Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 4. Freitag, den 11. Jänner 1895. Jahrgang IV.

Pränumerationspreise: Für Wien: **ohne Zustellung** ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. | „ „ **mit Zustellung** ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. | Für die Provinz: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl.

Einzelnexemplare à 10 kr. im Redactionslocale im Rathhause.

Gemeinderath.

Sitzungen des Gemeinderathes.

Dienstag, den 15. Jänner 1895, 5 **Uhr nachmittags**.
Freitag, den 18. Jänner 1895, 5 **Uhr nachmittags**.

Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom **8. Jänner 1895** unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Raimund Grübl und des Vice-Bürgermeisters Josef Matzenauer.

Bürgermeister Dr. Grübl: Die Versammlung ist beschlussfähig, die Sitzung eröffnet.

1. Die Herren Gem.-Räthe Simon und Dehm entschuldigen ihr Ausbleiben von der heutigen Sitzung mit Unwohlsein.

2. Die Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft hat 30.000 kg Kohle für die Armen des II. und X. bis XVIII. Gemeindebezirkes gewidmet.

3. Herr St.-R. Richard Witzelsberger hat 1200 kg Mehl und 600 Laib Brot für die Armen des XV. Gemeindebezirkes gespendet. (Beifall.)

Den Spendern wird der Dank ausgesprochen.

4. Der Ortsschulrath des II. Bezirkes hat folgende Zuschrift an mich gerichtet (liest):

„Die Redaction des „Neuen Wiener Journal“ hat aus dem Ergebnis einer von ihr eingeleiteten Sammlung den Betrag von 521 fl. dem gefertigten Ortsschulrathe mit der Bestimmung übergeben, dass hievon 100 arme Kinder unter bestimmten Modalitäten täglich Milch und Brot bekommen.“

Es wird der verehrlichen Redaction der Dank ausgesprochen.

Ich bitte um Mittheilung des Einlaufes.

Schriftführer Gem.-Rath Kaiser (liest):

5. Interpellation des **Gem.-Rathes Maresch:**

Anläfslich des vergangenen Neujahrs wurde wieder der Hausierhandel mit sogenannten Neujahrswitzkarten in schwungvoller Weise betrieben. Nicht nur in Gast- und Kaffeehäusern, sondern selbst in ihrem Geschäfte und im Familienkreise wurden die Leute von den zudringlichen Hausierern belästigt. Es ist nur zu bekannt, dass dieser Handel mit Neujahrs-Glückwunschkarten nur als Deckmantel und Gelegenheit für den Vertrieb von Darstellungen unsittlicher Tendenz und obscönen Inhaltes dient, welche jeden anständigen Menschen mit Ekel und Entrüstung erfüllen müssen. Es wäre vom moralischen Standpunkte dringend zu wünschen, dass die Gewerbe-, Marktaufsichts- und Polizeiorgane diesem schamlosen Gebaren künftig mit aller Entschiedenheit entgegentreten.

Durch Zuschriften ehrenwerter Bürger veranlasst, erlaube ich mir an den geehrten Herrn Bürgermeister die Anfrage zu richten,

ob er durch strenge Weisungen an die Gewerbs- und Marktbehörde, sowie durch Verwendung bei der Polizeibehörde dahin zu wirken geneigt ist, dass diesem Unfuge fernerhin mit Aufmerksamkeit und Strenge gesteuert wird.

Bürgermeister: Ich werde diese Interpellation als Anzeige dem Magistrate zur weiteren Amtshandlung übergeben. Wir kommen zur Tagesordnung.

6. (10259.) **Referent Gem.-Rath Wurm:** Beilage Nr. 315 betrifft die Baulinienbestimmung für die Neulinggasse. Für die Neulinggasse im III. Bezirke wurde schon wiederholt die Baulinie bestimmt und wieder abgeändert. Es liegen Baulinienbestimmungen aus den Jahren 1868 und 1884 vor. Nachdem jedoch für das Haus Nr. 94 um die Baulinie angesucht wurde, um das Haus umbauen zu können, ist es nothwendig, die früher bestimmten Baulinien in der Weise abzuändern, dass der Umbau dieses Hauses sofort vorgenommen werden könne. Die Abänderung ist umsomehr opportun, als es auch möglich ist, durch diese Abänderung eine bessere Verbindung zur Wassergasse zu gewinnen und dieselbe weniger spitzwinkelig zu gestalten. Bei dieser Bestimmung der Baulinie ist auch zu berücksichtigen, dass schon bei der Anlage der verlängerten Posthorngasse die Anlage eines Platzes in Aussicht genommen wurde. Im Sinne des damaligen Antrages wurde bestimmt, dass zwischen der Neulinggasse und verlängerten Posthorngasse ein freier Platz geschaffen werde. Die

Abschwenkung ist ziemlich unbedeutend und findet von der Ungargasse nach rechts, das heißt nach Seite der höheren Nummern statt.

Der Antrag des Stadtrathes geht nun dahin (liest):

„Es seien die Linien A, B E F, G I K L und U W, V T, S R, P O, N M als Baulinien mit der Straßenbreite von 15·17 m zu bestimmen. Längs der Linie C D sei zwischen der Neuling- und der verlängerten Posthorngasse ein Platz zu belassen.

Dagegen seien die Baulinien der verlängerten Strohgasse in suspenso zu belassen."

Vorläufig liegt kein zwingender Grund vor, für die Strohgasse auch die Baulinie zu bestimmen, nachdem ohnedies der Generalregulierungsplan ausgearbeitet wird und es gewiss nicht zweckmäßig ist, mehr Baulinien zu bestimmen, als unbedingt nothwendig ist. Ich bitte daher um Annahme des Stadtraths-Antrages.

Gem.-Rath Matthies: Als man um diese Baulinie ansuchte wurde auch eine Local-Commission abgehalten. Ich war in diese Local-Commission delegiert und habe die Bemerkung gemacht, dass auch sämmtliche Anrainer, die an dieser Gasse ein Interesse haben, eingeladen waren; es war auch ein Vertreter des Militärärars erschienen. Diese Gasse ist schon vor länger als 20 Jahren projectiert worden und ist ein so dringendes Bedürfnis des III. Bezirkes, dass endlich einmal an deren Durchführung geschritten werden muss. Nachdem jetzt eine Action wegen Verlegung der Kasernen überhaupt stattfindet, so ist es die dringendste Nothwendigkeit, dass mit der auch zur Auflassung bestimmten Fuhrwesenkaserne in der Ungargasse endlich einmal ein Anfang gemacht und dass die Neulinggasse durchgeführt werde. Ich möchte daher den löblichen Gemeinderath bitten, einem Antrage, den ich mir zu stellen erlauben werde, zuzustimmen. In der Ungargasse ist ein Haus, welches eine große Tiefe hat, es geht bis zum Platze und nimmt einen großen Theil des Platzes ein; es geht sogar über die Ottogasse hinaus.

Wenn nun der Grund von der Kaserne, der zur Eröffnung der Neulinggasse erforderlich ist, abgetreten würde, so könnte ein großer Theil der Straße bereits eröffnet werden, und es wäre damit der Anfang gemacht, dass der Durchbruch dieser Gasse ermöglicht werde. Ich möchte mir daher folgenden Antrag zu stellen erlauben:

„Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen, es seien mit der Kasernentransactions-Commission sofort Verhandlungen einzuleiten, um den zur Verlängerung der Neulinggasse erforderlichen Straßengrund sofort abzutreten."

Ich bitte, diesen Antrag anzunehmen.

Bürgermeister: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet, die Debatte ist geschlossen.

Referent (zum Schlussworte): Gegen das Referat selbst ist keine Einwendung erhoben worden; die Anregung des Collegen Matthies ist gewiss eine sehr wertvolle und es wäre zu wünschen, dass sie zu einem Resultate führe. (Gem.-Rath Tischler: Das ist nur ein Zukunftsproject!) Gegen die Zuweisung des Antrages an den Stadtrath ist keine Einwendung zu erheben.

Bürgermeister: Gegen den Referenten-Antrag ist keine Einwendung erhoben worden; derselbe ist angenommen.

Der Zusatz-Antrag des Herrn Gem.-Rathes Matthies geht dahin, es seien mit der Kasernenverwaltung Verhandlungen zu pflegen behufs Durchführung der Neulinggasse von der Ungargasse bis zur Hauptstraße.

Ich ersuche die Herren, welche damit einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Majorität. — Angenommen.

Beschluss: Die Linien A B, E F, G I K L und U W, V T, S R, P O, N M sind als Baulinien mit der Straßenbreite von 15·17 m zu bestimmen. Längs der Linie C D sei zwischen der Neuling- und der verlängerten Posthorngasse ein Platz zu belassen.

Dagegen seien die Baulinien der verlängerten Strohgasse in suspenso zu belassen

7. (10237.) **Referent Gem.-Rath Witzelsberger:** Ich habe die Ehre, zu referieren über die Vertheilung der Remuneration, welche der löbliche Gemeinderath am 4. December v. J. bewilligt hat. Es befindet sich im XV. Bezirke ein Kindergarten. In diesem befindet sich auch eine Kapelle und da werden tagtäglich Messen gelesen. Der hochwürdige Herr Pfarrer des XV. Bezirkes muss sich aber zum Lesen dieser Messen die Geistlichen aus anderen Bezirken requirieren, und da wurde damals beschlossen, denselben eine Subvention von je 50 fl. zu bewilligen; sechs Geistliche waren es, das macht also 300 fl., die bewilligt wurden.

Der Herr Dechant schreitet nun ein und sagt, dass es ihm nicht möglich sei, immer den gleichen Personen die Gelder zu geben, da ihm nicht immer die gleichen Geistlichen zur Verfügung stehen. Es möge daher so wie es seinerzeit schon bei der Gemeinde Fünfhaus war und wie es jetzt auch bei der Commune Wien beliebt wird, die Vertheilung seinem freien Ermessen anheimgestellt werden.

Es wird daher seitens des Stadtrathes der Antrag gestellt:

„Es sei dem Pfarramte Fünfhaus die mit Gemeinderaths-Beschluss vom 4. v. M., Z. 8886, genehmigte Remuneration jährlicher 300 fl. ohne Beschränkung auf bestimmte Personen zu bewilligen."

Ich bitte um Annahme dieses Antrages.

Gem.-Rath Brauneiß: Die Subvention im Betrage von 300 fl. ist eigentlich schon bewilligt. Es ist Usus, dass dort täglich die heilige Messe gelesen wird, und ich glaube, dass die Herren keinen Anstand daran nehmen dürften, ob die Subvention auf diese oder jene Weise vertheilt wird.

Bürgermeister: Es ist also keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Der Antrag ist angenommen.

Beschluss: Dem Pfarramte Fünfhaus ist die mit Gemeinderaths-Beschluss vom 4. December 1894, Z. 8886, genehmigte Remuneration für die Abhaltung des Gottesdienstes in der Kapelle des Kindergartens in der Beingasse im XV. Bezirke von jährlich 300 fl. ohne Beschränkung auf bestimmte Personen zu bewilligen.

8. (9784.) **Referent Gem.-Rath Schlechter:** Für die Erhaltung und Reparatur der Gebäude und inneren Einrichtung für das Schlachthaus an der Als ist im Budget pro 1894 ein Betrag von 5160 fl. präliminiert. Nun mussten aber von diesem Betrag Auslagen bestritten werden, welche im Jahre 1893 bereits gemacht wurden und welche nicht weniger als 3800 fl. in Anspruch genommen haben. Mit Rücksicht darauf ist die Bewilligung eines Zuschusscredites nothwendig. Die Buchhaltung glaubt, dass mit einem solchen in der Höhe von 1000 fl. ein Auskommen gefunden wird, und ich habe die Ehre, Ihnen im Namen des Stadtrathes zu beantragen, diesen Zuschusscredit gütigst bewilligen zu wollen.

Bürgermeister: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Beschluss: Zur Rubrik XXX 5 b „Erhaltung und Reparatur der Gebäude und der inneren Einrichtung für das Schlachthaus an der Als“ wird zur Deckung der bis Ende 1894 auflaufenden currenten Auslagen ein Zuschusscredit von 1000 fl. bewilligt.

9. (9252.) **Referent Gem.-Rath Schlechter:** Ferner habe ich die Ehre, zu referieren über das Ansuchen des Verbandes der Genossenschafts-Krankencassen um eine Subvention für das neugegründete Reconvalescentenheim in Königstetten in Niederösterreich. Der Verband der gewerblichen Genossenschafts-Krankencassen in Wien, welcher circa 80.000 Mitglieder zählt, hat es in Entsprechung seines wohl ganz ausgezeichneten Zieles dahin gebracht, dass in Königstetten ein Reconvalescentenheim geschaffen wurde, wo selbstverständlich namentlich die Reconvalescentenpflege gefördert wird. Die Besitzung in Königstetten ist um den Preis von 50.000 fl. vom Verbande angekauft worden und ist dieses Heim auch bereits seit 1. Juni 1894 in Benützung. Es sind vorläufig 50 Betten aufgestellt, und dürften die Auslagen nach der vorliegenden Berechnung jährlich circa 15.000 fl. betragen.

Es ist nun gewiss selbstverständlich, dass die Gemeinde Wien, beziehungsweise der Gemeinderath auch ein so wohlthätiges Unternehmen, welches für die ganze Arbeiterschaft von Wien von ganz besonderem Interesse sein wird, fördert, und es wird von Seite des Stadtrathes beantragt, diesem Reconvalescentenheim durch drei Jahre vorläufig jährlich einen Betrag von 1000 fl. als Subvention zuzuwenden.

Ich bitte um die Annahme dieses Antrages.

Bürgermeister: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Beschluss: Dem Verbande der Genossenschafts-Krankencassen wird für das Reconvalescentenheim in Königstetten eine Subvention von je 1000 fl. für die Jahre 1895, 1896 und 1897 unter den üblichen Bedingungen bewilligt.

10. (10138.) **Referent Gem.-Rath Schlechter:** Ferner habe ich die Ehre, in Vertretung des Herrn Collegen Schneiderhan zu referieren. Der Antrag befindet sich auf der vorliegenden gedruckten Tagesordnung.

Durch den Bau des Alsbachcanales, beziehungsweise durch die Alsbacheinwölbung ist es dazu gekommen, dass die Zufuhr des Gebirgsschlägelschotters vom Exelberg unterbrochen wurde, und es können daher die Bezirke XVI und XVIII, welche auf denselben angewiesen sind, gegenwärtig mit diesem Gebirgsschlägelschotter nicht versorgt werden; es muss daher selbstverständlich für eine andere Art der Beschaffung Sorge getragen werden, und dabei hat sich herausgestellt, dass dadurch ein Mehraufwand von 1430 fl. verursacht wird. Es wird daher nichts anderes übrig bleiben, als den Antrag des Stadtrathes anzunehmen und diesen Betrag als Zuschusscredit zur Rubrik XXII 2 a zu genehmigen, nachdem die Zufuhr vom Exelberg unterbrochen ist und von anderer Seite Schotter beschafft werden muss. Der Stadtrath hat sich von der Nothwendigkeit der Genehmigung dieses Zuschusscredites überzeugt, und ich bitte, diesem Antrage Ihre Zustimmung zu geben.

Gem.-Rath Eigner: Sehr geehrte Herren! Der Herr Referent referiert über einen Zuschusscredit von 1430 fl. für den XVI. und XVIII. Bezirk. Warum hat der Herr Referent den XVII. Bezirk nicht auch in diesen Zuschusscredit einbezogen? Dieser Bezirk ist heute auch abgesperrt, wir können nicht hereinfahren, denn es wird der Alsbach in Dornbach eingewölbt, die Zufuhr des Schotters vom Exelberge muss jetzt über Pötzleinsdorf erfolgen. Vielleicht hat der Herr Referent den XVI. statt den XVII. Bezirk genannt. Vielleicht ist der Herr Referent so freundlich, darüber Auskunft zu geben, warum der XVII. Bezirk nicht berücksichtigt ist, und woher der Schotter im nächsten Frühjahre für den XVII. Bezirk bezogen werden soll? Die Straßen sind sehr schlecht und müssen beschottert und erhalten werden.

Referent: Soviel mir bekannt ist, ist es selbstverständlich durch diese Unterbrechung nothwendig geworden, für alle Bezirke, welche davon betreffen wurden, Vorsorge zu treffen, und ich glaube mich auch bestimmt erinnern zu können, dass für den XVII. Bezirk ebenfalls Vorsorge getroffen wurde. Nachdem es sich aber nunmehr darum gehandelt hat. Ersatz zu finden und bei diesem Ersatze selbstverständlich mit anderen Kosten zu rechnen war, dieser Zuschusscredit sich aber nur auf den XVI. und XVIII. Bezirk bezieht, so ist es selbstverständlich, dass man hier im Gemeinderathe nur das erwähnen kann, was speciell mit diesem Betrage in Verbindung steht.

Gem.-Rath Eigner: Ich finde gerade das unrichtig. Der XVII. Bezirk wurde immer vom Exelberg mit Schotter versehen, der XVIII. und XVI. Bezirk wurden von anderen Schotterlieferanten mit Schlägelschotter versorgt und jetzt bezieht der XVI. und XVIII. Bezirk den Schlägelschotter vom Exelberg. Den XVII. Bezirk schließen Sie aber jetzt aus. Wo Sie jetzt den Schotter für den XVII. Bezirk hernehmen werden, das ist mir unbegreiflich; der XVIII. Bezirk bezieht seinen Schotter von Kaltenleutgeben, glaube ich (Gem.-Rath Jedlička: Simmering!), aber auch das ist nicht wahr, der XVI. und XVIII. Bezirk werden jeder von einem anderen Lieferanten mit Schotter versehen. Der XVII. Bezirk muss sich einfach jetzt mit dem Kiesschotter, der von Bauten und von Sandstätten gewonnen wird, begnügen. Dieser Schotter wird aufgespeichert und damit werden heute die Straßen beschottert. Es wird mir jeder Mensch recht geben, dass man über diesen Kiesschotter mit den Wagen nicht fahren kann, die größeren Stücke werden auch nicht zerschlagen, sondern einfach hinplanirt, sie sind in der Größe von Gänseeiern. Es wird also damit sehr unregelmäßig vorgegangen. Statt dass die Leute, die das Auseinanderplanieren machen, mit Hammer und Schlägel verkleinern würden, werden diese großen Stücke ganz einfach planiert. Ich würde ersuchen, dass man so schnell als möglich ein Referat diesbezüglich erstatten würde, und ich stelle den Antrag, dass dem XVII. Bezirke auch ein Zuschussoder ein Nachtragscredit beigestellt werde, damit der XVII. Bezirk mit Schotter für das Jahr 1895 versorgt werde.

Gem.-Rath Bärtl: Es handelt sich allerdings nicht um die Lieferung von Schotter für einige Bezirke (Rufe: So ist es!), aber der Herr Referent sagte, durch die Einwölbung des Alsbaches ist die Straße vom Exelberg, von der Rohrerhütte herunter unterbrochen. Das ist nicht richtig. Die Unterbrechung geht bis zum Ende von Neuwaldegg durch Dornbach. Nun gibt es aber noch andere Wege vom Exelberg, auf denen der Schotter für den XVI., XVII. und XVIII. Bezirk beschafft werden könnte. Man muss einfach über Hütteldorf fahren, so kommt der Schotter auch herein. Diese Einwölbung hat uns schon mehr gekostet, als wir dafür präliminiert haben; erst unlängst haben wir ein Referat gehabt, wo sie uns circa 7000 fl. Ausgaben verursacht hat. Nun, das war gerechtfertigt, denn es mussten Felsen gebrochen werden, und das kostet etwas. Dass man aber diesen Schotterlieferanten nicht im

Worte hält, ist nicht gerechtfertigt. Ich gestehe zu, dass er etwas wird darauszahlen müssen, wenn er über Hütteldorf oder Pötzleinsdorf fährt — der Weg ist etwas weiter, also muss er mehr zahlen — aber dass man den Contrahenten aus der Pflicht läßt, den Schotter anderswoher zu beschaffen, wo es um etwas mehr kostet, das sehe ich nicht ein.

Die Exelbergstraße ist also nicht unterbrochen, die Unterbrechung geht nur bis zum Ende von Neuwaldegg. Ich spreche nur mein Bedauern aus, dass man nicht Mittel und Wege gefunden hat, dass der Contrahent durch andere Straßen den Schotter für den XVI., XVII. und XVIII. Bezirk zuführt. Warum die Sistierung der Schotterlieferung erfolgt ist, weiß ich nicht; er hat wohl einen größeren Umweg zu machen, aber die Verbindung ist doch hergestellt.

Referent (zum Schlussworte): Ich glaube, es ist doch selbstverständlich, dass der Magistrat sofort dafür Sorge treffen musste, dass, sobald die Zufuhr wirklich für einen Theil dieser Bezirke unterbrochen war, von einer anderen Seite der entsprechende Gebirgsschlägelschotter beschaffen wurde. Die Verhandlungen sind nun gepflogen worden, und ich könnte auch Details mittheilen. Übrigens wurde für den XVII. Bezirk bereits am 4. November Vorsorge getroffen.

Dann mache ich noch auf eines aufmerksam. Es ist ja gewiss — und da werden die Herren zustimmen — wünschenswert, dass diese Unterbrechung nur die kürzeste Zeit dauere, weil durch die Unterbrechung, indem man mit dem Steinfuhrwerke nicht durchkann, auch der ganze andere Verkehr einen sehr großen Nachtheil erleidet. Es ist daher vorgesorgt worden, dass, wie die schöne Witterung, respective die Bauzeit wieder beginnt, mit dem Aufwande aller Kräfte gearbeitet wird, um die Passage vollständig freizulegen. Also es gilt diese Vereinbarung nur für die Zeit, als diese kleine Strecke nicht passierbar ist.

Meine Herren! Ich glaube, es ist im Interesse der betheiligten Bezirke geschehen, und hat auch Herr Gem.-Rath Eigner nicht gegen den Antrag gesprochen. Ich bitte also, demselben zuzustimmen.

Bürgermeister: Ich bitte um die Abstimmung. Der Referenten-Antrag geht dahin, dass für den XVI. und XVIII. Bezirk ein Zuschusscredit in der Höhe von 1430 fl. bewilligt werde. Dagegen ist eine Einwendung nicht erhoben worden; der Antrag ist angenommen.

Herr Gem.-Rath Eigner hat den Antrag gestellt, es soll auch für den XVII. Bezirk ein Zuschusscredit bewilligt werden für die Anschaffung von Schlägelschotter. Ich ersuche diejenigen Herren, welche mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Geht an den Stadtrath.

Beschluss: Für die Versorgung des XVI. und XVIII. Bezirkes mit Gebirgsschlägelschotter wird zur Rubrik XXII 2 a ein Zuschusscredit von 1430 fl. pro 1894 bewilligt.

11. (9456.) **Referent Gem.-Rath Dr. Klotzberg:** Ich habe die Ehre, von der gedruckten Tagesordnung zu referieren.

Im XV. Bezirke wurden zwei Schulen eröffnet, und der Landesschulrath hat mit seinem Erlasse vom 18. Juli 1894 Folgendes ausdrücklich verfügt (liest): „Die Errichtung einer allgemeinen Mädchen-Volks- und -Bürgerschule mit drei Bürgerschulclassen und einer Parallele zur ersten Bürgerschulclasse und drei Volksschulclassen unter einem gemeinsamen Leiter im neuen Schulgebäude XV., Fünfhaus, Zinkgasse 14, sowie die Verlegung zweier Classen der Mädchen-Bürgerschule XV., Fünfhaus, Friedrichsplatz 2, und dreier Classen der Mädchen-Volksschule XV., Fünfhaus, Hackengasse 13, an die Mädchen-Volks- und -Bürgerschule XV., Fünfhaus, Zinkgasse 14, zu genehmigen und den Lehrstatus an diesen Schulen in theilweiser Abänderung des Erlasses vom 22. Juni 1892 und mit Beziehung auf die Erlässe des hohen k. k. Ministeriums vom 27. Juni 1891 und vom 23. Juni 1894 in nachfolgender Weise zu systemisieren:

I. An der allgemeinen Volks- und Bürgerschule für Mädchen XV., Zinkgasse 14, mit
 1 Directorin,
 4 Bürgerschullehrerinnen, und zwar:
  2 für die Gegenstände der I.,
  1 für die Gegenstände der II.,
  1 für die Gegenstände der III. Fachgruppe, mit
 2 Volksschullehrerinnen und mit
 1 Unterlehrerin;

II. an der allgemeinen Volksschule für Knaben XV., Hackengasse 11, mit
 1 Oberlehrer,
 10 Lehrern und
 5 Unterlehrern einschließlich der Aushilfslehrkraft;

III. an der allgemeinen Mädchenschule XV., Hackengasse 13, mit
 1 Oberlehrerin,
 8 Lehrerinnen und
 4 Unterlehrerinnen einschließlich der Aushilfskraft.

Hievon beehrt sich der Bezirksschulrath dem löblichen Wiener Stadtrathe die Mittheilung zu machen."

Gegen diese Entscheidung des Landesschulrathes hat die Gemeinde den Recurs an das Ministerium für Cultus und Unterricht ergriffen, und mit Erlass vom 20. November hat das Ministerium für Cultus und Unterricht nachfolgende Entscheidung herabgegeben (liest):

„Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 3. November 1894, Z. 20832, dem Recurse der Gemeinde Wien gegen den dortämtlichen Erlass vom 18. Juli 1894, Z. 6006, insofern mit demselben für die allgemeine Mädchen-Volks- und -Bürgerschule im XV. Bezirke, Zinkgasse Nr. 14, eine Directorinstelle, vier Bürgerschullehrerinnen- und zwei Lehrerinnenstellen, sowie eine Unterlehrerinstelle, dann für die allgemeine Mädchen-Volksschule XV. Bezirk, Hackengasse Nr. 13, eine Oberlehrerinstelle, acht Lehrerinnen- und vier Unterlehrerinnenstellen systemisiert wurden, keine Folge gegeben, weil, soweit es sich um die Systemisierung einer Directorinstelle an der Mädchen-Bürgerschule handelt, dieselben durch das Reichsvolksschulgesetz nicht ausgeschlossen ist, und das Gesetz vom 27. December 1891, L.-G.-B. Nr. 67, betreffend die Regelung der Bezüge des Lehrpersonales an den öffentlichen Volksschulen im Schulbezirke Wiens (§ 1), ausdrücklich vorgesehen erscheint, und weil im übrigen die angefochtene Entscheidung im Sinne des § 14 R.-V.-S.-G. vom 14. Mai 1869, R.-G.-Bl. Nr. 62, und § 19 R.-V.-S.-G. vom 2. Mai 1883, R.-G.-Bl. Nr. 53, als begründet angesehen werden muss.

Hiebei hat das Ministerium für Cultus und Unterricht bemerkt, dass der vorgenommenen Systemisierung nicht die Bedeutung beigelegt werden kann, dass damit schon eine bleibende Regelung in Betreff des Geschlechtes der an diesen Schulen zu verwendenden Lehrkräfte getroffen wird.

Falls daher die besonderen Verhältnisse dieser Schulen die Erlassung bestimmter Anordnungen in dieser Richtung nothwendig erscheinen lassen, wird der k. k. Landesschulrath, wie dies schon in dem bezogenen Erlasse bezüglich der allgemeinen Volks- und Bürgerschule im XV. Bezirke, Zinkgasse, in Aussicht genommen wurde, nach Maßgabe der einschlägigen Verhältnisse zu entscheiden haben.

Hievon wird der Bezirksschulrath in Erledigung des Berichtes vom 8. August 1894, Z. 5342, dessen Beilagen im Anschlusse zurückfolgen, mit dem Auftrage in Kenntnis gesetzt, von der seinerzeitigen Verlautbarung einer vom 3. Juli 1894, Z. 6158, wegen der an diesen Schulen zu verwendenden Lehrkräfte die geeigneten Anträge anher zu stellen.

Nun, meine Herren, nach der Ansicht der Gemeinde steht es ganz klar und deutlich im Gesetze, dass man unter Systemisierung nur die Feststellung der Anzahl der an einer Schule zu errichtenden Lehrstellen und der Anzahl der hienach auf diese Schulen zu entfallenden Lehrkräfte mit Berücksichtigung ihrer Diensteseigenschaft, ob der Betreffende Oberlehrer oder Director sein soll, dann weiters der Lehrer und Unterlehrer in sich versteht. Denn im § 50 des Reichs-Volksschulgesetzes steht ausdrücklich, die definitive Anstellung der Directoren, Lehrer und Unterlehrer an den öffentlichen Volksschulen erfolgt unter Mitwirkung derjenigen, welche die Schule erhalten, von der Landesschulbehörde. Diese Mitwirkung besteht entweder in der Ausübung des Vorschlages oder in der des Präsentations- (Ernennungs-) Rechtes. Bei allen diesen Gelegenheiten, wo vom Präsentationsrechte die Rede ist, wird per parenthesis immer gesagt Ernennungsrecht, ergo ist das Präsentationsrecht mit dem Ernennungsrechte vollkommen identisch.

Im § 7 ist weiter ausdrücklich gesagt: Wird die Dotation einer Lehranstalt nicht ganz oder theilweise aus dem Schulfonde bestritten, so steht demjenigen, welcher sie allein erhält, das Präsentations- (Ernennungs-) Recht zu. Es steht also klar und deutlich im Gesetze, dass, nachdem wir die Schulen allein erhalten, wir mit dem Präsentationsrechte auch zugleich das Ernennungsrecht haben.

Die Frage namentlich, ob eine systemisierte Lehrstelle mit männlichen oder weiblichen Lehrkräften zu besetzen sei, gehört nicht zur Systemisierung, sondern steht innerhalb der vom Gesetze gezogenen Grenzen der Gemeinde Wien vermöge des Präsentationsrechtes zu.

Ich habe früher schon die einschlägigen Gesetzesstellen, nämlich § 50 R.-V.-S.-G. und § 7 L.-G. citiert.

Die Bestätigung einer solchen Präsentation kann nur dann verweigert werden, wenn im Sinne des § 48 dem Betreffenden erhebliche sittliche Gebrechen oder Handlungen solcher Art zur Last fallen, dass wegen derselben die Entlassung eines schon angestellten Lehrers ausgesprochen werden könnte. Also nur in einem solchen Falle ist die Schulbehörde in der Lage, die Genehmigung der Präsentation zu verweigern.

Nun hat in einer der letzten Versammlungen der Lehrerinnen eine lebhafte Debatte stattgefunden, bei welcher der Stadtrath sowie Gemeinderath als auch die Lehrer sehr schlecht weggekommen sein sollen, und es wurde ausdrücklich erklärt, dass die Lehrerinnen physisch und psychisch berechtigt seien, den Männern gleichgestellt zu werden. Wir wollen hier an diesem Orte darüber nicht entscheiden, obwohl der Beweis des Gegentheiles nicht schwer zu erbringen wäre — siehe Turnunterricht, Schulunterbrechungen bei verheirateten Lehrerinnen u. s. w. Nachdem die Gemeinde Wien die Schulen erhält und sogar aus eigenen Mitteln beinahe 100.000 fl. daraufzahlt, erachte ich es als unumgänglich nothwendig, dass die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ergriffen werde. (Lebhafter Beifall.) Das ist auch der Antrag des Stadtrathes, und auch unser hochverehrter Herr Bürgermeister hat in seiner Programmrede ausdrücklich erklärt, dass es sein Bestreben sein wird, eine genaue Competenzabgrenzung zwischen den Schulbehörden und der Gemeinde zu erzielen und eine Vereinfachung bei Besetzung von Lehrstellen anzubahnen. Auch erachte ich es als meine Pflicht, die Interessen der männlichen Lehrpersonen bei Erlangung leitender Stellen an unseren Schulen zu wahren.

Es wird sich daher empfehlen, dass der Gemeinderath einhellig einen solchen Beschluss fasse, und ich bitte Sie also um Annahme des Antrages des Stadtrathes, die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen. Wir wollen nur unser gutes Recht, welches uns durch das Gesetz gewährleistet ist, erlangen. Wer das Präsentationsrecht hat, besitzt auch das Ernennungsrecht. Eine Systemisierung nach dem Geschlechte kennt das Gesetz überhaupt nicht, sondern nur nach qualitativer Tauglichkeit und Würdigkeit. Im Stadtrathe wurde über meinen Antrag beschlossen, über die Entscheidung des k. k. Unterrichtsministeriums die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen. Möge der löbliche Gemeinderath ohne Unterschied der Parteistellung in gleichem Sinne entscheidend den Beschluss fassen, die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen. Wir wollen nur unser Recht. Ich bitte um Annahme des Antrages. (Lebhafter Beifall.)

Gem.-Rath Maresch: Als am 18. December über den Antrag des Herrn Gem.-Rathes Dr. Procksch hier referiert wurde, wollte ich mich zum Worte melden, konnte es aber der vorgerückten Stunde halber nicht mehr thun. Ich werde mir daher heute einige wenige Worte in dieser Angelegenheit erlauben. Wer die Jahresberichte des Landesschulrathes über das n.-ö. Schulwesen studiert, wird finden, dass die Lehrer verhältnismäßig viel weniger begünstigt sind als die Lehrerinnen. Ich halte es deshalb nur für billig, dass sich die Gemeinde bei jeder Gelegenheit gegen die auffallende Bevorzugung der Lehrerinnen energisch wehrt.

Die Gemeinde hat schwer darunter zu leiden und ich bedauere, dass den Gemeinderäthen bisher die üblichen Ausweise über die Substitutionskosten der männlichen und weiblichen Lehrkräfte nicht zugekommen sind. In früheren Jahren war dies immer der Fall, denn dieselben liefern die entsprechenden Belege dafür. In Böhmen besteht die Bestimmung, dass die Lehrerinnen, sobald sie sich verheiraten, das Lehramt zu verlassen haben. (Rufe links: Das wäre das Richtige!) Man darf doch den böhmischen Landtag deshalb nicht für schulfeindlich erklären, denn diese Bestimmung ist nur im Interesse der Schule, des Unterrichtes und des Lehrstandes gelegen. Auch in Deutschland wurde erst vor kurzem bestimmt, dass die Lehrerinnen mit Schluss des Semesters nach ihrer Verheiratung als ausgetreten zu betrachten sind. Wir dagegen sollen die Hand dazu bieten, die Lehrer immer mehr in Nachtheil bringen zu lassen.

Es wäre die höchste Zeit, auch für Niederösterreich ein solches Gesetz zu schaffen. Sonst könnte es noch soweit kommen, dass unsere unzufriedenen Lehrer, wie es in Berlin einen socialdemokratischen Lehrerverein gibt, auch in Wien einen solchen gründen würden.

Ich werde deshalb mit Freude und Überzeugung für derartige Referenten-Anträge stimmen.

Gem.-Rath Gregorig: Meine geehrten Herren! Es ist Pflicht eines Mannes, wenn eine Frau angegriffen wird, sie zu schützen, und ich komme dieser Pflicht immer nach. Aber in diesem Falle handelt es sich gewiss um ganz berechtigte Klagen.

Es sind traurige Verhältnisse in unserer Zeit, dass überhaupt die Frau verdienen muss. Das ist eine schreckliche Ausgeburt unserer Zeit, dass der Mann nicht mehr allein zum Verdienen da ist, und die Frau ihrem Berufe der Erziehung der Kinder und der Führung der Hauswirtschaft entzogen wird. Die Stellen der Lehrerinnen sind heute sehr begehrt, und gerade von Personen werden sie begehrt, die es nicht nöthig haben; hohe Beamte, selbst Generale, und alle möglichen Leute, die ihre Töchter ganz anders versorgen könnten, trachten, sie als Lehrerinnen unterzubringen, und man ist immer gefügig, gerade diese Personen anzustellen.

Ich möchte nicht im allgemeinen gegen die Lehrerinnen sprechen; es gibt sehr verdienstvolle darunter, aber es gibt auch welche darunter, die den Beruf zur Lehrerin nicht in sich haben, die rein nur die Versorgung anstreben. Denken wir, welche Störungen zeitweise durch die Lehrerinnen in der Schule entstehen. Ich verweise auf eine Schule unmittelbar in der Nähe, wo gleichzeitig sechs Lehrerinnen nicht im Dienste waren. Es muss also von diesem Standpunkte aus von uns Steuerzahlern gegen die Anstellung von Lehrerinnen Stellung genommen werden.

Aber, meine Herren, was hervorgehoben werden muss — wer ist schuld daran, dass wir in dieser unangenehmen Lage sind? (Gem.-Rath H a w r a n e k: Der Landesschulrath!) Die liberale Partei; diese hat es gethan, auf deren Kerbholz allein ist es zu schreiben . . .

Bürgermeister: Herr Gemeinderath! Keine Politik! Hier handelt es sich darum, ob ein Recht der Gemeinde zu wahren ist, ob das Gesetz angewendet wird. Lassen wir uns auf die Politik, Herr Gemeinderath, nicht ein. Das gehört nicht zur Sache.

Gem.-Rath Gregorig: Die Worte des Herrn Bürgermeisters sind sehr schön, aber ich kann mich in der Richtung doch nicht von meiner Absicht abbringen lassen. Ich habe schon das letztemal darauf hingewiesen, dass gerade die Herren aus dem Gemeinderathe es waren, die für die Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen gestimmt haben. Damals wäre es am Platze gewesen, ein kategorisches Halt zuzurufen. Damals haben Sie es nicht gethan, und ich muss Ihnen immer wieder vorwerfen, dass Sie die ganze Geschichte geradezu nur zu einem Wahlmanöver benützen, sonst ist es gar nichts, gar nichts, Herr Bürgermeister, Sie können sagen, was Sie wollen, das ist meine Überzeugung.

Bürgermeister: Ich lasse mich auf diese Äußerung nicht ein, sie gehört nicht zur Sache. Sprechen Sie zur Sache, wir sind im Gemeinderathe, wir müssen Gemeinde-Angelegenheiten erledigen. Diese Erörterungen gehören in eine andere Versammlung, nicht hieher.

Gem.-Rath Gregorig: Geehrter Herr Bürgermeister, Sie haben ganz Recht, das gehört thatsächlich nicht zur Sache.

Bürgermeister: Dann bitte sich auch darnach zu richten!

Gem.-Rath Gregorig: Das ist aber nicht von uns hineingeworfen worden. Es ist Thatsache, was ich vorbringe, und die geehrte liberale Majorität des Hauses gibt uns nicht eine einzige Stelle, weder im Bezirksschulrathe, noch im Landesschulrathe, wo wir an der Quelle wirken könnten; da werden wir mit aller Gewalt ausgeschlossen, es geschieht alles Mögliche, es werden alle möglichen Vorwände gebraucht, um uns von den Berathungen auszuschließen und unser Votum zu verhindern. Darum müssen Sie es sich gefallen lassen, dass wir hier sprechen. Ich erkläre noch einmal die ganze Geschichte, Ihre Lehrerfreundlichkeit ist gar nichts als eine Vorbereitung für März und April d. J., dadurch wollen Sie die Herren zu sich herüberziehen. Ich gratuliere Ihnen, die Herren haben aber Augen, um zu sehen, wer ihr Freund und wer ihr Gegner ist.

Bürgermeister: Diese Bemerkung weise ich als unrichtig zurück.

Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet, ich bitte den Herrn Referenten zum Schlussworte.

Referent (zum Schlussworte): Ich habe nichts zu bemerken, ich bitte um Annahme des Antrages des Stadtrathes.

Bürgermeister: Die Herren, welche mit dem Referenten-Antrage einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Derselbe wird a n g e n o m m e n.

Beschluss: Gegen die Entscheidung des Unterrichtsministeriums vom 3. November 1894, Z. 20832, betreffend die Recurse der Gemeinde Wien gegen die Systemisierung einer Directorin-, respective Oberlehrerinstelle und von Lehrerinnenstellen an der allgemeinen Mädchen-Volks- und -Bürgerschule XV., Zinkgasse 14, und an der allgemeinen Mädchen-Volksschule XV., Hackengasse 13, ist die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen.

12. (9820.) **Referent Gem.-Rath Vaugoin:** Der gemeinnützige Verein im IX. Bezirke bittet um unentgeltliche Überlassung eines Locales, eventuell um Erhöhung einer Subvention für die Freilesebibliothek. In dem Gesuche wird hervorgehoben, dass gegenwärtig die Räumlichkeiten unzureichend sind, der Verein 600 fl. Miete bezahlt und nach dem Ausweise, welcher bis Ende October d. J. reicht, Abgänge bestehen, welche ein Bedürfnis von über 300 fl. hervorrufen. Daher hat der Verein die Bitte gestellt, ihm entweder die nothwendigen Localitäten einzuräumen, die für die Bedürfnisse der Anstalt ausreichen, oder eventuell die Subvention um wenigstens 100 fl. zu erhöhen.

Nach den gemachten Erhebungen wäre es uns möglich, durch Kündigung einer Localität im Zinswerte von 451 fl. die nöthigen Räume zu schaffen. Der Stadtrath war jedoch der Meinung, dass in Anbetracht der Gemeinnützigkeit des Vereines diesem Wunsche in der Richtung entsprochen werden soll, dass die Subvention von 100 fl., wie sie bisher bestand, auf 200 fl. erhöht werden soll, und zwar für die Jahre 1894, 1895 und 1896, und dass auch ein Zuschusscredit in der Höhe von 100 fl., welcher Betrag nicht bedeckt ist, für das Jahr 1894 genehmigt werde.

Ich bitte also um Genehmigung der Anträge des Stadtrathes:

„Es sei dem genannten Vereine zur Erhaltung der Freibibliothek und Freilesehalle statt der mit Gemeinderaths-Beschluss vom 4. September 1894 für die Jahre 1894, 1895 und 1896 bewilligten Subvention von 100 fl. eine solche von jährlich 200 fl. unter Aufrechthaltung der mit dem gedachten Gemeinderaths-Beschlusse festgesetzten Bedingung zu gewähren, dass der genannte Verein alljährlich unter Vorlage des Rechenschaftsberichtes um Flüssigmachung des genehmigten Subventionsbeitrages separat einzuschreiten habe.

Zur Deckung dieser Auslage wird zur Ausgabs-Rubrik XLVI 2 a ein Zuschusscredit von 100 fl. bewilligt.“

(Vice-Bürgermeister Matzenauer übernimmt den Vorsitz.)

Gem.-Rath Hawranek: Meine Herren! Ich bin nicht damit einverstanden, dass ein Verein, der eine Subvention hat, nächstes Jahr wieder kommt und das Doppelte haben will. Ich weiß nicht, was die Freibibliothek im IX. Bezirke für einen gemeinnützigen Zweck haben soll. Wenn ein Verein besteht, so soll er sich als Verein selbst erhalten. Wir sind ja nicht immer dazu da, dass wir alle diese Subventionen den Steuerträgern aufbürden. Ich bin überhaupt ein Feind von allen Subventionen, und Vereine sollen, wenn sie schon Vereine sind, auch Vereine bleiben. Ich sehe nicht ein, was dieser Verein für gemeinnützige Zwecke hat. Man weiß ja nicht, was das für Bücher sind, ob dort nicht vielleicht Freimaurerschriften sind und andere Romane, die gerade nicht gemeinnützig sind. Ich glaube, wenn Sie schon im vorigen Jahre 100 fl. gegeben haben, so bleiben Sie dabei und geben Sie ihnen heuer nicht mehr. Ich bin gegen die 200 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Wünscht noch jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Die Debatte ist geschlossen.

Referent (zum Schlussworte): Ich habe nur wenige Worte zu bemerken. Bezüglich der Werke, die als freimaurerische genannt worden sind, will ich mittheilen, welche Werke in der Bibliothek aufgenommen worden sind. Es liegen auf: Classiker, schöne Literatur, Jugendschriften, Geschichte, Biographie, Länder- und Völkerkunde, Statistik, Gewerbe, Industrie, Handel und Naturwissenschaften. Ich glaube, diese Werke sind nicht freimaurerisch.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Wir schreiten zur Abstimmung.

Herr Gem.-Rath Hawranek beantragt die Abweisung.

Ich bringe den positiven Antrag auf Bewilligung zur Abstimmung und bitte die Herren, welche für den Antrag des Stadtrathes auf Bewilligung stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Gem.-Rath Hawranek: Ich habe den Antrag auf 100 fl. gestellt.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich habe geglaubt, dass der Antrag auf Abweisung gestellt wurde. Übrigens sind 200 fl. die höhere Ziffer.

Beschluss: Dem gemeinnützigen Vereine im IX. Bezirke wird zur Erhaltung der Freibibliothek und Freilesehalle statt der mit Gemeinderaths-Beschluss vom 4. September 1894 für die Jahre 1894, 1895 und 1896 bewilligten Subvention per je 100 fl. eine solche von jährlich 200 fl. unter Aufrechthaltung der mit dem gedachten Gemeinderaths-Beschlusse festgesetzten Bedingung gewährt, dass der genannte Verein alljährlich unter Vorlage des Rechenschaftsberichtes um Flüssigmachung des genehmigten Subventionsbeitrages separat einzuschreiten habe.

Zur Deckung dieser Auslage pro 1894 wird zur Ausgabs-Rubrik XLVI 2 a ein Zuschusscredit von 100 fl. bewilligt.

13. (10044.) **Referent Gem.-Rath Paugoin:** Der Centralverein zur Beköstigung armer Schulkinder bittet um eine Subvention für das Vereinsjahr 1894/95.

In dem abgelaufenen Vereinsjahre 1893/94 wurden vom Vereine 4902 Kinder ausgespeist, um 306 mehr als im vorausgegangenen Jahre. Der Verein hat im Vereinsjahre 1893/94 im Gesammtbetrage von 29.283 fl. 84 kr. Ausgaben gehabt. Der vorhandene Cassarest beziffert sich auf 7089 fl. 9 kr.

Nachdem der Verein jährliche Ausgaben von nahezu 30.000 fl. hat, ist es evident, dass er auf eine Subvention der Gemeinde angewiesen ist; er bittet auch, es möge ihm eine Subvention in der gleichen Höhe wie im vorigen Jahre gegeben werden.

Es stellt daher der Stadtrath den Antrag, dem Centralvereine zur Beköstigung armer Schulkinder wäre für das Jahr 1894/95 eine Subvention von 20.000 fl. zu bewilligen. Die Gemeinnützigkeit des Vereines ist bekannt.

Ich ersuche um Ihre Zustimmung.

Gem.-Rath Eigner: Ich ersuche den Herrn Referenten, mir bekanntzugeben, wo dieser Verein seinen Sitz hat. Im I. Bezirke oder in einem anderen Bezirke?

Referent: In ganz Wien!

Gem.-Rath Eigner: Und betheilt er in sämmtlichen Bezirken die armen Kinder?

Referent: Bis jetzt in den ersten 18 Bezirken, und man ist im Begriffe, auch den XIX. Bezirk einzubeziehen. Bis jetzt konnte dies wegen Mangel an Localitäten und wegen anderer Umstände nicht geschehen. Aber im Laufe des Jahres wird auch dieser Bezirk einbezogen.

Gem.-Rath Eigner: Also, der Verein hat auch solche Localitäten, wo er die Kinder ausspeist?

Referent: Ja!

Gem.-Rath Bärtl: Ich bin nicht gegen die Subvention, schon deshalb, weil sie seit einer Reihe von Jahren gewährt wird, ich wundere mich aber, dass die Subvention für 1894, 1895 und 1896 gewährt wird, nachdem sie per 1894 schon bewilligt wurde. Wie kommt das, dass da zurückgegriffen wird?

Referent: Das ist das Schuljahr. Der Verein beginnt seine Thätigkeit mit November und endet sie Ende März oder April des nächstfolgenden Schuljahres.

Gem.-Rath Jedlička: Ich möchte den Herrn Referenten nur bitten, mir zu sagen, wie überhaupt die Ausspeisung, respective die Vertheilung der Speisen erfolgt? Ich habe von Leuten gehört, die in Währing auch Marken auf Suppen bekommen haben, sich die Suppen aber im IX. Bezirke holen sollen! Die Suppe ist nur 2 kr. wert, und deswegen soll man eine halbe Stunde hin und zurück gehen! Die Leute schmeißen die Marken weg. Sie erreichen also dann nichts.

Wer hat die Aufsicht und wie vertheilen sich die 20.000 fl.? Es ist wahr, der Betrag ist viel zu wenig, um allen zu helfen; wenn man aber soviel gibt, dann soll man auch das Bewusstsein haben, dass derjenige unterstützt wird, der es verdient.

Referent: Bezüglich der Ausspeisung, die in den einzelnen Bezirken nicht nach dem Wunsche des Redners durchgeführt wird, habe ich Folgendes zu bemerken:

Wo Volksküchen sind, werden die Kinder in den Volksküchen zu einer Stunde gespeist, wo diese nicht von anderen Personen besucht werden, und die Aufsicht in allen Bezirken bilden ja die Bezirkscomités. In diesen fungieren Frauen, die freiwillige Dienste leisten. Es sind auch — wie aus dem Berichte hervorgeht — Localitäten eingemietet dort, wo entweder keine eigentlichen Volksküchen vorhanden sind oder diese zuweit entfernt sind. Dass aber die Speisen in kaltem Zustande verabreicht werden, ist mir ganz unglaublich, weil ja die Einrichtungen so getroffen sind, dass, wenn man in den in Anwendung befindlichen, wohl verschlossenen

Apparaten Speisen von Wien nach Brünn bringen würde, sie noch in warmem Zustande ankämen, so dass sie genießbar wären. Das sind übrigens einzelne Details, über welche ich nicht so Aufschluss geben kann, wie die einzelnen Mitglieder des Bezirkscomités.

Was das Wegwerfen von Marken betrifft, so sind das, meine Herren, Dinge, die vielleicht im einzelnen vorkommen mögen, aber im allgemeinen wird das wohl nicht der Fall sein. Es sind nicht nur 4900 Kinder, die ausgespeist wurden, sondern über 12.000 angemeldet worden, und es ist Sache des Ortsschulrathes und der Lehrer, zu bestimmen, welche Kinder die dürftigsten sind, denn nur diese werden berücksichtigt. In die Gebarung kann ich nicht so eingeweiht sein, aber ich glaube, zur Genüge die Fragen des Herrn Vorsprechers beantwortet zu haben.

Gem.-Rath Jedlička: Es ist mir nur darum zu thun, dass ich weiß, wie die Sache in unserem Bezirke gehandhabt wird. Wenn auch der Herr Referent mit Brünn witzelt, so ist das für ein armes Hascherl kein Witz, dass es bei einem Schneewetter, wie es heute ist, wo es gefährlich ist zu gehen, während die Eltern in der Fabrik sind, in den IX. Bezirk gehen muss, um dort um zwei Kreuzer eine Suppe zu bekommen. Ob das nun in einem solchen Locale oder anderswo geschieht, das weiß ich nicht, der Herr Referent weiß es auch nicht. Nach Brünn werden die Kinder gewiss nicht gehen.

Gem.-Rath Witzelsberger: Der Vorgang bei der Ausspeisung armer Schulkinder ist folgender: In jedem Bezirke existiert ein Comité, das aus einem Obmanne und den diversen Mitgliedern besteht. Vom Centralvereine werden die Marken an den Obmann des betreffenden Bezirkscomités geschickt. Der Obmann setzt sich dann mit dem Ortsschulrathe oder mit den Schulleitern ins Einvernehmen und je nach der Anzahl der Schulen werden die Marken an die diversen Schulen abgegeben. Es ist nun die Aufgabe des betreffenden Bezirkscomités, dafür zu sorgen, dass in der Nähe der Schulen, und zwar dort, wo sich die meisten Schulen befinden, in irgendeinem Locale die Ausspeisung stattfindet. Der XV. Bezirk wird z. B., wie die Herren wissen, durch die Bahn getrennt. Da wurde vom Bezirkscomité die Eintheilung derart getroffen, dass die Kinder aus dem Bezirkstheile, der an der Schönbrunnerstraße liegt, in der Volksküche ausgespeist werden, weil sie in unmittelbarer Nähe und in ziemlich gleicher Entfernung der dortigen Schulen sich befindet. Dort werden die Kinder zu einer Zeit ausgespeist, wo die Ausspeisung für das übrige Publicum noch nicht stattfindet, das ist von 11 bis 12 Uhr. In dem oberen Theile des Bezirkes, dem Schmelzer Theile, war bis jetzt noch keine Volksküche — erst in neuerer Zeit ist eine errichtet worden, und da war es Aufgabe des Bezirkscomités, mit irgendeinem Wirte zu pactieren, dass er in ähnlicher Weise wie die Volksküchen an die armen Kinder die Speisen abgibt; dort bekommen sie entweder Suppe oder Gemüse mit Brot — viel bekommen sie wohl nicht, man kann eben nicht mehr geben. So muss die Handhabung sein, und wenn sie nicht so geschieht, so ist das die Schuld des Bezirkscomités. Dieses — es besteht aus Männern, nicht aus Frauen — ist auch verpflichtet nachzuschauen, ob in dem betreffenden Locale, wo die armen Kinder ausgespeist werden, alles ordentlich vor sich geht. Besonders in den Gasthäusern ist es nicht wünschenswert, dass die Kinder mit anderen in Berührung kommen. Man muss mit den Wirten ein Abkommen treffen, dass die Kinder in ein Zimmer, welches von den übrigen Personen abgeschlossen ist, und zu einer Zeit, wo überhaupt der Mittagtisch nicht serviert wird, ausgespeist werden. So ist der Vorgang. Die Eintheilung ist ganz praktisch und ganz richtig. Es kann nichts Ordnungswidriges vorkommen, wenn das Bezirkscomité seine Schuldigkeit thut. Thut es diese aber nicht, dann allerdings ist es möglich, dass Unzukömmlichkeiten vorkommen. Im allgemeinen ist das aber nicht möglich denn die Marken werden in den Schulen abgegeben und von den Lehrern an die Kinder vertheilt.

Gem.-Rath Tomola: Ich möchte bezüglich der Ausspeisung im XVIII. Bezirke auf die Anfrage des Herrn Collegen Jedlička Antwort geben. Im XVIII. Bezirke geschieht die Ausspeisung im Schulhause, Schulgasse 19. Wir haben im XVIII. Bezirke keine Volksküche, die Speisen werden im XVI. Bezirke zubereitet und aus dem XVI. Bezirke in gut verschlossenen Gefäßen zugeführt. Die Ausspeisung geschieht alltäglich um 12 Uhr. Die Schüler bekommen die Marken und nehmen dieselben sehr gerne und eifrig. Ich bedauere nur recht sehr, dass so wenig Marken zur Verfügung stehen und die betreffenden Schüler immer an jedem zweiten Tage zur Ausspeisung gelangen. Ich constatiere nochmals, dass die Schüler sehr gerne hingehen und mit den Speisen zufrieden sind. Die Aufsicht über die Ausspeisung führt in Währing ein Lehrer im Hause Schulgasse 19. Alles ist gewiss in schönster und bester Ordnung. Ich kann daher die Annahme der Subvention bestens befürworten.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Ich erlaube mir, eine kurze Bemerkung zu machen. Im IX. Bezirke existiert eine eigene Schulküche, welche vorzüglich kocht und die Kinder reichlich betheilt. Der Vorgang ist folgender: Von dem Comité, welches aus Herren und Damen besteht, wird ein Bericht an den Ortsschulrath gemacht, der Ortsschulrath fragt die Lehrer und diese vertheilen die Marken an die betreffenden Schulkinder.

Unter einem wird in dieser Volksschulküche auch für die armen Kinder in der Brigittenau gekocht. Dort existiert nämlich eine solche Küche nicht. Die Speisen kommen in einen Behälter, welcher mit einem Mantel umgeben ist, der mit heißem Wasser gefüllt ist; die Speisen kommen daher in warmem Zustande hin. Das glaube ich bemerken zu müssen.

Gem.-Rath Vincenz Wessely: Meine sehr geehrten Herren! Es ist wohl sehr schwer, über diese Angelegenheit zu sprechen, weil man Gefahr läuft, dass man als einer, der nicht ein bisschen Humanitätssinn im Leibe hat, angesehen wird, wenn man dagegen sprechen würde. Es ist aber einiges hervorzuheben und es ist wohl der Mühe wert, die Sache etwas näher zu besehen. Es handelt sich hier um 20.000 fl. Der Verein gibt, wie der Herr Referent sagt, jährlich gegen 30.000 fl. aus. Zu diesen steuert aber die Gemeinde 20.000 fl. bei. Da müssen wir doch etwas Näheres über die Sache erfahren, und es ist ganz gut, wenn vielleicht hier etwas erwähnt wird, was, wenn es wirklich besteht, abgeschafft werden könnte; das könnte den Herren, die mit der Sache betraut sind, zur Richtschnur dienen. Eines wundert mich: es ist mir bekannt, dass einige Herren aus der Majorität des Gemeinderathes in den Verwaltungsrath dieses Vereines gewählt sind; von diesen Herren hat noch keiner gesprochen, um Näheres über die Gebarung des Vereines mitzutheilen, und diese wären doch berufen, Auskünfte zu geben. Ich kann nur sagen, dass ich die Behauptung des Herrn Collegen Jedlička, dass Marken weggeworfen werden, bestätigen kann. Ich habe vergangenes Jahr in meinem Geschäftslocale ein ganzes Paket von Ausspeisemarken gefunden und aufgehoben. Dieselben waren nicht verloren worden, denn sie lauteten auf ver-

schiedene Tage: Montag, Donnerstag u. s. w. Sie waren zusammengelegt und gesammelt worden. Die Kinder spielen damit wie mit Briefmarken. Es wäre gut, wenn die Herren, welche mit der Verwaltung dieser Ausspeisung betraut sind, sich die Bemerkungen, die heute hier gefallen sind, zu Herzen nehmen und nachschauen würden.

Ich bin für die Subvention, behaupte aber, weil es sich hier um 20.000 fl. handelt, dass in der Sache mehr gemacht werden kann.

Gem.-Rath Dr. Vogler: Es ist von Seite des Herrn Vorsprechers die Aufforderung an die Herren des Verwaltungs-Ausschusses des Centralvereines zur Beköstigung ermer Schulkinder ergangen, sich über diese Angelegenheit zu äußern. Ich habe das eigentlich nicht für nothwendig gefunden, weil die erforderlichen Aufklärungen bereits gegeben wurden, und zwar theils vom Herrn Gem.-Rathe Witzelsberger, theils vom Herrn Gem.-Rathe Tomola, aber ich habe die Ehre, als Mitglied des Ausschusses zu bestätigen, was die beiden Herren gesagt haben. Die Ausspeisung der Kinder ist verschieden nach den Bezirken. In einzelnen Bezirken findet dieselbe in den Volksküchen statt zu einer Zeit, wo letztere von Erwachsenen nicht besucht werden. In anderen Bezirken wieder sind eigene Schulküchen errichtet, insbesondere wie Herr Gem.-Rath Dr. Klotzberg betont hat, im IX. Bezirke, wo eine ganz mustergiltige Schulküche für die Kinder eingerichtet ist, welche unter der Leitung des Bezirksvorstandes Loidold steht. In anderen Bezirken, wo geeignete Localitäten nicht zur Verfügung stehen, werden die Speisen in verschlossenen, eigens für den Transport eingerichteten Kisten verpackt, in denen sie vollkommen warm erhalten und den Schulen zugeführt werden. Es erfolgt dann die Ausspeisung in einer Schule des Bezirkes unter Aufsicht einer Lehrperson, die Austheilung erfolgt in der Regel durch den Schuldiener oder die Schuldienerin. Auf diese Weise übt der Verein seine humanitäre Aufgabe aus.

Wenn von dem unmittelbaren Herrn Vorredner bemerkt wurde, dass er einmal ein ganzes Paket Marken gefunden habe und dass er bestätigen könne, was von anderer Seite behauptet wurde, dass nämlich die Marken von den Kindern verschenkt werden, so muss ich sagen, dass mich das außerordentlich befremdet; wenn es aber der Fall sein sollte, dass die Kinder die Marken nehmen, ohne sie zu benützen, so kann ich nur sagen, dass im concreten Falle eben der betreffende Lehrer aufmerksam zu machen wäre, damit einem solchen Unfuge gesteuert würde. Der Verein selbst kann in dieser Richtung auch nichts thun.

Von den Schulen wird ja immer geklagt, dass vom Vereine in dieser Richtung viel zu wenig geschehe, weil eben die Mittel nicht ausreichen, und die Bezirke weisen in der Regel eine viel größere Kinderzahl aus, die wirklich arm sind und betheilt werden sollten, die aber nicht betheilt werden können, weil die erforderliche Markenzahl nicht vorhanden ist.

Wenn also solche Fälle wirklich vorkommen sollten, so sollte man sie zur Anzeige bringen und die erforderliche Untersuchung einleiten; von Seite des Vereines kann aber in dieser Richtung, wie ich glaube, nichts geschehen.

Ich möchte übrigens meinen, dass das, was Herr College Jedlička gesagt hat, indem er bemerkte, die Marken seien eigentlich nichts wert, die Kinder bekämen nur eine Suppe, die 2 bis 3 kr. wert sei, und verschenken infolge dessen die Marken, auf einem Irrthume beruht.

Es gibt in Wien allerdings auch Thee- und Suppenanstalten, wo an Kinder, aber auch an Erwachsene theils unentgeltlich, theils gegen mäßiges Entgelt Suppe und Thee verabreicht werden. Mit dieser Action hat aber der Verein, um den es sich hier handelt, absolut nichts zu thun. Der Verein speist arme Schulkinder aus, und diese bekommen jeden Tag ein Gemüse oder eine Mehlspeise, außerdem noch ein entsprechendes Stück Brot. Also der Wert dessen, was die Kinder in einem Tage bekommen, übersteigt jedenfalls bedeutend den Betrag, welchen Herr College Jedlička genannt hat. Die Ausspeisung eines solchen Kindes beläuft sich auf circa 6 bis 7 kr. und auch mehr.

Das ist also dasjenige, was ich mir hier vorzubringen erlaubte, und ich glaube damit auch dem gerecht geworden zu sein, was Herr College Wessely verlangt.

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck: Die Ausspeisung der Schulkinder ist auch in den Vororten nichts neues. Wie noch die früheren Vororte bestanden, war das auch draußen der Fall, aber ich muss schon sagen, mit viel weniger Opfern wurde mehr geleistet, und das ist für die dermaligen Zustände leider sehr traurig. Bedenken Sie Folgendes:

Wir haben circa 12.000 Schulkinder, davon gewiss 8000 arme. Dadurch sind ja die Verhältnisse gewiss bedeutend schlechter, als in den inneren Bezirken. Die Speisemarken werden aber förmlich zu einer Rarität.

Es ist unbedingt nothwendig, dass der Verein, wenn er schon mit einer so kolossalen Summe unterstützt wird, ein etwas schärferes Augenmerk gerade auf die Vororte richtet, weil dort größtentheils arme Kinder sind. Eines aber hat mich vom Herrn Referenten wirklich befremdet.

Ich glaube, wenn ein Referent zum Referententische tritt, so soll er auch genau in die Verhältnisse eingeweiht sein, über die er referiert. Das ist aber hier leider nur oberflächlich der Fall. Ich denke mir einen Referenten so, dass er von der Sache alles genau weiß und nicht erst im Acte nachschlagen muss, was das Bezirksamt, der Magistrat 2c. sagt. Es ist auch bestimmt viel besser, wenn der Referent sagen kann: „Ich habe in Erfahrung gebracht, dass es in den Vororten nicht so bestellt ist, wie es sein soll. Wir geben eine so kolossale Summe von 20.000 fl. her, und du, Verein, deine Thätigkeit ist eine sehr schöne, aber du musst ein bisschen dein Augenmerk auf die Vororte lenken, wo meistens Arbeiterbevölkerung ist."

Ich möchte also in Zukunft ersuchen, dass der Referent, wer immer er sein mag, an den Referententisch informiert über die Sache, die er uns vorträgt, treten soll.

Gem.-Rath Witzelsberger: Ich sehe mich veranlasst, noch eine kurze Bemerkung auf die Ausführungen des Herrn Gem.-Rathes Wessely zu machen. Es hat mich sehr befremdet, dass vom Herrn Gem.-Rathe Wessely gesagt wurde, dass ganze Päckchen von diesen Speisemarken gefunden werden. Das ist gar nicht möglich, es müssen das andere Marken sein. Die Marken werden von den Lehrern in den Schulen einzeln an die Kinder abgegeben. Wie kann man denn da Päckchen finden? Über den Wert, welchen diese Ausspeisungen haben, und wie die armen Eltern und Kinder davon denken, habe ich nur eine Erfahrung gemacht. Die Ausspeisung findet in den Wintermonaten statt und wird mit Ende März eingestellt. Da ist nun von Seite der Eltern, wie auch von Seite der Kinder ein großes Lamento darüber, dass die Ausspeisungen wieder aufhören und nicht das ganze Jahr stattfinden.

Trotzdem die Kinder größtentheils nur jeden zweiten Tag eine Marke bekommen — denn es stehen nicht so viele Marken zur Verfügung, dass man sie täglich geben könnte — trotzdem sie also nur jeden zweiten Tag in der Lage sind, mit einer anständigen, ordentlichen, kräftigen Suppe oder Zuspeise sich anessen zu können, sind zu mir wiederholt Eltern gekommen — ich habe die Ehre, Obmann eines Bezirkscomités zu sein — und haben gebeten, ich möge dahin wirken, dass die Ausspeisung das ganze Jahr stattfinde.

Gem.-Rath Gregorig: Ich spreche gegen die Summe nicht. Aber wenn es sich um eine so bedeutende Summe handelt und uns eigentlich ein unbekanntes Comité gegenübersteht, so würde ich es viel praktischer finden, wenn die Sache in eigener Regie stattfindet. Es mag für manche Herren sehr unangenehm sein, weil es Arbeit gibt, aber wer ein öffentliches Amt hat, soll sich um die Sache annehmen. Ich beantrage daher vollkommen definitiv, es möge für das heurige Jahr noch die Subvention gegeben werden, für das nächste Jahr aber möge der Gemeinderath die eigene Regie beschließen. Damit sind alle Unzukömmlichkeiten und Zweifel beseitigt.

Der Herr aus dem XV. Bezirke hat erklärt, dass von 11 bis 12 Uhr abgespeist werde; dann ist niemand in der Volksküche. Was geschieht mit den Kindern, die um 12 Uhr aus der Schule gehen? (Gem.-Rath Witzelsberger: Diese kommen von 1 bis 2.) Dann haben die Kinder oft weit zu laufen. Ich weiß, vom XVIII. Bezirke kommen die Kinder in den IX. Bezirk herein. Wenn man die Kinder allein so weit laufen läßt, so ist das entschieden nicht praktisch. Deshalb bitte ich, meinem Antrage zuzustimmen.

Gem.-Rath Vincenz Wessely: Ich muss auf die Einwürfe des Herrn St.-R. Witzelsberger erwidern. Er sagte, dass das nicht möglich und nicht wahr ist, was ich gesagt habe. (Gem.-Rath Witzelsberger: Es muss ein Irrthum sein, habe ich gesagt!) Ich habe ausdrücklich gesagt, dass ich Stöße von Ausspeisemarken gefunden habe, nicht von einem Tage, sondern eine ganze Sammlung, das habe ich ausdrücklich gesagt. Von Montag, Donnerstag und Samstag habe ich die Karten zusammengelegt; mich reut es, dass ich sie vernichtet und nicht aufgehoben habe. Der Herr St.-R. Vogler hat recht, wenn er sagt, dass, wenn man auf so etwas kommt, man es anzeigen soll. Ich hätte es damals thun sollen, aber ich habe es unterlassen und das war ein Fehler; aber die Versicherung kann ich dem Herrn Stadtrathe geben, dass ich, wenn ich etwas spreche, es auch beweisen kann und immer die Wahrheit gesprochen habe, dass ich nicht vielleicht, wenn ich mich zum Worte gemeldet habe, mit Unwahrheiten hier herumwerfe. Das lasse ich mir nicht imputieren, dass das, was ich gesagt habe, nicht richtig ist.

Gem.-Rath Dr. Vogler: Es ist von jener Seite der Antrag gestellt worden, dass die Gemeinde die Beköstigung der armen Schulkinder in eigene Regie nehmen soll. Meine Herren, ich glaube, dass der Verein zur Beköstigung armer Schulkinder principiell gar nichts gegen diesen Antrag haben wird. Es fragt sich aber, ob dieser Antrag im Interesse der Gemeinde gelegen ist. Ich bitte nur zu bedenken, wenngleich jetzt die Gemeinde 20.000 fl., eine sehr namhafte Summe, für die Zwecke des Vereines beisteuert, bringt doch der Verein außer diesen 20.000 fl. noch 15.000 fl. auf andere Weise auf. Wenn die Gemeinde einmal die Sache in eigener Regie hat, werden diese 15.000 fl. in Wegfall kommen, denn der Gemeinde gibt niemand etwas für diesen Zweck, und diese 15.000 fl. müssen von den Steuerträgern aufgebracht werden. Außerdem wird es aber dann nicht bei den Auslagen von 35.000 fl. bleiben, sondern ich bin vollkommen überzeugt, dass schon im ersten Jahre die Auslagen wenigstens auf 50.000 fl. und noch höher steigen werden, wenn die Gemeinde diese Angelegenheit in eigene Regie nimmt. (Zustimmung rechts.) Ich glaube daher, dass dieser Antrag sich nicht einmal dazu eignet, dem Stadtrathe zugewiesen zu werden. (So ist es! rechts.)

Gem.-Rath Hawranek: Meine Herren! Es ist sehr sonderbar, dass die Kinder jeden zweiten Tag ausgespeist werden. Das kommt mir geradeso vor, als wenn ein Kind über Hunger klagt und sein Vater sagt: „Ich habe dir ohnehin vor acht Tagen einen Laib Brot gekauft (Heiterkeit links), was hast du jetzt noch Hunger, iss morgen!" Es ist sehr traurig, wie weit die Goldrieselung gekommen ist, dass die Kinder nicht einmal jeden Tag essen können. 20.000 fl. sind freilich nicht viel. Ich glaube, wenn das Präsidium und der Stadtrath zusammen 102.000 fl. kosten, so können wir für die Ausspeisung der armen Schulkinder noch 40.000 fl. dazugeben, und wenn Sie 60.000 fl. geben und die Sache in eigene Regie nehmen, so brauchen wir keine Bettelei bei Vereinen, sind selbst die Herren und können die Sache nach unserem Gutdünken einrichten.

Ich stelle daher den Antrag, dem Vereine gar keine Subvention zu geben und zu bestimmen, dass 60.000 fl. eingestellt werden.

Wenn der Stadtrath z. B. 66.000 fl. kostet, so können die armen Schulkinder auch 60.000 fl. haben. Ich glaube, das ist sehr human und wird allgemein Befriedigung hervorrufen.

Ich stelle daher den festen Antrag, es solle die Angelegenheit an den Stadtrath zurückgehen, 60.000 fl. bewilligt und die Ausspeisung in eigener Regie vorgenommen werden.

Gem.-Rath Weitmann: Meine Herren! Ich spreche selbstverständlich nicht gegen die Subvention. Aber ich muss nur das eine bedauern, dass der Verein als solcher als ein so großer Wohlthäter gilt und doch nicht mehr aufbringt als höchstens 10.000 fl. Die Herren, die da im Comité sind, gelten bei der Bevölkerung als große Wohlthäter und schmücken sich thatsächlich mit fremden Federn; denn die größte Summe wird doch von der Commune beigesteuert, 20.000 fl., und wir wissen eigentlich nicht, wie mit dem Gelde gewirtschaftet wird — das konnte uns wenigstens der Herr Referent nicht aufklären. Wenn mir der Herr Referent gesagt hätte, auf diese Weise wird gewirtschaftet, es ist ordentlich Rechnung gelegt worden, so hätte ich nichts dagegen. Ich bin der Ansicht, dass wir eine solche Menge von ganz unnützen Subventionen hier bewilligen, dass man endlich diese unnützen Subventionen einstellen und dort helfen sollten, wo es am allernöthigsten ist, und am nöthigsten ist es, arme Kinder zu speisen. Es ist traurig, dass, wie wir gehört haben, die Kinder nur jeden zweiten Tag Speisemarken bekommen; die Kinder haben täglich Hunger, und ich glaube, wir sollen dahin wirken, dass die Kinder täglich ihre Speisemarke und eine nahrhafte Kost bekommen. Meine Herren! Wir haben erst unlängst für das Heilserum 5000 fl. bewilligt, welche rein in die Luft gehaut sind. Es wäre besser, wenn man solche überflüssige Subventionen den armen Kindern zuwenden möchte. Wie oft haben wir ferner Leuten, die 3000 fl. und mehr Pension gehabt haben, noch eine Zulage von 800 oder 600 fl. bewilligt. Ist das nothwendig? Das sind keine armen Leute!

Leute, die mit 3000 fl. nicht darauskommen, sind leichtsinnig, und Leichtsinnige dürfen wir nicht mit dem Gelde der Steuerträger unterstützen.

Ich schließe mich dem Antrage meines unmittelbaren Nachbars an. Wir wollen die Sache in eigener Regie durchführen. Wozu brauchen wir Comités, die sich mit fremden Federn schmücken und mit den Geldern der Commune wirtschaften? Wir wirtschaften mit unserem Gelde selbst. Denn die Wirtschaft dort könnte auch eine Misswirtschaft sein. Ich will die Sache nicht im vorhinein discreditieren, aber ich traue dem Comité einfach nicht. Wir wollen über unser Geld selbst verfügen und wollen haben, dass unsere armen Kinder täglich Speisemarken bekommen; so viel Geld werden wir noch aufbringen. Sparen Sie dort, wo es nothwendig ist. Da ist es nothwendig, dass man die Kinder mit Speisemarken jeden Tag betheilt, damit sie nicht einen Tag hungern und nur den anderen Tag Wohlthaten genießen.

Ich schließe mich dem Antrage vollkommen an. Bewilligen Sie die 60.000 fl.; wenn Sie es in diesem Jahre nicht thun wollen, so soll es wenigstens für das künftige Jahr sein. Nehmen Sie diesen Antrag an; er ist gewiss gerechtfertigt.

Gem.-Rath Boschan: Meine Herren! Es ist ein unerquickliches Schauspiel, das wir eben gesehen haben. Die Herren werden sich zu erinnern wissen, mit welcher Begeisterung, mit welcher Opferwilligkeit seinerzeit der Verein zur Ausspeisung armer Kinder ins Leben gerufen worden ist. Es sind wirklich ziemlich bedeutende Beträge gespendet worden. Dass, wie es ja gewöhnlich der Fall ist, wenn immer wieder neue Bedürfnisse an die Wohlthäter herantreten, diejenigen, welche eine größere Summe gegeben haben, diese nicht weiter ausdehnen können, ist begreiflich. So ist es gekommen, dass der Betrag von 15.000 fl., welcher außer der Subvention der Gemeinde zufließt, nicht mehr weiter wächst. Aber, meine Herren, wir haben hier hören müssen, dass Personen, welche in uneigennütziger Weise wirken (Beifall rechts) — sie haben ja selbstverständlich nichts davon, sie müssen Mühe und Zeit aufwenden, um den Verein ordentlich zu verwalten, um die Volksküchen zu inspicieren, eine Arbeit, die ja gewiss keine angenehme ist — ich möchte sagen: angegriffen wurden, dass man ihnen Motive unterlegt, welche nicht vorhanden sind. (Beifall rechts.)

Ich glaube, meine Herren, dass wir erklären müssen, dass die Stadt Wien, obwohl sie große Opfer für die Wohlthätigkeit bringt, heute noch nicht in der Lage ist, auf die Privatwohlthätigkeit verzichten zu können. (Zustimmung rechts.) Wir brauchen die Privatwohlthätigkeit nothwendig, und ich glaube, dass es zur Beförderung derselben nicht beiträgt, wenn die Wohlthäter in dieser Weise apostrophiert werden. (Rufe rechts: Richtig!) Ich glaube, dass es nicht nothwendig sein wird, den Antrag weiter zu behandeln, welcher von Seite des Herrn Collegen Hawranek gestellt wurde, die Ausspeisung in eigene Regie zu nehmen und die Kinder täglich auszuspeisen. Das hieße den Verein gewissermaßen hinauswerfen. Dass man einen solchen Antrag nicht ernst nehmen kann, ist klar, denn nicht bloß die Schulkinder sind hungrig, auch die anderen Leute. Da müssten Sie die ganze Bevölkerung ernähren, und auf wen geht das endlich aus? Auf den Steuerträger. Den Eltern der Kinder geschieht schon jetzt eine große Wohlthat.

Ich schließe mich also dem Antrage des Herrn Referenten an und glaube, dass es nicht nothwendig sein wird, den Stadtrath mit der Zuweisung des gestellten Gegen-Antrages weiter zu belästigen.

Gem.-Rath Hawranek: In erster Linie muss ich richtig stellen, dass ich niemanden angegriffen habe, denn ich habe nicht gesagt, der Verein solle seine Wohlthätigkeit nicht weiter üben. Er kann ja mit dem, was er hat, in diesem Sinne weiter wohlthätig wirken, aber wenn wir etwas dazu geben, so geben wir es separat. Mein Antrag geht dahin, dass wir für das nächste Jahr — für heuer geht es nicht — die Sache in die eigene Regie nehmen und dann 60.000 fl. dazu geben, damit die armen Kinder täglich etwas essen können.

Gem.-Rath Weitmann: Ich habe niemanden verdächtigt. (Rufe rechts: O ja!) Ich habe ausdrücklich betont, dass mir die Controle fremd ist, und auch der Herr Referent hat mir über die Verwendung des Geldes nicht genug Aufschluss gegeben. Wenn wir hier 20.000 fl. bewilligen, so haben wir auch das Recht, über die Verwendung etwas zu hören, und wenn ich sage, es kann sein, dass vielleicht nicht ganz in der Ordnung vorgegangen wird, so ist das mein volles Recht, weil mir der Herr Referent nicht genügenden Aufschluss geben konnte.

Wenn der Herr St.-R. Boschan darauf hinweist, dass so viele Wohlthäter sind, so ist ja der Wohlthätigkeit, auch wenn dieser Beschluss gefasst wird, kein Riegel vorgeschoben. Wohlthäter kann es dann auch noch geben und es gibt deren heute noch genug, die ohne die Volksküche arme Kinder ausspeisen und im allgemeinen sehr viel für arme Kinder thun. Aber was bringen denn diese wenigen Wohlthäter, welche die armen Kinder unterstützen, zusammen? Das ist eine geradezu minime Summe; wie wollen Sie uns da etwas vorwerfen? Den Riesenantheil trägt ja die Commune und deshalb will ich die Sache in eigene Verwaltung genommen wissen. Wer sich dann schließlich noch als Wohlthäter zeigen will, dem bleibt es ja unbenommen. Er kann ja dann noch immer etwas beisteuern, er kann arme Kinder bekleiden und sie privat ausspeisen. Aber ich will nur haben, dass der Verein nicht — wie jetzt — jeden zweiten Tag eine Marke verabreicht. Diesem Übel soll abgeholfen werden und dazu sind wir verpflichtet; und solange das fortbesteht, ist mit unseren 20.000 fl., die wir heute votieren, erst nur eine Halbheit und nichts Ganzes geschaffen. Ich unterstütze den Antrag noch einmal, denn ich bin vollkommen der Ansicht, dass es viel richtiger und besser ist, wenn wir die Ausspeisung in eigener Regie durchführen und den Kindern täglich eine Marke verschaffen. Die Kinder haben keinen so gut eingerichteten Magen, dass sie bloß jeden zweiten Tag etwas verlangen; sie verlangen alle Tage etwas.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Meine Herren! Ich habe mich zum Worte gemeldet, weil der Herr College Boschan die Sache wieder so dargestellt hat, als wenn von unserer Seite gegen die private Wohlthätigkeit angekämpft würde. Das fällt niemanden von uns und speciell mir nicht ein, im Gegentheile, wir begrüßen die private Wohlthätigkeit mit außerordentlicher Freude und wir sind immer — ich möchte sagen — entzückt, wenn wir sehen, dass private Wohlthätigkeit in wahrem Sinne geübt wird. Aber wir kämpfen hie und da — auch nicht immer — gegen jene Art von Wohlthätigkeit, welche darin besteht, dass der angebliche Wohlthäter in den Sack eines anderen greift und auf diese Weise seine Wohlthätigkeit bekundet. (Zustimmung links.) Wir sind nämlich der Meinung, dass eine solche Wohlthätigkeit sehr leicht zu üben ist. Die private Wohlthätigkeit schätze ich nur dann hoch, wenn sie in den eigenen Sack greift und auf diese Weise irgendein Übel auf dieser Welt beseitigt. Aber vor der anderen privaten Wohlthätigkeit,

die in den Sack der Gemeinde hineingreift und aus diesem ihren Wohlthätigkeitssinn bethätigt, habe ich nicht jenen Respect, wie ihn vielleicht Herr College Boschan hat. Ich glaube also, dass es uns wohl gestattet sein muss, über derlei Dinge in öffentlicher Sitzung eine Bemerkung zu machen.

Meine Herren, das ist eine Thatsache, dass die private Wohlthätigkeit in Wien außerordentlich verzettelt wird. Es ist weiter eine Thatsache, dass gerade jene Personen, welche der Armut wirklich abhelfen könnten, nicht in jenem Maße beisteuern, wie dies in anderen Städten der Fall ist. Wenn man sieht, was in anderen Städten für die Armen geleistet wird, und zwar nicht von der Gemeinde, sondern von reichen Privaten, dann muss man gestehen, dass das sogenannte goldene Wiener Herz, von dem so viel gefaselt wird, in der jetzigen Zeit wenigstens, seitdem die Besitzer der Reichthümer gewechselt haben, seit der Reichthum in andere Hände übergegangen ist, dass das goldene Herz eben nur ein menschliches Herz ist, das mitfühlt, aber kein goldenes sein kann, weil es kein Gold hat, daher nichts mehr beisteuern kann. Das muss einmal in öffentlicher Sitzung gesagt werden. Die Klage über die reichen Kreise in Wien ist vollständig gerechtfertigt, dass sie nicht in dem Maße, wie sie könnten, beitragen, um der Armut zu steuern, und insbesondere um den edlen Zwecken, wie der vorliegende einer ist, gerecht zu werden.

Ich erlaube mir eine Bemerkung zu dem Antrage des Herrn Collegen Hawranek, für heuer — das wird er einsehen — ist es eine Unmöglichkeit, das durchzuführen. Ich glaube daher, wir stimmen für heuer für den Antrag des Stadtrathes. Das ist der einzig richtige Ausweg aus der Sache. Es kann aber der Antrag, dass nächstes Jahr die eigene Regie durchgeführt werde, dem Stadtrathe zugewiesen werden.

Ich verhehle mir nicht — und das sage ich den geehrten Herren Collegen auf dieser (linken) Seite — dass neben dem außerordentlichen Zurückhalten der reichen Kreise — man könnte sagen: neben dem Schmutze, es gibt keinen anderen Ausdruck, denn sie geben wirklich nicht her, was sie hergeben könnten — auch auf der anderen Seite ein Vorgehen besteht, welches verurtheilt werden muss. Da sehen Sie zum Beispiel speciell bei der Vertheilung der Lehrmittel, in welcher Weise Missbrauch getrieben wird. Wenn man die reichen Kreise tadelt — und ich thue das — muss man auch jene tadeln, welche sich die Lehrmittel selbst kaufen können, sich dieselben aber auf Regimentsunkosten verschaffen. Da muss von unserer Seite mit Belehrung, eventuell auch thatkräftig eingegriffen werden, weil es sonst nicht möglich ist, dass die Allgemeinheit in richtiger Weise zur Bekämpfung der Leiden, an denen das Volk krankt, eingreifen kann.

Ich werde jetzt für den Antrag des Stadtrathes stimmen und bitte, dass der Antrag Hawranek dem Stadtrathe zugewiesen wird.

Gem.-Rath Purschtt: Der Herr Referent hat vollständig vergessen, uns eine richtige Aufklärung zu geben. Ich möchte gerne wissen, wie viel solche Speisemarken im vorigen Jahre vom Vereine ausgegeben wurden, dann kann ich erst den Schluss ziehen, ob ich überhaupt eine Subvention bewilligen soll oder nicht. Wir haben nicht gehört, wie der Preis der Speisemarken ist. Wenn der Verein sagt, er gibt 15.000 fl. aus, das glaube ich ihm nicht, weil er eventuell an den 20.000 fl. wieder 10.000 fl. verdienen kann. Das ist „sich mit fremden Federn schmücken"; gegen das trete ich unbedingt auf. Ich möchte von dem Referenten die Frage beantwortet wissen, in welcher Art und Weise hier vorgegangen wird.

Gem.-Rath Dr. Rechansky (zur Geschäftsordnung): Ich beantrage Schluss der Debatte.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Es ist Schluss der Debatte beantragt. Diejenigen Herren, welche mit Schluss der Debatte einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht; nach einer Pause:) Angenommen.

Das Wort haben noch der Herr Bürgermeister und die Gem.-Räthe Dr. Huber und Gregorig.

Bürgermeister: Ich möchte bitten, den Antrag auf Einführung der eigenen Regie dem Stadtrathe nicht zuzuweisen. (Zwischenruf links.) Ich lege Wert darauf, dass nach Durchführung der Debatte eine solche Beschlussfassung nicht erfolgt.

Meine Herren! Ich nehme mit Befriedigung zur Kenntnis, dass von dieser (linken) Seite des Hauses erklärt wird, es habe durchaus nicht die Absicht bestanden, dem Vereine, der in Frage steht, irgendwie nahezutreten. Das ist mir sehr wertvoll und angenehm. Es wäre wirklich ein großer Fehler gewesen, wenn es anders geschehen wäre. Es ist gar kein Zweifel, dass dieser Verein sich große Verdienste erworben, dass er Außerordentliches geleistet hat, dass seine einzelnen Mitglieder sich bemühen, den Kindern Wohlthaten zu erweisen, ihnen an die Hand zu gehen und die Sache so durchzuführen, wie es überhaupt mit den vorhandenen Mitteln nur möglich ist. Wenn ein solcher Verein ohne Hilfe des Staates oder der Gemeinde nicht existieren kann, wenn er unsere Hilfe braucht, so ist das selbstverständlich und sehr begreiflich. Es bildet sich ein Kreis von wohlwollenden Menschen, diese bringen so und soviel auf, nehmen wir den Betrag von 15.000 fl. an, es ergibt sich aber bei der großen Anzahl nothleidender Kinder ein Bedarf von 35.000 fl. Ja, meine Herren, was soll dann der Verein machen? Er ist dann gezwungen, sich an die öffentlichen Körperschaften zu wenden und um Zuschuss zu bitten, einerseits damit eine Vermehrung seiner Mittel eintrete, andererseits zur moralischen Kräftigung seiner Intentionen. Er will Anerkennung haben, einen Ausdruck des Vertrauens, weil er hofft, dadurch leichter in die Lage zu kommen, sich weitere Mittel zu verschaffen.

Meine Herren! Wenn Sie heute beschließen, die Frage der eigenen Regie zu studieren, so ist das zweifellos eine Spitze, ich möchte nicht mehr sagen, gegen den Verein. (Richtig!) Sie werden die Mitglieder, welche täglich dort arbeiten, verstimmen (Richtig!), und wenn Sie billig denken, so müssen Sie das auch zugeben.

Der Herr Vorredner selbst hat da die Bedenken durchleuchten lassen, die er in dieser Richtung hat. Man kann sich denselben ja nicht verschließen. Denken Sie sich, ein Mitglied eines solchen Vereines kommt täglich in das Local, geht dort überall an die Hand, sieht auf Ordnung und ist dafür besorgt, dass die Kinder möglichst Gutes bekommen, und — dann beschließt die Gemeinde die eigene Regie.

Ja, meine Herren, ein Vertrauensvotum ist das nicht, das ist zweifellos, es enthält dies vielmehr eine vielleicht gar nicht beabsichtigte Spitze gegen den Verein.

Wenn Sie also das beschließen, so werden Sie den Eifer der Mitglieder nicht erhöhen und auch nicht den Wohlthätigkeitssinn derjenigen, welche heute Beiträge und Zuschüsse leisten, sondern Sie werden in diesen Kreisen die Meinung verbreiten: nun, die Gemeinde will das selbst machen, also soll sie auch die Mittel

dazu hergeben. Man enthebt also viele Kreise, welche heute Beiträge leisten, dieser Leistung, und die Gemeinde muss dieselbe auf sich nehmen. Wenn Sie das thun, so haben Sie dann eine sociale Einrichtung geschaffen, die man ja vielleicht von einem gewissen Standpunkte vollkommen berechtigt finden mag, aber über die Tragweite derselben müssen Sie sich klar sein.

Es ist das eine Verköstigung auf allgemeine Kosten im großartigsten Stile; dabei ist zu bedenken, ob es angemessen und zweckmäßig ist, so etwas zu thun, und dadurch die Privatwohlthätigkeit geradezu vor den Kopf zu stoßen und von sich zu weisen.

Wenn Sie weitere Auskünfte über diesen Verein verlangen, so können Sie sich diese leicht verschaffen. Das ist eine ganz andere Sache. Wenn Sie Studien über die Organisation des Vereines machen wollen, so steht es Ihnen frei; gehen Sie in die betreffenden Localitäten, sehen Sie, wie sich die Geschäfte dort vollziehen.

Ich bitte Sie aber aus den verschiedensten Gründen, aus materiellen Gründen und aus Rücksicht auf den Verein und aus Achtung für den Verein, lehnen Sie diesen Antrag ab. Es würde zu Consequenzen führen, die sich nicht überblicken lassen. In einem solchen Momente der Stimmung, wie das jetzt in der Debatte der Fall ist, ist es leicht zu beschließen, 60.000 fl. zu votieren und die eigene Regie einzuführen. Wenn Sie aber dann zum Budget kommen und überlegen, ob eine solche Einrichtung überhaupt zweckmäßig, nützlich und besser ist als das Bisherige, so werden Sie zu einer anderen Ansicht kommen.

Ich würde also nicht wünschen, dass sich der Stadtrath mit dieser Frage beschäftigt und etwa in die Lage kommt, einmal darüber zu referieren.

Gem.-Rath Dr. Huber: Es möge mir zur Entschuldigung dienen, wenn ich in dieser Sache auch einiges spreche. Ich bin nämlich Mitglied dieses Vereines und habe sogar die Ehre, in der Verwaltung zu sein, und ich schmeichle mir daher, auch davon unterrichtet zu sein, was der Herr Bürgermeister erwähnt hat.

Ich finde es ganz berechtigt, wenn die Herren, die hier sitzen und die Pflichten der Vertretung haben, wenn es sich um eine Beisteuer in so großem Maße handelt, auch wissen wollen, wie die ganze Sache ist. Nun sehen Sie aber, meine Herren, es ist Ihre eigene Schuld — ich bitte diesfalls um Entschuldigung — wenn Sie nicht gehörig unterrichtet sind. Werden Sie einfach Mitglieder des Vereines, wie ich eines bin. Wir, die wir Mitglieder sind, suchen überall solche zu werben, dann stehen Ihnen alle Rechte zu, welche die Mitglieder nach den Statuten haben, und Sie können dann genaue Einsicht überall nehmen. Die Sache ist ganz einfach, gar nicht verwickelt, es kann sich jeder volle Klarheit verschaffen, wenn er sich den Rechenschaftsbericht geben lässt; der gibt ein deutliches und klares Bild. Zweifelt man etwas an, so bitte ich darauf Rücksicht zu nehmen, dass Sie damit unsere Gemeindeverwaltung auch mit angreifen, denn von da wird ja das ganze Rechnungswesen geführt. Ich möchte Sie sehr bitten, sich dann und wann eine solche Schulküche anzusehen. Ich thue es dann und wann. Leider habe ich nicht soviel Zeit, um es oft zu thun. Es wirken eine Reihe von Herren und Frauen mit, die man sich mit Mühe suchen muss, um dort die Überwachung zu üben. Wer wird denn das thun, wenn die Gemeinde die Regie führt. Glauben Sie, dass sich dann noch Mitglieder finden werden, die jeden Tag von 10 bis $^1/_2$2 oder 2 Uhr sich da abmühen? Schauen Sie sich einmal die Sache im V. Bezirke an. Sie werden sehen, wie musterhaft sich das abwickelt, und zwar durch den Fleiß und die Mühe jener Personen, die jeden Tag drei bis vier Stunden ihrer Zeit darauf verwenden. Man hat gemeint, viele, die hier an der Spitze stehen, haben vielleicht Freude daran, wenn sie genannt werden. Es ist mir so vorgekommen, als ob man von Großthun sprechen würde.

Meine Herren! Wir thun alle gar nicht groß, wir thun sehr klein. Groß thut niemand in der Verwaltung. Wir würden es nur dann thun, wenn eine allgemeine größere Betheilung erreicht würde, damit man mehr Kinder speisen könnte. Wenn gesagt wurde, dass die Kinder jeden Tag Hunger haben, so ist daran gewiss kein Zweifel, und das hat man sicherlich vor vielen tausend Jahren auch gewusst, dass Kinder jeden Tag Hunger haben, aber die ärmsten werden eben nicht auf jeden zweiten Tag gewiesen. Das ist eben Sache der Eintheilung in der Schule. Der Verein ist nicht imstande, so viele Marken herzugeben, als benöthigt werden. Im V. Bezirke haben wir zum Beispiel 350 Marken. Das ist zu wenig, denn die Anmeldungen von den Schulen gehen ja weit über 1000 hinaus. So ist es bei verschiedenen anderen Bezirken auch. Man kann also nicht alle betheilen, weil die Mittel nicht vorhanden sind. Jedenfalls thun Sie nicht gut daran, wenn Sie diese Sache, bevor Sie sich selbst der Mühe unterziehen, genau Einsicht zu nehmen, schon gewissermaßen verurtheilen. Denn indem Sie sagen, es soll die Gemeinde die Sache in eigene Regie nehmen, sprechen Sie doch damit aus, so wie es betrieben wird, ist die Sache nach Ihrer Ansicht nicht gut.

Das soll man aber in einer solchen Sache nicht thun, bevor man sich nicht gründlich unterrichtet hat. Ich bitte nur um das eine: Schauen Sie sich die Sache an, studieren Sie sie, und ich bin überzeugt, Sie werden zu einer anderen Anschauung gelangen.

Gem.-Rath Gregorig: Meine geehrten Herren! Es handelt sich hier um Steuergelder und da muss man Gewissheit haben, wie diese verwendet werden. Uns liegt in keiner Weise ein Ausweis vor, wie mit den Geldern vorgegangen wird. Auch der Herr Referent hat auf die Anfrage des Herrn Gem.-Rathes Pursch t, wie die Marken verwendet werden, keine Antwort gegeben. Wir sind in der Angelegenheit nach jeder Richtung blind und können ihr also kein Vertrauen entgegenbringen. In Geldangelegenheiten kenne ich überhaupt kein Vertrauen. Das ist keine Beleidigung. Jedermann, der seine Sache ordentlich führt, lässt sehr gerne in seine Rechnungen einsehen, mit anderen habe ich keine Rücksicht. Hier handelt es sich um 20.000 fl. Es wurde gesagt: bei 15.000 fl. gibt der Verein her. Sagen wir: 10.000 fl., um den richtigen Namen zu nennen. Es gibt also die Gemeinde zwei Drittel. Bei einer solchen Summe muss der Gemeinde ein Einfluss eingeräumt werden. Wenn der Staat zwei Drittel zu einem Unternehmen hergibt, so nimmt er es sofort in eigene Regie, weil er sich vorbehalten muss, überall einzusehen. Ebenso ist es hier. Wenn wir einmal zwei Drittel des Betrages hergeben, so müssen wir den nöthigen Einfluss haben. Wir haben aber gar keinen Einfluss, sondern die Herren stellen sich der Allgemeinheit immer als Wohlthäter hin, und das Geld, das sie von der Gemeinde bekommen, geht auf. Wir wollen, dass das Geld ordentlich verwendet werde und thatsächlich den armen Kindern zugute komme, und dass die Gemeinde den nöthigen Einfluss habe; aber wie es heute ist, wissen wir gar nicht, was geschieht. Ich erinnere mich an die Kämpfe, welche bei Errichtung dieser Kinderverpflegsanstalten im Gemeinderathe stattgefunden haben. Ich habe damals dem Gemeinderathe noch nicht angehört; aber ich weiß, dass es damals ein politisches

Manöver war; was es heute ist, weiß ich nicht. Ist es aber ein politisches Manöver, so werde ich gar nichts dafür hergeben und nicht für die Subvention stimmen. Nach meinem Antrage wäre einfach heuer noch die Subvention zu bewilligen und im nächsten Jahre die eigene Regie einzuführen.

Referent (zum Schlusswort): Es wurde mir der Vorwurf gemacht, dass ich das Referat oberflächlich erstattet habe und nicht vollständig informiert sei. Der Verein besteht seit 7 bis 8 Jahren und jedes Jahr wird über denselben referiert und gewiss ist, dass ich das erstemal ausführlicher referierte. als ich es heute gethan habe. Ich musste aber voraussetzen, dass die Mitglieder des Gemeinderathes sich um einen Verein, dem der Gemeinderath 20.000 fl. zuwendet, sich auch etwas bekümmern und wenigstens theilweise informiert sind. Wenn über alle Angelegenheiten so ausführlich berichtet werden müsste, so müsste ich die Rechenschaftsberichte vollinhaltlich verlesen. Die wichtigsten Daten und Zahlen habe ich Ihnen genannt, und dazu bin ich unter allen Umständen verpflichtet. Wenn aber mehr verlangt wird, so bin ich gerne bereit, es zu thun! Man greift die Verwaltung an und setzt Zweifel in die Controle. (Gem.-Rath Jedlička: Das ist unwahr!) Ich darf doch jetzt auch sprechen. Ich werde Ihnen sagen, dass aus Ihrer Mitte acht Mitglieder des Gemeinderathes in den Verein gewählt sind, die im Ausschusse, im Executivcomité sitzen und dort thätig sind, überdies war der jeweilige Bürgermeister von Wien bis jetzt noch immer Präsident dieses Vereines, und liegen die Gelder, die der Verein nimmt und ausgibt, in der städtischen Hauptcassa und werden unter der Rechnung eines städtischen Beamten geführt. (Rufe links: Jetzt wissen wir's!) Ja, ein städtischer Beamter protokolliert, und die Gelder liegen in der städtischen Hauptcassa. (Ruf links: Dann referieren Sie ein anderesmal ordentlich!) Aber ich bitte, meine Herren!

Das ist doch richtig, was ich jetzt sage, und die Herren, die im Comité sitzen, werden bestätigen, dass dies die volle Wahrheit ist. Wenn Herr Gem.-Rath Pursch t sagt, er wolle wissen, wieviele Speisemarken ausgetheilt werden und zu welchem Preise, so erwidere ich: zu Preisen werden gar keine ausgetheilt, sondern unentgeltlich an arme Kinder. (Rufe links: Zu welchen Kosten?) Das ist sehr leicht zu berechnen. Wenn Sie 29.000 fl. durch die Anzahl der Kinder und der Tage dividieren, so werden Sie finden, dass eine Speisemarke auf $5^1/_2$ oder 5 bis 6 kr. kommt. Das richtet sich übrigens auch nach den Einkaufspreisen. Wieviele Speisemarken ausgetheilt werden, das ist ein einfaches Rechenexempel, indem man nämlich die Anzahl der Kinder und der Tage multipliciert. Soll ich das nun hier vom Referententische machen? Das bin ich nicht imstande. Wenn solche Wünsche ausgesprochen werden, so wird in Hinkunft der Verein das berücksichtigen und seinen Rechenschaftsbericht noch ausführlicher machen.

Ich glaube auch, dass das, was bezüglich der Ausspeisung an jedem zweiten Tage gesagt wurde, nicht richtig ist. Das kann in einzelnen Bezirken sein, im allgemeinen aber nicht. Die Absicht des Vereines war es, dass die Kinder in den Wintermonaten an allen Schultagen ausgespeist werden, und zwar von einem bestimmten Termine bis zu einem bestimmten Termine, der festgesetzt wird. Wenn nun aber in einzelnen Bezirken von dem Localcomité oder dem Ortsschulrathe Unterschiede gemacht werden und wenn man sagt: dies sind die Dürftigsten und jetzt kommt eine Serie von Minderdürftigen, soll sich der Verein dagegen auflehnen? Das ist wahrscheinlich die Ursache, dass man klagt, aber bekannt ist es dem Centralcomité nicht.

Eine weitere Bemerkung wurde gemacht, man wolle wissen, und man beklage sich darüber, warum die Vorortebezirke nicht berücksichtigt werden. Das steht hier, und wenn Sie die Zahlen wissen wollen, so kann ich sie Ihnen nach jedem einzelnen Bezirke sagen. Wenn der Gemeinderath geneigt ist, solche Berichte vollständig anzuhören, bin ich sehr gerne bereit, sie zu verlesen. Es entfallen vom X. bis zum XIX. Bezirke auf das letzte Jahr 2680 Kinder, die betheilt wurden, das ist mehr, wie in den anderen Bezirken, das kann nicht geleugnet werden, wenn in Betracht gezogen wird, dass im II. Bezirke große Armut herrscht — dort sind 910 Kinder betheilt worden — und dass der nächststärkste Bezirk der zehnte mit 800 Kindern ist, dem schon ein Theil von Inzersdorf einverleibt ist. Ich glaube, das nothwendigste gesagt zu haben, und wenn ich in Hinkunft wieder die Ehre haben sollte, über dieses Referat Bericht zu erstatten, so werde ich Ihnen den ganzen Bericht verlesen, damit man mir keinen Vorwurf machen kann.

Zum Schlusse muss ich Folgendes bemerken: Ich bedauere die heutige Debatte, denn ich bin Mitglied des Vereines und ich arbeite so wie die anderen Mitglieder des Gemeinderathes im Vereine zu jeder Stunde und bin in jeder Sitzung anwesend und erfülle meine Pflicht. Ich war im IX. und im V. Bezirke, aber fortwährend in alle Bezirke können wir nicht gehen; dazu haben wir die Localcomités. Diese arbeiten auch, und bei der Ausspeisung arbeiten Damen, und ich habe mich überzeugt, dass das ein mühevolles Amt ist. Wenn Sie das alles beiseite setzen und dieses Geschäft in die Hand der Gemeinde nehmen wollen, wird das erste Resultat, das Sie erreichen werden, sein, dass der Verein im nächsten Jahre wahrscheinlich diese 9000 fl. — so viel hat er an Mitgliederbeiträgen und Spenden bekommen — nicht erhält und dass die Zahl der Beitragenden weit geringer sein wird als heute. Ich bitte Sie, meine Herren, dem Vereine, der unter dem Präsidium des Herrn Bürgermeisters steht und welchem der Prälat Stöger und andere Persönlichkeiten angehören, kein solches Misstrauen entgegenzubringen. Denn auf diese Weise treiben Sie die Mitglieder aus dem Vereine und die Beitragenden auch. Ich bitte um die Annahme des Antrages des Stadtrathes.

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck (zur thatsächlichen Berichtigung): Ich habe mich zur thatsächlichen Berichtigung gemeldet und es wäre gewiss die ganze Sache viel kürzer gewesen und es hätte keine unnütze Debatte gegeben, wenn der geehrte Referent so berichtet hätte, wie er hätte sollen. (Gem.-Rath Dr. Lueger: Er hat uns jetzt auch nichts gesagt!) Ich berichtige thatsächlich dahin, dass es nicht unsere Absicht war, den Verein zu verdächtigen, sondern darauf aufmerksam zu machen, wo Fehler sind und wo zu wenig geschieht. Gerade für die Vororte sagen Sie: 2680 Kinder! Das hätte für den Herrn Referenten ein Fingerzeig sein sollen. Er, als Referent, hätte sagen sollen: „Du Verein, in dem Vororte geht es schlechter, dort muss man mehr thun!" Ich berichtige thatsächlich, dass der Herr Referent vorher von 15.000 fl. gesprochen hat und jetzt von circa 9000 fl. Wir haben ja nichts gegen den Verein, aber es ist leider viel zu wenig, was er thut. Sonst hätte ich nichts zu erwähnen.

Gem.-Rath Tomola: Der Herr Referent hat in seinem Schlussworte sehr viel Worte gemacht, aber der Inhalt seiner Worte war gewiss sehr gering. Man möchte das Sprichwort anwenden . . .

Vice-Bürgermeister Matzenauer (unterbrechend): Ich bitte, das ist keine thatsächliche Berichtigung!

Gem.-Rath Tomola: Ich komme sofort dazu!

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich bitte, nicht zu polemisieren.

Gem.-Rath Tomola (fortfahrend): Der Herr Gem.-Rath Purscht hat an den Herrn Referenten die Anfrage gestellt, wie viel Marken vertheilt werden. Diese Anfrage ist vom Referenten nicht beantwortet worden. Trotzdem muss ich constatieren, dass bei Vereinen, welche 50 oder 25 fl. als Subvention bekommen, wie bei der Vertheilung anlässlich der Weihnachtsgeschenke, genau angegeben wird, wieviel Kinder jedesmal im vorigen Jahre betheilt wurden. Hier ist es nicht bekanntgegeben worden. Selbst diese einfachste Frage, die das Wichtigste für uns gewesen wäre, konnte vom Referenten nicht beantwortet werden. Das constatiere ich.

Gem.-Rath Dr. Lueger (zu einer persönlichen Bemerkung): Der Herr Referent hat gegen uns den Vorwurf erhoben, dass wir förmlich auf das Zugrunderichten des Vereines ausgegangen sind. Ich constatiere dem gegenüber, dass wir gegen den Verein nicht das geringste gesagt haben (Widerspruch rechts), dass wir aber berechtigt sind, Auskünfte zu fordern. (Rufe links: So ist es!) Das Auskunftverlangen ist das Recht des Gemeinderathes und ich erkläre persönlich gegenüber dem Herrn Referenten — ich weiß nicht, aber ich glaube — ich bin auch Mitglied des Vereines — dass ich deshalb, weil ein Anderer Auskünfte verlangt, nicht aus dem Vereine austreten werde. Wenn diejenigen, welche Mitglieder sind, deshalb austreten, weil wir hier Auskunft verlangen, so ist es um deren Wohlthätigkeitssinn schlecht bestellt. Ich erkläre hier öffentlich, dass das Verlangen von Auskünften dem Vereine nicht schadet, aber wenn ein Referent solche Reden hält, so schadet das dem Vereine, und ich bedauere, dass er solche Reden hält.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich bitte, Herr Gemeinderath, das geht über den Rahmen einer thatsächlichen Berichtigung hinaus.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Ich habe mich zu einer persönlichen Bemerkung gemeldet.

Gem.-Rath Weitmann (zu einer persönlichen Bemerkung): Wenn wir irgendwie wegen Verausgabung einer Summe über etwas Auskünfte verlangen, so wird uns gewöhnlich von jener Seite der Vorwurf der Verdächtigung entgegengeschleudert. Dagegen verwahre ich mich. Wir haben das Recht, um Aufklärung zu ersuchen. Warum immer mit Verdächtigungen herumschmeißen, meine Herren? Sie wollen uns, wie die Zeitungen gewöhnlich schreiben, bei jeder Gelegenheit als eine „rohe Masse" hinstellen — es ist ja unsere Pflicht, dass wir Aufklärung verlangen, weil es sich um das Geld der Steuerträger handelt.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Wir schreiten zur Abstimmung. Ich werde zunächst den Antrag des Stadtrathes zur Abstimmung bringen und dann die Anträge Gregorig und Hawranek.

Die Herren, welche mit dem Antrage des Stadtrathes auf Bewilligung von 20.000 fl. für das Schuljahr 1894/95 einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Nun kommt der Antrag Gregorig und ebenso der Antrag Hawranek, die im ersten Theile identisch sind, und zwar auf die künftige Einführung der eigenen Regie gehen.

Der Antrag Hawranek geht auch weiters auf Bewilligung von 60.000 fl. zu diesem Zwecke.

Ich bitte jene Herren, die mit der Zuweisung dieser Anträge an den Stadtrath einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Nach einer Pause:) Die Zuweisung ist abgelehnt. (Gem.-Rath Hawranek: Wo ist die socialpolitische Vereinigung?)

Beschluss: Dem Centralvereine zur Beköstigung armer Schulkinder wird eine Subvention von 20.000 fl. pro 1894/95 gewährt.

14. (9926.) **Referent Bürgermeister Dr. Grübl:** Ich habe die Ehre, namens des Stadtrathes über eine Neusystemisierung des Beamtenstatus der städtischen Buchhaltung zu referieren. Ich kann mich — glaube ich — bei diesem Gegenstande sehr kurz fassen. Die Herren erinnern sich, dass ich vor circa zwei Monaten die Ehre hatte, über eine Vermehrung der Praktikantenstellen der städtischen Buchhaltung zu referieren. Der Gemeinderath hat damals eine Vermehrung von 20 Praktikantenstellen beschlossen. Ich habe schon damals bemerkt, dass es nothwendig sein wird, eine Veränderung in dem Status eintreten zu lassen. Schon bei der Schaffung der Rangclassen (Gem.-Rath Hawranek: Die Liberalen wollen wieder durchbrennen!) — ich bitte sehr, mich nicht zu unterbrechen.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich muss um Ruhe bitten, meine Herren, es ist ja unmöglich, sich verständlich zu machen.

Referent (fortfahrend): Es wurde schon bei Schaffung des Rangclassenschemas seitens der Buchhaltung darauf hingewiesen, dass eine Eintheilung nach drei Gruppen nothwendig sei. Diese drei Gruppen sind: die finanzielle, wirtschaftliche Gruppe, verbunden mit der Steuercontrole, ferner das Armenwesen, Fonde, Stiftungen, Cultus- und Unterrichtswesen, und drittens technische Controle mit dem Sanitätswesen. Diese drei Gruppen sind wieder eingetheilt in 14 Departements oder Abtheilungen. Der Herr Oberbuchhalter war damals der Meinung, es soll an die Spitzen der Gruppen je ein Buchhalter der VII. Rangclasse im Range des heutigen Buchhalters gestellt werden und an die Spitze jedes der 14 Departements ein Rechnungsrath. Das hätte eine Vermehrung der Buchhalterstellen auf drei und der Rechnungsräthe von damals, glaube ich, neun auf vierzehn zur Folge gehabt.

Der Gemeinderath ist damals auf diese Anträge nicht eingegangen; er hat sie zu weitgehend gefunden, wenn auch anerkannt wurde, dass die Idee der Theilung der Buchhaltung in drei Gruppen und vierzehn Departements sehr richtig und zweckmäßig ist. Diese Gruppierung der Buchhaltung hat auch stattgefunden, ist durchgeführt worden und hat sich sehr bewährt. Es ist dadurch eine sachliche Gruppierung und Systemisierung der Buchhaltung durchgeführt worden; es weiß heute jedes Departement genau, welche Materie hineingehört, es weiß jede Gruppe, welche Materie zu derselben gehört, und es ist auf diese Weise die Organisierung der Buchhaltung eine vollkommen systematische. Es war aber nicht möglich, die Organisation in Bezug auf das Personal durchzuführen, weil eben nicht drei Gruppenvorstände systemisiert worden sind und auch nicht vierzehn Departementsvorstände, beziehungsweise vierzehn Rechnungsräthe. Ich habe, als ich über den Antrag, zwanzig weitere Praktikantenstellen zu systemisieren, referierte, bemerkt, dass ich es für meine Pflicht ansehe, auch über diesen Theil der Wünsche, welche bestehen, zu referieren, und zwar so bald als möglich. Die Zeit ist jetzt gekommen, es sind weitere Erfahrungen

gemacht worden, und ich erlaube mir nun, auf Grund der Berathungen im Stadtrathe den Antrag zu stellen, dass zur entsprechenden Besetzung der leitenden Stellen der Gruppen und der Departements eine Vermehrung der oberen Stellen in der städtischen Buchhaltung durchgeführt werde, und zwar in folgender Weise:

Ich bin der Ansicht, es sei nicht nothwendig, drei Buchhalter anzustellen zur Besetzung der leitenden Stellen in den drei Gruppen, sondern es wird nach meiner Ansicht genügen, wenn statt eines Buchhalters nunmehr zwei Buchhalter organisiert werden, das sind Beamte in der VII. Rangclasse mit einem Gehalte von 2800 fl. und 700 fl. Quartiergeld. Auf diese Weise ist es möglich, zwei Gruppen mit Buchhalterstellen zu besetzen. An die Spitze der dritten Gruppe soll ein Rechnungsrath gesetzt werden, ein Rechnungsrath nach der Wahl des Oberbuchhalters.

Auf diese Weise wird es möglich sein, die drei Beamten mit der Revision der Arbeiten, welche aus den drei Gruppen hervorgehen, zu betrauen, und es wird nicht nothwendig sein, dass, wie bisher, diese ganze Revisionsarbeit von dem Oberbuchhalter und von dem Buchhalter allein durchgeführt werde. Es wird mir gegenüber in dieser Richtung schon seit ungefähr drei Vierteljahren vom Oberbuchhalter geklagt, er könne bei der gegenwärtigen Überlastung das Amt nicht überblicken, er könne eine Reihe von wichtigen persönlichen Agenden, die von ihm selbst geleitet werden sollen, nicht persönlich leiten, und es sei das ein Übelstand. Ich sehe das auch ein und anerkenne das. Deshalb bin ich der Meinung, es sollen drei Gruppenvorstände geschaffen werden, und zwar zwei in der VII. Rangclasse, ein Rechnungsrath in der VIII. Rangclasse.

Es sollen dann auch weiter die oberen Stellen so vermehrt werden, dass es möglich ist, an die Spitze jedes Departements einen Rechnungsrath zu stellen. Da 14 Departements bestehen und ein Rechnungsrath an der Spitze einer Gruppe stehen soll, der dort mit der Revision betraut ist, so sind 15 Rechnungsräthe nothwendig, also eine Vermehrung von einer Buchhalterstelle auf zwei und der zwölf Rechnungsräthe um drei.

Hinsichtlich der Revidenten, Officiale u. s. f. soll eine Änderung nicht eintreten. Dagegen bestehen derzeit 42 Praktikanten. Mit Rücksicht auf die Dienstzeit der gegenwärtigen Praktikanten ist es wünschenswert, eine Vermehrung der Accessistenstellen in der XI. Rangclasse eintreten zu lassen, um einer entsprechenden Anzahl von älteren Praktikanten das Avancement in die Accessistenclasse zu ermöglichen. Diesfalls erlaube ich mir den Antrag: „Es sei die Zahl der Accessisten von 25 auf 32, also um sieben Stellen zu vermehren.“ Dadurch ergibt sich ein Mehraufwand von 12.800 fl., und der Antrag 2 geht dahin, dieses Mehrerfordernis zu genehmigen.

Ferner hat sich bei Schaffung des Rangclassenschemas eine gewisse Unzufriedenheit im Stande der Buchhaltung deshalb ergeben, weil die Herren in das allgemeine Schema eingetheilt wurden, nämlich unter die Officiale, Accessisten und Praktikanten. Sie haben auf diese Weise den früheren Titel „Rechnungsrevidenten, Rechnungsofficial, Rechnungsaccessisten und Rechnungspraktikanten“ verloren.

Ich finde es nun entsprechend, und der Stadtrath hat sich dieser Ansicht angeschlossen, auf den früheren Titel zurückzugreifen, weil diese Beamten mit einem höheren Studium in den städtischen Dienst eintreten, und es daher billig und gerecht ist, dass dies auch durch eine äußerliche Bezeichnung entsprechend zum Ausdrucke komme.

Demgemäß erlaube ich mir den Antrag 3, im Status der städtischen Buchhaltung den bisherigen Titel der Beamten der IX. Rangclasse „Revident“ in „Rechnungsrevident“, den bisherigen Titel der Beamten der X. Rangclasse „Official“ in „Rechnungsofficial“, den bisherigen Titel der XI. Rangclasse „Accessist“ in „Rechnungsaccessist“ und den bisherigen Titel der „Praktikanten“ in „Rechnungspraktikanten“ abzuändern.

Wenn die verehrte Versammlung diese Anträge annimmt, so werden vorläufig 31 Praktikanten bestellt. Sobald es die Verhältnisse gerecht und billig erscheinen lassen, dem Avancement etwas nachzuhelfen, wird ja die Zeit dazu kommen. Heute ist aber nicht der Moment, einen diesfälligen weiteren Antrag zu stellen.

Ich bitte Sie um Genehmigung dieser Anträge.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Meine Herren, ich werde nicht gegen die Anträge des Stadtrathes sprechen, ich bin einverstanden damit, weil es unbedingt nothwendig ist, mit der Praktikantenwirtschaft zu brechen, aber ich kann dem Herrn Referenten, dem Bürgermeister der Stadt Wien, den Schmerz nicht ersparen, hervorzuheben, dass das heutige Referat wieder eine Folge der Vereinigung der Vororte mit Wien ist.

Sie haben es hier mit einer Mehrauslage von nicht weniger als 12.800 fl. jährlich zu thun. Durch die Vereinigung der Vororte mit Wien ist es nothwendig geworden, die verschiedenen Beamtenstellen zu vermehren; man hat zuerst zu dem System der Praktikanten gegriffen, man konnte den Stand aber nicht aufrecht erhalten, weil es nicht angeht, eine ganze Armee von Praktikanten zu haben, und die Folge ist, dass die oberen Stellen auch vermehrt werden mussten, und so geht das fort, ohne dass ein Ende der Sache abzusehen ist.

Die Herren, welche so leicht auf die Vereinigung der Vororte mit Wien eingegangen sind, insbesondere auf die Art und Weise dieser Vereinigung, sind dafür verantwortlich zu machen, dass so kolossale Mehrauslagen erwachsen sind.

Es ist das alles den Herren auch gesagt worden, nur haben Sie damals abgelehnt, dass dies eintreten werde und haben nicht gegen die Maßregeln gesprochen, durch welche jetzt Mehrauslagen eintreten müssen.

Es ist Ihnen damals gesagt worden, man möge sich an den Staat wenden, dass er die Kosten des politischen Wirkungskreises wenigstens für die Vororte vergüte. Wir sind aber damals ausgelacht und verhöhnt worden, kurz und gut, die Herren haben gemeint, es sei das lächerlich, es gehört nicht zur Sache, um das dreht es sich nicht, und Sie haben für die Gemeinde Wien die Kosten der ehemaligen Bezirkshauptmannschaften übernommen. Unter diesen Kosten sind auch Buchhaltungskosten. Der Herr Bürgermeister wird es Ihnen bestätigen, dass ich recht habe, wenn ich sage, dass bei der Buchhaltung nicht bloß die eigene Gebarung der Gemeinde Wien geprüft wird, sondern auch eine Abtheilung besteht, welche sich mit den Steuern zu beschäftigen hat.

Das alles ist Ihnen damals gesagt worden, das ist aber damals ignoriert worden; wir, die wir gewarnt und auf die Folgen dieser Maßregel hingewiesen haben, wurden ausgelacht und von allen Seiten verhöhnt, wie ich bereits erwähnte, und jetzt, meine Herren, geht es — ich will nicht mein altes Gleichnis wieder hervorholen von dem berühmten Hunde, bezüglich dessen sich einmal der Herr St.-R. Dr. Vogler sehr stark versprochen hat, dem ich nicht wieder Gelegenheit geben will, sich zu versprechen. Es ist aber so. Damit es Ihnen nicht zuviel wird, kommt man

abtheilungsweise. Zuerst kommt man mit den Praktikanten, dann kommen die Buchhalter, die Rechnungsräthe, die Rechnungsrevidenten, und so, wie es da geht, wird es überall gehen. Überall geht man in gleicher Weise vor, und Sie werden nie zur Ruhe kommen. Die Art und Weise, wie die Vereinigung der Vororte mit Wien durchgeführt worden ist, lastet wie ein Fluch auf der Bevölkerung der Stadt Wien, wie sie früher bestanden hat, und auf der Bevölkerung der Stadt Wien, wie sie jetzt besteht. Das können Sie nicht leugnen. Leider muss die Bevölkerung die schweren Sünden büßen, die die Herren damals begangen haben. Keiner von Ihnen thut das geringste, um die Lasten der Bevölkerung zu erleichtern Es wird rücksichtslos auf die Schultern der Bevölkerung hinaufgewälzt, bis endlich der Steuerträger unter der Last, unter der er seufzt, zusammenbrechen wird.

Ich wünsche, dass der Herr Bürgermeister genug Energie haben möge, das zu verhindern, aber ich bezweifle es. Er ist bis jetzt noch immer nicht überzeugt, dass er damals sich im Irrthume befunden hat, und es wird dann erst eine Besserung eintreten, wenn Sie alle und der Herr Bürgermeister endlich einmal zur Überzeugung gekommen sind, dass Sie damals etwas gethan haben, was Sie vor Gott und der Welt zu rechtfertigen nicht imstande sind. Wenn Sie das einmal einsehen werden, dann wird es vielleicht wieder besser werden in unserer Vaterstadt Wien.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet, die Debatte ist geschlossen.

Referent (zum Schlussworte): Nur ein paar Worte. (Gem.-Rath Jedlička: Lassen Sie 's gehen! — Lebhafte Heiterkeit.) Ich muss mir doch ein paar Worte erlauben. Ich möchte nicht mehr Recht in Anspruch nehmen, als von anderer Seite in Anspruch genommen wird.

Meine Herren! Schon wieder! Das ist der älteste Schimmel (Heiterkeit rechts), der abgebrauchteste Schimmel, und doch muss er bei jeder feierlichen und nicht feierlichen Gelegenheit herausgezogen und gemartert werden. (Lebhafte Heiterkeit rechts.) Dieses arme Thier wird gemartert, das nennt man nicht mehr reiten, sondern martern.

Wenn keine anderen Referate kommen als dieses, und keine anderen Erscheinungen in Bezug auf Vermehrung und Organisierung der Ämter zutage treten als diese, dann können Sie sehr zufrieden sein. (Heiterkeit rechts. — Gem.-Rath Jedlička: Wir ahnen!) Ahnen Sie vorläufig, das ist besser als etwas anderes. Das eine möchte ich Ihnen sagen, meine Herren, Wien hat früher 700.000 Einwohner gehabt, jetzt hat es über 1,300.000. Wien hat damals so viele Häuser gehabt, heute so viel; damals so viel Steuer gezahlt, heute so viel; die Agenden bei der politischen Behörde waren so viele, jetzt so viele; alles doppelt, dreifach und vierfach. Meine Herren! Das ist ein Zeichen einer gesunden, kräftigen, frischen Entwicklung! (Zustimmung rechts. — Gelächter links.)

Der Herr Vorredner sagt, es ist ein Fluch, dass wir den Irrthum nicht einsehen. Ein Fluch ist es, dass Sie heute noch immer in diesem Irrthume befangen sind. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.) Das ist ein Fluch für Sie! (Widerspruch links.) Wenn Sie sich dazu entschließen, dazu aufschwingen könnten, das einmal einzusehen, dass es Ihre Pflicht und Aufgabe wäre, als Patrioten mit uns mitzuwirken, um die Bevölkerung in der richtigen Weise aufzuklären, ihr nicht mehr vorzujammern und sie zum größten Pessimismus herabzustimmen, sondern ihr zu sagen, dass eine solche Epoche, wie sie jetzt sich vollzieht, noch nicht da war, dass es sich um die Hebung der Stadt auf eine ungewöhnlich hohe Stufe der Cultur handelt. Die Bevölkerung sieht das doch täglich und hört, was in den Vororten und was in den alten Bezirken geschieht, was da saniert, was organisiert, was vorbereitet wird. (Beifall rechts.) Meine Herren! Auf die Dauer wird Ihnen das nichts nützen, und ich sage Ihnen, ein Fluch ist es, wenn Sie sich der Erkenntnis noch länger verschließen und gegen diese richtige und gesunde Idee opponieren und wenn Sie weiter gegen diese Idee und damit gegen uns hetzen.

Viel wichtiger wäre es, wenn Sie einmal zur richtigen Einsicht kommen würden. (Gem.-Rath Jedlička: Sich beschneiden lassen! — Heiterkeit.) Das können Sie auch thun, wenn Sie wollen (Lebhafte Heiterkeit) — wenn Sie sagen würden, jawohl, wir müssen alle zusammen einmüthig, patriotisch wirken, damit diese gute und richtige Idee auch die richtigen Früchte und den reichen Segen bringe, den sie bringen könnte. Beirren Sie uns in diesem Werke nicht, sondern unterstützen Sie uns darin, dann wird es ganz gut gehen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Nachdem keine Einwendung gegen die Anträge gemacht wurde, so darf ich wohl die gesammten Anträge unter einem zur Abstimmung bringen. (Zustimmung.) Ich bitte sohin jene Herren, welche mit den Anträgen des Stadtrathes einverstanden sind, die Hand erheben zu wollen. (Geschieht.) Dieselben sind angenommen.

Beschluss: I. Folgende Systemisierungen werden genehmigt:

1. eine zweite Buchhalterstelle in der VII. Rangclasse,
2. weitere drei Rechnungsrathsstellen in der VIII. Rangclasse,
3. weitere sieben Accessistenstellen in der XI. Rangclasse,
4. die Fixierung der Gesammtzahl der Praktikanten mit 31.

II. Das durch diese Systemisierung erwachsende jährliche Mehrerfordernis im Betrage von 12.800 fl. wird bewilligt.

III. Im Status der Stadtbuchhaltung ist der bisherige Titel der Beamten der IX. Rangclasse „Revidenten" in „Rechnungsrevidenten", der bisherige Titel der Beamten der X. Rangclasse „Officiale" in „Rechnungsofficiale", der bisherige Titel der Beamten der XI. Rangclasse „Accessisten" in „Rechnungsaccessisten" und der bisherige Titel der „Praktikanten" in „Rechnungspraktikanten" abzuändern.

15. (8697.) **Referent Gem.-Rath Boschan:** Ich habe die Ehre, zu berichten über den vom Herrn Gem.-Rathe Sebastian Grünbeck und Genossen seinerzeit gestellten Antrag, welcher dahin abzielt, die Belastung der im Gemeindegebiete befindlichen Weinproducenten zu erleichtern. Der Antrag geht dahin, dass die Anmerkung 2 zu Tarifpost Nr. 1 des Gesetzes vom 10. Mai 1890 eliminiert, beziehungsweise dass der aus Trauben der innerhalb der Verzehrungssteuerlinie in Wien gelegenen Weingärten erzeugte Wein und der unmittelbar zum Genusse bestimmte Weinmost von der Besteuerung ausgenommen werde.

In dem Antrage des Herrn Gem.-Rathes Grünbeck wird angegeben, dass die Besitzer von Weingärten zumeist nicht reiche

Leute sind, dass die Weingärten meistens ganz kleine Parcellen umfassen, daher die Bewirtschaftung eine kostspielige sei, und dass außerdem die Besitzer durch zwei sehr schwere Rebenkrankheiten beschädigt sind. Diesen Argumenten möchte ich noch hinzufügen, dass die Weingartenbesitzer innerhalb der Linie auch deshalb geschädigt sind, weil das Arbeitspersonale derselben von der Verzehrungssteuer mit betroffen wird und naturgemäß etwas kostspieliger lebt, als wenn er vor der Linie ist. Es wurde erhoben, dass in der Periode 1892 bis 1893 an Verzehrungssteuer der Betrag von 10.943 fl. und an Gemeindezuschlägen 3283 fl. eingehoben wurden, also verhältnismäßig keine sehr bedeutende Summe. In den Jahren 1893 und 1894 war dieser Betrag 19.100 fl. und der Gemeindezuschlag 5730 fl. Die Zuschläge für die Gemeinde sind verhältnismäßig nicht sehr empfindlich, und die Gemeinde würde, wenn diese Besteuerung aufgelassen werden würde, nicht wesentlich getroffen.

Es wird daher der Antrag gestellt, an die hohe Regierung und beide Häuser des Reichsrathes eine Petition zu richten, in welcher um Abänderung dieses Paragraphes gebeten wird.

Ich bitte die geehrten Herren, diesen Antrag anzunehmen.

Gem.-Rath Gräf: Meine Herren! Ich werde mich selbstverständlich nicht gegen den Referenten-Antrag aussprechen. Ich kann aber eine Bemerkung bei dieser Gelegenheit nicht unterdrücken. Es steht jetzt am Referententisch der Finanzminister der Commune, und der Herr Referent hat vor kurzer Zeit im Stadtrathe über einen zweiten Antrag, der in der Budgetdebatte im vorigen Jahre gestellt worden ist, die Ablehnung beantragt. Es hat sich damals um die Restituierung der Verzehrungssteuer für jene Consumartikel gehandelt, die durch Confiscation dem Consum entzogen worden sind. Es hat mich das sehr gewundert, umsomehr, als über den Antrag Grünbeck als nächstes Referat Bericht erstattet worden ist. Ich glaube, der Herr Referent meint es diesmal nicht so aufrichtig. Ich glaube, er ist der Ansicht, dass der Staat überhaupt auf die Petition der Commune Wien nicht eingeht. Wenn der Herr Referent wirklich die Absicht gehabt hätte, gewisse Härten aus dem Verzehrungssteuergesetze zu eliminieren, so müsste er auch den Antrag, der in der Budgetdebatte gestellt worden ist, unterstützt und nicht dessen Ablehnung beantragt haben.

Aber auf etwas anderes möchte ich die Herren aufmerksam machen. Es wird beantragt die Eliminierung der Anmerkung 2 der Tarifpost 1. Da heißt es unter anderem, es soll von der Verzehrungssteuer befreit werden der aus Trauben der innerhalb der Verzehrungssteuerlinie gelegenen Weingärten erzeugte Wein und der unmittelbar zum Genusse bestimmte Weinmost.

Nun, meine Herren, wie ist das zu verstehen? Wie soll das controliert werden, ob der Most, der erzeugt worden ist, zum unmittelbaren Genusse gehört oder nicht, und was soll mit dem Most geschehen, der nicht unmittelbar zum Genusse gehört? Soll er vielleicht der Verzehrungssteuer unterzogen werden? Ich glaube, die Fassung ist unklar im Antrage, gegen den ich mich übrigens nicht ausspreche. Ich glaube, es genügt einfach, wenn im Petitionswege verlangt wird, dass der innerhalb des Verzehrungssteuergebietes erzeugte Wein von der Besteuerung überhaupt ausgeschlossen ist. In diesem Sinne empfehle ich Ihnen die Annahme, weil sonst die Sache nicht verständlich ist.

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck: Was mich veranlasst hat, den Antrag zu stellen, ist, um die Weingärten, die durch die Reblaus verschwunden sind, neuerdings in Stand zu versetzen, weil es in Wien viel schöner ist, wenn unsere Weingärten erstehen, als wenn links und rechts alles kahl ist. Sie wissen, dass die Phylloxera riesigen Schaden angerichtet hat, so dass, wenn Sie nach Nussdorf oder Grinzing hinausgehen, Sie staunen müssen über das große Elend, das über die kleinen Leute hereingebrochen ist. Wenn Sie bedenken, dass mancher mit einer Familie von zwei kleinen Weingärten leben und sein Leben nackt durchbringen muss, so ist es von Bedeutung, dass man gerade diese Leute unterstützt, und wodurch kann man sie unterstützen? Nur indem man einerseits sagt: Ihr in Wien seid befreit von der Verzehrungssteuer.

Ich will nicht länger ausholen, aber das eine muss ich sagen: Wer die Chicane der Finanzer mitangesehen hat, der muss sagen, das sind gewiss Verhältnisse, die nicht in eine Großstadt hineingehören. Die Trauben sind abgezählt worden und es wurde berechnet, wieviel Liter erzeugt werden könnten. Wie Sie wissen, wird pauschaliter vorgegangen. Man muss unbedingt schon im Juli einreichen und dann kommt Ende September die Commission und es wird ein Stock nach dem anderen abgeschätzt. Dass das genau auf den Liter geht, können Sie versichert sein. Aber ich glaube, dass der Herr College im Irrthume ist. Der Referent muss sich an den Wortlaut des Gesetzes halten und dieses sagt ja: Absatz 2: „Auch Wein innerhalb der Verzehrungssteuerlinie, erzeugt aus Trauben der innerhalb dieser Linie gelegenen Weingärten, ist mit 4 fl. per Hektoliter und unmittelbar zum Consum bestimmter Weinmost mit 3 fl. per Hektoliter zu besteuern."

Wir wollen das gar nicht, sondern wir wollen, dass die innerhalb stattfindende Fechsung von Trauben, ob Wein oder Most daraus gemacht wird, ob er gepresst wird oder ob er zum Consum kommt als Most, von der Steuer befreit sein soll, und ich glaube, es lässt sich nicht anders machen, als wie es der Herr Referent in Vorschlag gebracht hat. Das soll aber auch mit allem Nachdrucke geschehen, dann werden Sie sich den armen Weinhauern sehr entgegenkommend zeigen und Wien würde sich gewiss viel schöner ansehen, wenn ringsum Weinberge sind, als kahle Äcker.

Ich bitte freundlichst, diesem Antrage zuzustimmen, und ich glaube, es wird das im Interesse der Allgemeinheit liegen.

Gem.-Rath Weitmann: Ich kann dem Antrage, den der Herr College Grünbeck eingebracht hat, meine Zustimmung geben. Es sind jetzt durch eine Reihe von Jahren Bürger von Wien, welche Weingärten besitzen, in einer Weise geschädigt worden, dass man diesen Schaden kaum gut zu machen in der Lage ist. Die Weingärten sind zum größten Theile verwüstet und wenn wir haben wollen, dass diese Weingärten wieder erträgnisreich werden und die Besitzer der Weingärten, die so bedeutenden Schaden erlitten haben, wieder Lust bekommen, ihre Weingärten anzupflanzen, so kann es nur dadurch geschehen, dass wir diesem Antrage die Zustimmung geben.

Ich stelle da einen Vergleich an. Man will die Baulust durch die 18jährige Steuerfreiheit wecken, und sie wird thatsächlich erweckt, und es wird viel gebaut. Nun, meine Herren, wird dieselbe Lust, die Weingärten wieder urbar zu machen, bei den Weinbauern erweckt, wenn sie wissen, dass ihnen in dieser Weise entgegengekommen wird.

Wenn aber der Wein ebenso versteuert werden soll, wie bisher, so lohnt es sich gar nicht der Mühe, dass man diese Cultur wieder erweckt, denn unsere Weinhauer haben doch entschieden größere Steuern und Abgaben zu entrichten, als jene auf dem Lande. Die Abgaben in Wien sind im Verhältnisse doch

immerhin bedeutend höher als die jener Weinhauer, die den Wein in den Landgegenden fechsen, die Arbeitslöhne und alles Mögliche ist ja hier viel theuerer.

Es kann also der hiesige Weinhauer mit dem ländlichen nicht concurrieren, es ist das nur eine gerechte Forderung der betreffenden Weingärtenbesitzer, wenn sie dieses Verlangen stellen.

Ich bitte Sie, meine Herren, stimmen Sie diesem Antrage zu.

Gem.-Rath Gräf: Ich habe nicht gegen den Antrag des Referenten gesprochen; ich glaube nur, dass es nothwendig wäre, die Petition in präciserer Form abzufassen, denn das ganze Verzehrungssteuergesetz ist auch unverständlich. Was man z. B. unter einem „zum unmittelbaren Genusse bestimmten Most" versteht, das weiß ich auch nicht. Da müsste derjenige Gastwirt, der eine Ladung Most zur Linie hineinführt — wenn er auch nur einen Eimer oder einen Hektoliter zum unmittelbaren Genusse ausschenkt und den anderen als heurigen Wein im Keller liegen lässt — die Nachsteuer bezahlen. Aus Trauben erzeugt man Wein, und der Wein, der innerhalb des Verzehrungssteuergebietes wächst, soll von der Besteuerung ausgeschlossen werden. Warum sollen wir bei der Abfassung der Petition in denselben Fehler verfallen wie im Verzehrungssteuergesetze? Es hat jetzt das Finanzärar auch keinen Unterschied gemacht, wo ist also das Rechte? Der Tarif sagt: 3 fl. 90 kr. werden inclusive des städtischen Zuschlages eingehoben. Das ist im ersten Jahre geschehen, im zweiten und dritten Jahre nicht — da müsste jeder Weinproducent 5 fl. 20 kr. per Hektoliter Most bezahlen. Das ist eine Ungerechtigkeit. Ich möchte Sie also bitten, meinem Antrage zuzustimmen, dass die Petition in dieser Formulierung abgefasst wird. Damit wird nichts geändert, es ist nur präciser und klarer ausgedrückt.

Referent: Zunächst will ich die Bedenken aufklären, die Herr Gem.-Rath Gräf gehabt hat. Wenn man in einer Petition um Änderung des Gesetzes ansucht, so muss man sich an den Text des Gesetzes anschließen und wenn derselbe vielleicht auch nicht gerade sehr schön aussieht, so bleibt doch nichts übrig, als denselben zu gebrauchen. Der aus Trauben der innerhalb der Verzehrungssteuerlinien gelegenen Weingärten erzeugte Wein soll von der Steuer befreit werden, weiters soll derjenige Wein befreit werden, der zum unmittelbaren Genusse bestimmt ist, das ist der Most. Wenn Wein aus Trauben gewonnen wird und als Most consumiert wird, soll er befreit sein; wenn dies auch nicht der Fall ist, sondern er ablagert und gewartet wird, bis er Wein wird, so soll auch die Befreiung eintreten.

Also wird den Wünschen des Herrn Gem.-Rathes Gräf Rechnung getragen. Was an Trauben wächst, soll steuerfrei sein. Ich habe noch eine Bemerkung zu machen. Der Herr Gemeinderath hat gemeint, dass ich es mit dem Antrage nicht ernst meine und hat dies daraus geschlossen, weil ich dem Antrage, welchen ich später erläutern werde, nicht zugestimmt habe.

Der Antrag, welchen ebenfalls Herr Gem.-Rath Grünbeck gestellt hat, ist dahin gegangen, dass bei verdorbenen und der Vertilgung zugeführten verzehrungssteuerpflichtigen Gegenständen die Gemeinde auf ihr Zuschlagsrecht verzichten soll. Dagegen werde ich mich immer wahren. Wenn der Staat die Steuer nachlässt bezüglich solcher der Vertilgung zugeführter Gegenstände, so habe ich nichts dagegen, dass auch die Gemeinde ihren Zuschlag preisgibt. Aber dass bloß die Gemeinde ihn preisgeben soll, dafür könnte ich nie stimmen.

Ich bitte also, dem Antrage, welcher gestellt ist, zuzustimmen.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Wir kommen zur Abstimmung. Der Antrag des Gem.-Rathes Gräf lautet: „Es sei der aus Trauben der innerhalb der Verzehrungssteuerlinie gelegenen Weingärten erzeugte Wein von der Besteuerung auszuschließen."

Dieser Antrag ist meines Erachtens identisch mit dem Stadtraths-Antrage, wenn aus letzterem die Worte: „und der unmittelbar zum Genusse bestimmte Weinmost" ausgelassen werden. Ich werde getrennt abstimmen, zuerst über den Stadtraths-Antrag mit Ausschluss der von mir erwähnten Worte, und dann über diese Einschaltung. (Widerspruch links.) Ich bitte, ich werde getrennt abstimmen, weil, wenn diese Worte ausgelassen werden, der Intention des Herrn Gem.-Rathes Gräf Rechnung getragen wird.

Die Herren, welche für den Stadtraths-Antrag ohne die Worte: „und der unmittelbar zum Genusse bestimmte Weinmost" stimmen, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Jetzt kommt die Einschaltung: „und der unmittelbar zum Genusse bestimmte Weinmost".

Ich bitte die Herren, welche auch für diese Worte stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Beschluss: An die hohe Regierung und die beiden Häuser des Reichsrathes ist eine Petition zu richten des Inhaltes: Es möge die Anmerkung 2 der Tarifpost 1 aus dem Gesetze vom 10. Mai 1890 eliminiert, beziehungsweise der aus Trauben der innerhalb der Verzehrungssteuerlinie gelegenen Weingärten erzeugte Wein und der unmittelbar zum Genusse bestimmte Weinmost von der Besteuerung ausgenommen werden.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss der Sitzung 8 Uhr abends.)

Stadtrath.

Sitzungen des Stadtrathes.

Dienstag, den 15. Jänner 1895.
Mittwoch, den 16. Jänner 1895.
Donnerstag, den 17. Jänner 1895.
Freitag, den 18. Jänner 1895.

Bericht

über die Stadtraths-Sitzung vom **2. Jänner 1895.**

Vorsitzender: Vice-Bürgermeister Matzenauer.

Anwesende: Dr. v. Billing, Boschan, v. Götz, Dr. Hackenberg, Dr. Huber, Dr. Klotzberg, Kreindl, Dr. Lederer, Dr. Lueger, Mayer, Müller, Dr. Rechansky, v. Neumann, Schlechter, Stiaßny, Baugoin, Dr. Vogler, Witzelsberger, Wurm.
Bürgermeister Dr. Grübl.
Vice-Bürgermeister Dr. Richter.

Entschuldigt: St.-R. Matthies.
Krank: St.-R. Rückauf, Schneiderhan.
Schriftführer: Magistrats-Concipist Dr. Weiser.

Vice-Bürgermeister Matzenauer eröffnet die Sitzung und macht nachstehende Mittheilungen:

St.-R. Schneiderhan entschuldigt sein Fernbleiben von den nächsten Stadtraths-Sitzungen wegen Krankheit. (Zur Kenntnis.)

Der Vorsitzende bringt weiters das Verzeichnis jener Local-Commissionen, Comité-Sitzungen, Offertverhandlungen ꝛc. im Monate December 1894 zur Kenntnis, bei welchen Mitglieder des Stadtrathes interveniert haben. (Zur Kenntnis.)

Endlich verliest der Vorsitzende den Geschäftsausweis des Wiener Stadtrathes pro December 1894.

Zahl der im Jahre 1894 stattgehabten Sitzungen 196.

Einlauf im Monate December	822	Acten
von diesen Acten erledigte der Stadtrath	410	„
wurden dem Magistrate zugewiesen	110	„
befanden sich noch am Schlusse des Monates in Berathung	302	„
Weiters erledigte der Stadtrath aus den Vormonaten	313	Acten
hiezu obige	410	„
daher insgesammt im Monate December	723	Acten
Gesammteinlauf vom 1. Jänner bis 31. December 1894	10.456	Acten

Recapitulation aus dem Monate November 1894:

Einlauf im Monate November	820	Acten
von diesen Acten erledigte der Stadtrath	318	„
wurden dem Magistrate zugewiesen	128	„
befanden sich noch in Berathung	374	„
Außerdem erledigte der Stadtrath aus den Vormonaten	225	Acten
hiezu obige	318	„
daher insgesammt im Monate November	543	Acten

In Berathung befinden sich noch aus dem Monate:

Jänner	13	Acten
Februar	15	„
März	21	„
April	14	„
Mai	25	„
Juni	26	„
Juli	29	„
August	24	„
September	28	„
October	44	„
November	91	„

Gesammtrückstand 632 Acten.

(Zur Kenntnis.)

(10188 ex 1894.) **St.-R. Dr. Vogler** referiert über den Landesschulraths-Erlass vom 22. October 1894, Z. 10155, puncto Eröffnung von Parallelclassen an der Knaben-Bürgerschule X., Eugengasse 30/32, und an der Mädchen-Bürgerschule X., Herzgasse 27, und beantragt die Kenntnisnahme. (Zur Kenntnis.)

(10342 ex 1894.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Ignaz Rumler, Oberlehrers an der Mädchen-Volksschule XIV., Dadlergasse 16, um entgeltliche Überlassung des restlichen Kohlenvorrathes im ehemaligen Schulgebäude XIV., Prinz Karlgasse 1, und beantragt, diese Überlassung um den Betrag von 15 fl. zu genehmigen. (Angenommen.)

(10343 ex 1894.) **Derselbe** referiert über den Landesschulraths-Erlass vom 5. December 1894, Z. 11869, puncto Restringierung der systemisierten Lehrerinnenstellen an der Mädchen-Volksschule XV., Hackengasse 13, von acht auf sieben und beantragt die Kenntnisnahme. (Zur Kenntnis.)

(10113 ex 1894.) **Derselbe** referiert über die Resolution des fortschrittlichen Vereines des XII. Bezirkes puncto Wahrung des Präsentationsrechtes der Gemeinde hinsichtlich der Lehrstellen, beziehungsweise der Bestellung von Lehrkräften für Mädchenschulen und beantragt die Kenntnisnahme. (Zur Kenntnis.)

(9550 ex 1894.) **Derselbe** referiert über den Bericht und Rechnungsabschluss der städtischen Pfandleihanstalt im XIV. Bezirke pro 1893 und beantragt:

1. den Rechnungsabschluss der bezüglichen Anstalt pro 1893 vollinhaltlich zu genehmigen;

2. den Magistrat zu beauftragen, die weiteren Verhandlungen wegen Umgestaltung der Pfandleihanstalt in der Weise, dass entweder der Staat eine Filiale vom Versatzamte errichte oder dass eine Filiale von der Verkehrsbank errichtet werde, fortzuführen und seinerzeit darüber zu berichten.

St.-R. Dr. Lueger beantragt:

1. es solle nur mit dem Staate in der angedeuteten Richtung verhandelt werden; 2. als Grundlage der Verhandlungen wäre festzuhalten, dass der Bestand der Anstalt für immerwährende Zeit erhalten werde.

St.-R. Dr. Rechansky beantragt, den Passus: „für immerwährende Zeit“ in dem letzterwähnten Antrage durch das Wort „dauernd“ zu ersetzen.

St.-R. Dr. Lueger accommodiert sich dieser Abänderung.

Referenten-Antrag 1 (Verhandlungen mit dem Staate) angenommen.

Referenten-Antrag 2 (Verhandlungen mit der Verkehrsbank) angenommen.

Zusatz-Antrag Dr. Lueger (2) angenommen.

(9746 ex 1894.) **Derselbe** referiert über die Hereinbringung des von dem Schuldiener Johann Schwarz, II., Kleine Sperlgasse 2, bezogenen Mehrbetrages an Reinigungspauschale in der Höhe von 91 fl. 28 kr. und beantragt, die ratenweise Hereinbringung im Sinne des Magistratsberichtes zu genehmigen. (Angenommen.)

(10212 ex 1894.) **Derselbe** referiert über die Eröffnung und Auflassung von Parallelclassen an Schulen des IV. und V. Bezirkes und beantragt die Kenntnisnahme. (Zur Kenntnis.)

(10351 ex 1894.) **St.-R. Schlechter** referiert über den Antrag des St.-R. v. Götz puncto Wassereinleitung in die Häuser von Hütteldorf im XIII. Bezirke und beantragt, den diesfalls vorliegenden Magistratsbericht zur Kenntnis zu nehmen.

St.-R. v. Götz beantragt beizufügen, dass der Stadtrath gewärtigt, dass mit den Einleitungen mit Eintritt der günstigen Jahreszeit begonnen werde.

Referenten-Antrag mit Zusatz v. Götz angenommen.

(9745 ex 1894.) **Derselbe** referiert über die Reducierung des Preises für den Wassermehrverbrauch im Kronprinz Rudolf-Kinderspitale im III. Bezirke und beantragt, das von der genannten Spitalsstiftung angemeldete außergewöhnliche Hochquellenwasser zum Preise des Normalwassers, d. i. statt mit 4 fl. 50 kr. mit 3 fl. per Hektoliter und Jahr zu berechnen.

St.-R. Boschan beantragt die Ablehnung.

Referenten-Antrag angenommen.

Derselbe referiert über Abschreibungen, beziehungsweise Reducierungen von Wassermehrverbrauchsgebüren bezüglich

(9940 ex 94.) 5 Parteien aus dem V. Bezirke,

(10394 ex 1894 und 10393 ex 1894.) 1 Partei aus dem X. Bezirke,

(10366.) 7 Parteien aus dem I. Bezirke,

(10442.) 7 Parteien aus dem V. Bezirke;

(10443.) 4 Parteien aus dem V. Bezirke und beantragt die bezüglichen Magistratsanträge zu genehmigen. (Angenommen.)

(10355 ex 1894.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Dr. Wilhelm Ritter v. Catharin, k. k. Regierungsrathes, noe. Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig um Bewilligung des Revirements im Wasserbezuge für die Häuser Or.-Nr. 7 und 9, Favoritenstraße im IV. Bezirke, und beantragt die Bewilligung im Sinne des Magistrats-Antrages. (Angenommen.)

(7511 und 10377 ex 1894.) **Vice-Bürgermeister Dr. Richter** referiert über den Bericht, betreffend die 16. Revision der Wasserleitungsbauarbeiten in den Sectionen Höllenthal und Naswald, sowie über das Protokoll, betreffend die Revision der Arbeiten im Naswalde zur Ergänzung der Hochquellenleitung, und beantragt die Kenntnisnahme.

Das vorbehaltlich der Genehmigung des Stadtrathes mit Johann Scheiber getroffene Übereinkommen, wonach derselbe vom 1. Jänner 1895 statt des bisher bezogenen Betrages von 270 fl. (und zwar 120 fl. für ihn, 80 fl. für den ersten und 70 fl. für den zweiten Polier) monatlich nur 110 fl. (und zwar 30 fl. für seine Person und 80 fl. für den Stellvertreter) bis auf weiteres zu beziehen hätte, sei zu genehmigen.

Ferner sei zur Kenntnis zu nehmen, dass das Übereinkommen mit der Arbeiterkrankencassa Gloggnitz betreffs des Wagenpauschales per 300 fl. jährlich ebenfalls vom 1. Jänner 1895 an aufgehoben wurde.

(Genehmigt, beziehungsweise zur Kenntnis genommen.)

(10071 ex 1894.) **Derselbe** referiert über Anträge wegen Herstellung einer Wasserleitung für Sievering und beantragt, für die im currenten Wege zu vergebenden Unterfahrungsarbeiten bei der Zierleithenquelle den Betrag von 1400 fl. und zu den bereits bewilligten Kosten per 9400 fl. für die Nutzwasserleitung einen weiteren Betrag von 600 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

(10258 ex 1894.) **St.-R. Dr. Nechansky** referiert über das Ansuchen des Karl Edinger und Consorten durch Dr. Quandt um Grundab- und Zuschreibung, betreffend die Einl.-Z. 1607, 1608, IX. Bezirk, und Einl.-Z. 926, XVIII. Bezirk, und beantragt die Genehmigung im Sinne des Magistratsberichtes. (Angenommen.)

(10053 ex 1894.) **St.-R. Dr. Hackenberg** referiert über das Ansuchen des Josef Büchl um Entrichtung der Canaleinmündungsgebür für Nr. 45 Buchgasse, XIV. Bezirk, per 379 fl. 71 kr. in Raten und beantragt, die Ratenzahlung im Sinne des Magistrats-Antrages gegen Terminsverlust bei Nichteinhaltung der einzelnen Raten zu bewilligen. (Angenommen.)

(10052 ex 1894.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Rudolf Meyer um Bewilligung zur Entrichtung der Canaleinmündungsgebür für XIV., Märzstraße 96, per 193 fl. 44 kr. und beantragt, die Ratenzahlung im Sinne des Magistrats-Antrages gegen Terminsverfall bei Nichteinhaltung der einzelnen Raten zu bewilligen. (Angenommen.)

(10048 ex 1894.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Gottfried Alber durch Dr. Adolf Seidler um Bewilligung zur Entrichtung der Canaleinmündungsgebüren für XIV., Buchgasse Or.-Nr. 39 per 309 fl. 28 kr. und für Buchgasse Or.-Nr. 37 per 209 fl. 28 kr. in Raten und beantragt, die Ratenzahlung im Sinne des Magistrats-Antrages — jedoch mit Terminsverfall bei Nichteinhaltung der einzelnen Raten — zu bewilligen. (Angenommen.)

(9906 ex 1894.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Antonie Benirschke um Ermäßigung der Canaleinmündungsgebür für das Haus XVII., Dornbach, Hauptstraße 44, und beantragt, im Sinne des Gesetzes vom 9. April 1894, Nr. 14 L.-G.-Bl., die Canaleinmündungsgebür für das genannte Haus vorläufig auf 87 fl. 24 kr. herabzusetzen und die Bewilligung zur Bezahlung in den angesuchten Raten, jedoch mit der Einschränkung zu ertheilen, dass bei Nichteinhaltung der einzelnen Raten Terminsverfall einzutreten hat. (Angenommen.)

(10031 ex 1894.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Karl Weiß um Ermäßigung der Canaleinmündungsgebür für das Haus XI., Simmering, Hauptstraße 197, und beantragt, im Sinne des Gesetzes vom 9. April 1894, L.-G.-Bl. Nr. 14, die Canaleinmündungsgebür für das bezügliche Haus vorläufig auf 80 fl. 40 kr. herabzusetzen. (Angenommen.)

(9945 ex 1894.) **Derselbe** referiert über den Statthalterei-Erlass vom 3. December 1894, Z. 89232, betreffend die probeweise Inbetriebsetzung eines Druckluftwagens in der Strecke Schottenring—Viriotplatz seitens der Neuen Wiener Tramway-Gesellschaft und beantragt die Kenntnisnahme. (Angenommen.)

(43.) **St.-R. Dr. Vogler** referiert über den Statthalterei-Erlass vom 29. December 1894, Z. 103930, puncto Erhöhung der Taxe für die Verpflegung und Behandlung von Kranken nach der III. Classe in den Wiener k. k. Krankenanstalten von 1 fl. auf 1 fl. 20 kr. und beantragt:

1. den Magistrat zu beauftragen, über eine allfällige Änderung der Statuten der Wiener Krankencassa zu berichten;

2. an den Statthalter mit einer Vorstellung heranzutreten, dahingehend, dass die Verpflegung in den k. k. Krankenanstalten billiger gestaltet werden möge.

Der Bürgermeister beantragt, der Statthalter sei zu ersuchen, von der Erhöhung der Gebüren Umgang zu nehmen, und zwar sei dieses Ersuchen von der Gemeinde als der Verwalterin der Dienstboten-Krankencassa zu stellen und wäre auch auf die große Belastung der Genossenschaften hinzuweisen.

Der Bürgermeister werde dieses Ersuchen persönlich an den Statthalter richten und dem Stadtrathe über das Ergebnis dieser Vorstellung berichten.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter beantragt, es sei eine Petition an das Ministerium des Innern zu richten, dahingehend, dass die betreffende Verfügung des Statthalters sofort sistiert werde.

Diese Petition werde damit begründet, dass der Statthalter nicht berechtigt war, am Schlusse der Verwaltungsjahres eine solche Verfügung zu treffen.

Es sei auch zu verlangen, dass die öffentlichen Krankenanstalten in zweckmäßiger Weise verwaltet werden.

St.-R. Dr. Lueger beantragt:

Der Herr Bürgermeister wird ersucht, bei dem Statthalter, eventuell bei dem Minister des Innern vorstellig zu werden und die Aufhebung des erwähnten Statthalterei-Erlasses unter Hinweis auf die hiedurch eintretende Schädigung der Gemeinden, der Genossenschaften, Krankencassen und der weniger bemittelten Bevölkerung zu fordern.

Es wird der Antrag des Bürgermeisters zum Beschlusse erhoben und sohin der Gegenstand vertagt.

(23.) **St.-R. Dr. Lederer** referiert über den Bericht des Bibliotheks-Directors, betreffend den Ankauf eines Aquarelles von F. Kopallik, darstellend die Neustiftgasse in Wien mit Blick auf die Ulrichskirche und beantragt, den Ankauf dieses Bildes um den Betrag von 150 fl. zu genehmigen. (Angenommen.)

(Schluss der Sitzung.)

Allgemeine Nachrichten.

Termine zur Einzahlung der directen Steuern im Jahre 1895.

Auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1870 (R.-G.-Bl. Nr. 23) wurde seitens der k. k. n.-ö. Finanz-Landes-Direction unterm 27. December 1894, Z. 74704, kundgemacht, dass die directen Steuern für das Jahr 1895 in Niederösterreich in nachstehenden Terminen fällig und einzuzahlen sein werden:

a) die Erwerbsteuer halbjährig am 1. Jänner und 1. Juli;

b) die Grund-, dann die Hauszins- und Hausclassensteuer, sowie die 5percentige Steuer von den aus dem Titel der Bauführung ganz oder theilweise zinssteuerfreien Gebäuden, vierteljährig am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November;

c) die Einkommensteuer, soweit dieselbe nicht durch Abzug von den Zinsen oder anderen Bezügen unmittelbar eingebracht wird, am letzten Tage der Monate März, Juni, September und December.

Werden die erwähnten Steuern sammt Staatszuschlägen nicht spätestens vierzehn Tage nach Ablauf der angegebenen Zahlungstermine eingezahlt, so tritt, insofern die ordentliche Steuergebür sammt Staatszuschlägen für das ganze Jahr 50 fl. übersteigt, die Verpflichtung zur Entrichtung von Verzugszinsen ein, welche für je 100 fl. und für jeden Tag mit $1^3/_{10}$ Kreuzer von dem auf die oben festgesetzten Fälligkeitstermine nächstfolgenden Tage an einzuheben sind.

Die Einkommensteuer, welche von den in der II. Classe begriffenen stehenden Bezügen durch die Cassen oder die zur Auszahlung dieser Bezüge Verpflichteten im Laufe eines Monates in Abzug gebracht wird, ist binnen acht Tagen nach dem Schlusse desselben Monates an die zur Empfangnahme der Steuern angewiesene Cassa abzuführen.

Wird die Steuerschuldigkeit nicht binnen vier Wochen nach dem Einzahlungstermine abgestattet, so ist dieselbe sammt den bis zum Zahlungstage entfallenden Verzugszinsen sofort mittels des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

Wenn mit Beginn des neuen Steuerjahres 1895 die Steuerschuldigkeit für dieses Jahr dem Steuerpflichtigen noch nicht definitiv vorgeschrieben werden konnte, so sind die Steuern für das Jahr 1895 nach der Gebür des unmittelbar vorausgegangenen Jahres 1894 auf die Dauer der verfassungsmäßigen Bewilligung insolange zu entrichten, bis die neuen Steuern vorgeschrieben sind, in welche dann die geleisteten Einzahlungen eingerechnet werden.

Schul-Angelegenheiten.

Bezirksschulrath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

(Sitzung vom 2. Jänner 1895.)

Zur Erzielung einer Vereinfachung des Vorganges bei Besetzung der Lehrstellen wird beschlossen, an den k. k. n.-ö. Landesschulrath die Bitte zu richten: die Abänderung des bestehenden Lehrstellen-Besetzungsmodus in der Richtung zu genehmigen, dass künftighin ausschließlich nach § 4 Alinea 2 und §§ 9 und 10 des n.-ö. Landesgesetzes vom 5. April 1870, L.-G.-Bl. Nr. 35, vorzugehen sei, eventuell eine Zusatzbestimmung zu § 9 dieses Gesetzes zu erwirken, welche zu lauten hätte: „In diesem Falle findet die Bestimmung des § 5 keine Anwendung", und inzwischen die provisorische Anwendung des vormaligen Einreichungs- und Besetzungsverfahrens, wobei den Wiener Ortsschulräthen ein Vorschlagsrecht bezüglich der Lehrer- und Unterlehrerstellen nicht eingeräumt war, zu bewilligen.

Hievon wird auch dem Wiener Stadtrathe Mittheilung gemacht.

Für zwei Lehrerswaisen wird eine Concretalpension beantragt.

Der Lehrerin Karoline Hrdy wird die Anerkennung des Bezirksschulrathes ausgesprochen.

Ferner werden einige Disciplinarfälle verhandelt.

Approvisionierung.

Borstenviehmarkt vom 8. und 10. Jänner 1895.

1. Auftrieb

auf dem freien Markte:

Jungschweine	2777 Stück
Fettschweine	7153 „
Summa .	11932 Stück

Angekauft wurden:

für Wien	7786 Stück
für das Land	1144 „
unverkauft blieben	3002 „

2. Preisbewegung:

Jungschweine . von 35 bis 40 (—) kr. } per Kg. Lebendgewicht.
Fettschweine . . „ 34 „ 39 (—) „ }

Der Geschäftsverkehr war an beiden Markttagen lebhaft und haben sich die Preise beider Gattungen um 1 kr. per Kilogramm gesteigert.

* * *

Pferdemarkt vom 8. Jänner 1895.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 341 Pferde.

Preis: für Gebrauchspferde . . . . 70—380 fl. per Stück.
„ „ Schlachtpferde . . . . . . 15— 62 „ „ „

Der Markt war flau.

* * *

Stechviehmarkt vom 10. Jänner 1895.

1. Auftrieb:

Kälber Waidner 3158, Kälber lebend 29, Lämmer Waidner 899, Lämmer lebend —, Schafe Waidner 171, Schafe lebend 3175, Schweine Waidner 1504.

2. Preisbewegung:

Kälber Waidner	per Kg. von	40 (—) bis 60 (64) kr.
Kälber lebend	„ „ „	36 (—) „ 42 (—) „
Schweine Waidner	„ „ „	38 (—) „ 52 (—) „
Schweine lebend junge . .	„ „ „	— „ — „
Schweine lebend fette . . .	„ „ „	— „ — „
Lämmer Waidner	„ Paar von	4 bis 10 fl.
Lämmer lebend	„ „ „	— „ — „
Schafe Waidner	„ Kg. von	30 (—) bis 48 (—) kr.
Schafe lebend	„ „ „	— (—) „ — (—) „
Schafe lebend	„ Paar von	7 bis $25^1/_4$ (—) fl.

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 302 Stück Kälber weniger zugeführt. Die zu Beginn des Marktes infolge Schneeverwehungen schwachen Zufuhren bewirkten eine starke Nachfrage. Gegen Marktschluss verflaute jedoch der Markt. Preislage im allgemeinen unverändert.

Auf dem Schafmarkte wurden um 1753 Stück Schafe weniger aufgetrieben. Die Kauflust war infolge ungünstiger Exportverhältnisse flau.

Auf dem Schlachtviehmarkte wurden am 10. Jänner 1895 265 Stück Mast- und 199 Stück Beinlvieh aufgetrieben. Montagspreise fest behauptet.

Armen-Angelegenheiten.

Ausweis

über die in den Monaten Juli bis incl. December 1894 vom Armendepartement angewiesenen und bei der städt. Hauptcassa ausbezahlten Unterstützungsbeträge, Aushilfen 2c.

Vertheilt wurden	an Personen	Geldbetrag	
		fl.	kr.
a) aus dem Bürgerspitalfonde	721	4.641	—
b) aus dem Bürgerladfonde	149	1.000	—
c) aus den eigenen Geldern	4222	14.327	07
d) an Stiftungsinteressen, Legaten und Spenden bei der Armencassa	2132	11.216	38
e) an Stiftungsinteressen, Legaten und Spenden bei der Hauptcassa	864	12.219	14
Summe	8088	43.403	59

Baubewegung.

(Die in Klammern eingestellten Zahlen sind die Geschäftsnummern der Actenstücke im Baudepartement des Magistrates für den I. bis IX. Bezirk. — Für den X. bis XIX. Bezirk bedeuten die eingeklammerten Zahlen die Geschäftsnummern der betreffenden magistratischen Bezirksämter.)

Gesuche um Baubewilligungen wurden überreicht:

vom 7. Jänner bis 10. Jänner 1895:

Für Neubauten:

II. Bezirk: Haus, Wasnergasse, Grundb.-Einl. 2525, von Heinrich Weiner, Staudingergasse 9, Bauführer W. Schulz (115).
VII. Bezirk: Haus, Neustiftgasse 135, von Franz Popp, Halbgasse 26, Bauführer Ambros Schmid (111).

Für Zubauten:

II. Bezirk: Klosterneuburgerstraße 55, von Franz Hruby, Bauführer Johann Wagner (90).

Für Adaptierungen:

I. Bezirk: Kärnthnerstraße 10—12, von A. Gerstner & J. Menda, Bauführer M. & J. Sturany (109).
II. Bezirk: Lessinggasse 10, von Franz Natzler, Maurermeister (114).
V. Bezirk: Kohlgasse 42, von Paul Dumont, Heumarkt 19, Bauführer O. Laske (79).
VI. Bezirk: Mariahilferstraße 31, von Ludwig Schoderböck, Baumeister (72).
" " Stiegengasse 20, von Hermann Wilk, Bauführer Josef Fejemayer (76).
" " Millergasse 42, von Marcus Abeles, Bauführer Franz Weiß (80).
XVI. Bezirk: Neulerchenfeld, Gaullachergasse 37, von R. v. Kuffner, XVI., Ottakringer Hauptstraße 73, Bauführer A. Zagórski (922).

Für diverse (geringere) Bauten:

XI. Bezirk: Jauchegrube, Simmering, 6. Landengasse, Conscr.-Nr. 580, von Josef Moulik, Bauführer Ferd. Kaindl (315).
" " Hauscanal, Simmering, Krausegasse Or.-Nr. 11, von Johann Wimmer, Bauführer Ferd. Kaindl (316).
" " Senkgrube und Abort, Simmering, 6. Landengasse, Conscr.-Nr. 164, von Peter Knapp, Bauführer Anton Heindl (463).

Gesuche um Bekanntgabe der Baulinie wurden überreicht:

V. Bezirk: Siebenbrunnengasse, Grundb.-Einl. 1663, von Friedrich Wagner, Nikolsdorfergasse 29 (98).
XIX. Bezirk: Einl.-Z. 668, Grinzing, Straßergasse, von Franz und Marie Graf (426).
" " Einl.-Z. 694, Parcelle 870/80 Ober-Döbling, von Jaroslav, Anton und Katharina Kment (598).
" " Einl.-Z. 857, Or.-Nr. 53 Ober-Döbling, Karl Ludwigstraße, von Wilhelm und Katharina Ritt. v. Wagner (615).

Gewerbeanmeldungen vom 3. Jänner 1895.

(Fortsetzung.)

Pollak Bertha — Kaffeeschenkerin — II., Wallensteinstraße 17.
Pürcher Rosina — Kaffeesiedergewerbe — III., Erdbergstraße 65.
Riegler Friedrich — Kaffeeschenker — V., Bandgasse 11.
Simics Nikolaus — Kaffeesieder — II., Praterstraße 49.
Spaniel Francisca — Kaffeeschank — VII., Neustiftgasse 103.
Florin Amalia — Kleidermacherin — V., Krongasse 15.
Haluska Johann — Kleidermachergewerbe — I., Fichtegasse 2.
Kleinert Amalie — Kleidermacherin — VIII., Rothehofgasse 6.
Ploner Bertha — Kleidermacherin — III., Sofienbrückengasse 35.
Tedesko Gustav — Kleidermachergewerbe — I., Rudolfsplatz 2.
Beck Georg — Kleinfuhrwerker — XIV., Rudolfsheim, Wienflussg. 7.
Beck Therese — Kleinfuhrwerkgewerbe — XIV., Rudolfsh., Wienflussg. 7.
Bock Konrad — Kleinhandel mit Brennmaterialien — V., Spengerg. 31.
Lang Josef — Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks — X., Gellertplatz 6.
Pfordte Friedrich Hermann, Descovich Adolfine — Kürschner — I., Führichgasse 7.
Rust Bertha — Kunstgewerbliche Privatmalschule für Damen — I., Graben 29.
Wallner Karoline — Lohnfuhrwerk — XII., Meidling, Rauchgasse 14.
Nepf Paul — Marktvictualienhandel — III., Großmarkthalle.
Grechsamer Josef — Milch-Verschleiß — VII., Mariahilferstraße 8.
Hradetzky Josefine — Milch- und Gebäck-Verschleiß — V., Wehrg. 22.
Rein Franz — Milch-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Kauerhof.
Wenninger Johanna — Milch-Verschleiß — VII., Kirchberggasse 11.
Neuhold Aloisia — Modistengewerbe — VII., Burggasse 84.
Berger Augustin — Musikergewerbe — VII., Bernardgasse 3.
Hynek Karl — Nadlergewerbe — VII., Dreilaufergasse 20.
Adelsberger Elisabeth — Pfaidlerei — III., Seidlgasse 33.
Eisert Ernestine — Pfaidlergewerbe — VII., Burggasse 7.
Grellet Karoline Auguste — Pfaidlergewerbe — II., Springergasse 3.
Grünwald Henriette — Pfaidlergewerbe — I., Weihburggasse 21.
Hrdlička Wilhelmine — Pfaidlerin — I., Bäckerstraße 16.
Niklas Martha — Pfaidlergewerbe — X., Simmeringerstraße 158.
Pettersch Eveline — Pfaidlerei und Vordruckerei — I., Tiefer Graben 7.
Schiff Otto — Pfaidlergewerbe — I., Werderthorgasse 5.
Strauß Samuel, Trebitsch Josef — Pfaidler — I., Fischerstiege 2.
Wagner Vincenz — Pfaidlergewerbe — II., Vereinsgasse 5.
Huber Karoline — Papier-, Schreibrequisiten- und Kurzwaren-Verschleiß — V., Nikolsdorfergasse 24.
Pollinger Helene — Papier- und Kurzwaren-Verschleiß — VII., Schottenfeldgasse 93.
Stieß Heinrich — Pinsel-Verschleiß — V., Spengergasse 35.
Glaser Eduard — Presshefe-Verschleiß — III., Obere Weißgärberstraße 18/20.
Kretschmer Adolf — Privat-Lehranstalt für französische Sprache — VII., Seidengasse 41.
Turek Adalbert — Sammeln von Pränumeranten auf Druckwerke in Niederösterreich auf Rechnung der Firma Gebrüder Rubenstein (Colportage) — VII., Neubaugasse 29.
Ledwieka Josef — Sattler — VIII., Albertgasse 22.
Rosenzweig Bernard — Schmuckfedern-Erzeuger — VII., Zieglerg. 23.
Kaspar Josef — Schuhmachergewerbe — II., Stephaniestraße 2.
Schlögl Martin — Schuhmacher — I., Schulhof 2.
Souček Franz — Schuhmachergewerbe — V., Siebenbrunnengasse 7.
Liechtenstern Gustav — Schweinfettläuterer — XIV., Rudolfsheim, Pouthongasse 3.
Weigel Peter — Selchwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Stiegergasse 10.
Zastera Johann — Selchwaren-Verschleiß — III., Apostelgasse 15.
Neumann Heinrich Leopold — Silberarbeitergewerbe — VII., Kaiserstraße 57.

Schloßberg Pauline — Sonnen- und Regenschirm-Erzeugung — I., Kärnthnerring 11.
Scheff Leopoldine — Speditionsgewerbe — XIV., Rudolfsheim, Schulgasse 11.
Moser Theodor — Spielkarten-Verschleiß — VII., Neubaugasse 36.
Charach Moses — Spirituosenhandel — II., Kleine Stadtgutgasse 12.
Fellmann Francisca — Spirituosen-Verschleiß — III., Haidingergasse 27.
Kohn Hermann — Spirituosen-Verschleiß — X., Simmeringerstraße 138.
Swalosch Marie — Spirituosen-Erzeugung — X., Leibnitzgasse 23.
Tribel Margarethe — Stadtlohnkutschergewerbe — VIII., Kochgasse 34.
Lehner Richard — Tischler — III., Reisnerstraße 7.
Rendl Engelbert — Tischlergewerbe — XIV., Rudolfsheim, Schellingergasse 13.
Selan Anton — Tischler — V., Högelmüllergasse 2.
Strache Rudolf — Tischlergewerbe — VIII., Albertgasse 13.
Trebal Franz — Tischlergewerbe — VII., Zieglergasse 1.
Beytl Alois — Übernahme von Kleidern und Wäsche zum Färben und Putzen durch befugte Gewerbsleute — I., Dorotheergasse 7.
Werlik Karl — Uhrmachergewerbe — VII., Lerchenfelderstraße 13.
Bauer Lotti — Verschleiß von Cognac und Wein in handelsüblich verschlossenen Gefäßen mit Ausschluss des Ausschankes — VIII., Wickenburgg. 18.
Frieß Emma, v. — Verschleiß von Thee, Rum und Cognac in handelsüblich verschlossenen Gefäßen — I., Reichsrathsstraße 31.
Walther Karoline — Verschleiß von Canditen und Zuckerbäckerwaren — VII., Stiftgasse 15.
Reinwarth Josef — Verschleiß von Feigenkaffee — XIV., Rudolfsheim, Ullmannstraße 38.
Feigl Wilhelm — Verschleiß von Galanterie- und Spielwaren — VIII., Alserstraße 47.
Scherer Minasche — Verschleiß von Gummischuhen — II., Taborstr. 22.
Werlik Karl — Verschleiß von Gold- und Silberwaren — VII., Lerchenfelderstraße 13.
Kober Heinrich — Verschleiß von Kurz- und Spielwaren — I., Stephansplatz 3.
Löwy Ignaz — Verschleiß von Kurz-, Galanterie- und Spielwaren — VIII., Blindengasse 2.
Feng Marie Rosa — Verschleiß von Milch und Gebäck — V., Kleiberg. 13.
Müller Karoline — Verschleiß von Milch und Gebäck — XIV., Rudolfsheim, Goldschlagstraße 81.
Rusche Robert — Verschleiß von Selchwaren — VIII., Strozzigasse 32.
Wiederkehr Marie — Verschleiß von Spirituosen — V., Gartengasse 23.
Lerche Alois — Verschleiß von Papier, Papierwaren und Kurzwaren — VIII., Piaristengasse 2.
Payer Emilie — Verschleiß von Schreib- und Zeichenrequisiten und Kurzwaren — VIII., Laudongasse 10.
Pollinger Helena — Verschleiß von Schulheften, Preislisten und Preiszetteln — VII., Schottenfeldgasse 93.
Salinger Wilhelm — Verschleiß von Taschnerwaren — I., Rothenthurmstraße 4.
Göttlicher Franz — Verschleiß von Wäsche und Wirkwaren — VIII., Wickenburggasse 21.
Firtinger Marie — Verschleiß von Würsteln, Gebäck und Obst — XII., Meidling, Marktplatz.
Fischer Johann — Verschleiß von Würsteln und Brot im Umherziehen bei Vermeidung des Standhaltens — V., Kompertgasse 12.
Mally Josef — Verschleiß von Würsteln und Brot — X., Columbusplatz, Markt.
Nemeček Antonie — Verschleiß von Gebäck, Obst, Gemüse und Würsteln — III., Keinergasse 18.
Diebl Pauline — Victualien-Verschleiß — I., Rathhausstraße 11.
Ferda Johann — Victualien-Verschleiß — II., Große Sperlgasse 13.
Graf Anton — Victualienhandel — III., Baumgasse 22.
Havlik Katharina — Victualienhandel — VII., Kaiserstraße 11.
Hehert Peter — Victualienhandel — XII., Meidling, Mandlgasse 1.
Kristen Antonia — Victualienhandel — XII., Altmannsdorf, Breitenfurterstraße 52.
Roll Emma Pauline — Victualien-Verschleiß — V., Einsiedlerplatz 17.
Weßner Anna Marie — Victualien-Verschleiß — I., Stadiongasse 9.
Josefovič Mila (Demeter) — Viehhandel — III., Central-Viehmarkt.
Seelenfreund Abe, recte Abraham — Viehhandel — III., Central-Viehmarkt.
Hörmann Josef — Wäsche-Erzeugung — V., Mittersteig 10.
Liebermeusit Rist — Wäschergewerbe — II., Ferdinandstraße 16.
Tupy Franz — Weißsticker — VIII., Lederergasse 35.
Binder Georg — Wirtsgewerbe (Pachtbetrieb) — II., Kagraner Reichsstraße 365.
Heimbucher Anna — Wirtsgewerbe in einer Baucantine — I., Neuer Markt 2, und I., Kärnthnerstraße 22.
Brož Franz — Zeitungs-Verschleiß — II., Circusgasse 50.
Goth Antonia — Zeitungs-Verschleiß — XVIII., Währing, Karl Ludwigstraße 25.
Edelmann Theresia — Ziergärtnergewerbe — XII., Hetzendorf, Kirchfeld, Conscr.-Nr. 209.
Walther Konrad — Zuckerbäckergewerbe — VII., Neustiftgasse 27.
Kohn Gabriele — Zurichten von Fischbeinen — I., Fleischmarkt 8.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 4. Jänner 1895.

Hommel Gustav — Anstreicher — IV., Große Neugasse 23.
Adler Arnold — Bank- und Commissionsgeschäft unter der zu protokollierenden Firma „Swoboda & Adler" — IX., Türkenstraße 8.
Weißhappel Robert — Bau- und Tischlerholzhandel — VI., Hofmühlg. 6.
Itterheim Heinrich — Bimsstein-Erzeuger — XVII., Hernals, Zeillergasse 67.
Puches Bertha — Buchbindergewerbe — I., Schottenhof.
Isbary Rudolf, Freih. v. — Buch- und Steindruckerei — II., Taborstraße 52.
Gartner Wilhelm — Chemische Feinputzerei und Pfaidlerei — VI., Gumpendorferstraße 40—44.
Koch Heinrich — Commissionswarenhandel — II., Praterstraße 23.
Lederer Julius — Commissionshandel in Kurzwaren — II., Theresieng. 7.
Preidel Moriz — Commissionswarenhandel — I., Giselastraße 4.
Schloß Josef — Commissionshandel in Börseeffecten — VI., Mariahilferstraße 61.
Nagy Eugen — Commissionshandel mit Thee — I., Lobkowitzplatz 3.
Finder Karl — Commissionswaren-Verschleiß von Sportartikeln — I., Kolowratring 4.
Friedländer Leopold — Commissionswaren-Verschleiß — I., Fleischmarkt 12.
Puches Rudolf — Commissionswaren-Verschleiß — I., Schottenhof.
Birnbaum Moriz — Erzeugung wasserdichter Decken und Arbeiter-Anzüge aus wasserdichten Stoffen — VI., Spörlingasse 4.
Unger Helene — Erzeugung und Verschleiß von Sonnen- und Regenschirmen — VI., Getreidemarkt 11.
Lucchesi Elise — Erzeugung und Verschleiß von Gipsfiguren — VI., Mariahilferstraße 45.
Huß Heinrich — Fabriksmäßige Erzeugung von Zuckerbäckerwaren — XVIII., Ladenburggasse 46.
Zenischek Wenzeline — Feinputzerei — VIII., Josefstädterstraße 45.
Adel Siegmund — Fleischhauer — X., Eugenplatz 3.
Stein Josef — Fleisch-Verschleiß — II., Circusgasse 39.
Michl Sophie — Fortbetrieb des Gassenstiefelputzergewerbes — II., Praterstraße, vis-à-vis dem Nordbahnhof.
Ulrich recte Uren Kalt — Gast- und Schankgewerbe — X., Quelleng. 62.
Schuster Franz — Gebäck-Verschleiß im Umherziehen — XVIII., Währing, Anastasius Grüngasse 20.
Backen Berl — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Taborstraße 17.
Bergmann Ferdinand — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Dammstr. 15.
Birner Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Wallensteinstraße 56.
Brunner Fanni — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Wallgasse 42.
Bubenik Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Schulgasse 62.
Eismann Theodor — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Esterházyg. 15.
Epstein Alois Elias — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Stephaniestr. 2.
Fränkel Josefa — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Antonigasse 27.
Feigel Jakob — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Karajangasse 19.
Feldmann Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — VIII., Josefstädterstraße 56.
Haschka Andreas — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Franzensbrückenstraße 11.
Hermann Rosalia — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Klopstockgasse 8.
Hofinger Helene — Gemischtwaren-Verschleiß — XIX., Ober-Döbling, Obkirchergasse 15.
Hofmann Gustav Adolf — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Laxenburgerstraße 40.
Hutter Anton — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Rustengasse 5.
Jesowith Leopoldine — Gemischtwaren-Verschleißer — XV., Fünfhaus, Michaelergasse 21.
Ipsmüller Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XIX., Unter-Döbling, Grinzingerstraße 49.
Kirschenhofer Alois — Gemischtwaren-Verschleiß — XV., Fünfhaus, Mariahilfergürtel 19.
Köck Regina — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Floragasse 7.
Lechner Karl — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Jörgerstraße 45.
Lendl Adalbert — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Meidling, Gürtelstraße 4.
Löwy Bernhard — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Schopenhauerstraße 15.
Löwy Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Kohlmessergasse 5.
Malošik Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Gentzgasse 17.
Neubauer Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Hoher Markt 12.
Neubauer Wilhelm — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Hauptstraße 30.
Oberreiter Anton — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Webergasse 21.
Partusch Wilhelm — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Wiedener Hauptstraße 36.
Preyer Therese — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Esterházygasse 33.

Riegler Johann — Gemischtwaren-Verschleiß mit Petroleum — IV., Mühlgasse 5.

Riepl Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XIII., Hütteldorferstr. 127.

Riß August — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Hauptstr. 96.

Ruff Karl — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Martinsstr. 52.

Schetka Julie — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Volkertstraße 7.

Schiff Max — Gemischtwarenhandel (Nichtbetrieb) — I., Gonzagag. 12.

Schuh Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Hauptstr. 6.

Sieß Karl Johann — Gemischtwarenhandel — VI., Schmalzhofgasse 22.

Sitzlachner Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Kleine Sperlg. 3.

Stein Stephan — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Pilgramgasse 24.

Trnka Philipp — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Palffyg. 10.

Wačulik Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Klosterneuburgerstr. 51.

Weclay Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Obere Donaustr. 19.

Weinreb Malke Ratze — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Gr. Sperlg. 25.

Weitzendorf Bernhard — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Hermineng. 3.

Zellner Theresia — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Rudolfsplatz 4.

Kohn Adolf — Getreideagentie — II., Große Mohrengasse 3.

Huck Adolf — Handel mit Bronzewaren — VIII., Lerchenfelderstr. 26.

Zinner Armin und Deutsch Jakob — Handel mit Manufacturwaren — I., Neuthorgasse 4.

Herbaček Roman Georg — Vogel- und Thierhandel — XVII., Hernals, Hauptstraße 25.

Chiger Ludwig recte Samuel — Handelsagent — II., Krummbaumg. 2.

Lederer Wilhelm Friedrich — Handelsagent in Korkstöpseln — II., Praterstraße 15.

Neumann Samuel und Bauer Wilhelm — Handelsagentie — I., Rudolfsplatz 4.

Richter Josef — Handelsagentur — IV., Alleegasse 11.

Knopf Samuel — Kaffee- und Brantweinschank — II., Denisgasse 18.

Zaitschek Adolf — Kaffeesieder — II., Auf der Haide 1.

Corp Katharina — Kleinhandel mit Brennmaterialien — II., Rauscherstraße 15.

Lang Marie — Kleidermachergewerbe — II., Floßgasse 4.

Maly Emilian — Kleidermacher — VI., Mariahilferstraße 69.

Morgenstern Moriz — Kleidermacher — IX., Fuchsthalergasse 9.

Pellinger Franz — Kleidermacher — II., Springergasse 18.

Neshyba Josef — Kleidermacher — I., Wallnerstraße 11.

Znojemsky Wenzel — Herrenkleidermachergewerbe — XVIII., Währing, Schuhmanngasse 6.

Ehrenberger Marie — Kleinhandel in Brennholz, Kohlen und Coaks — XV., Fünfhaus, Palmgasse 3.

Haida Dominik — Kleinhandel in Brennholz, Kohlen und Coaks — X., Erlachgasse 17.

Heitel Alois — Kleinhändler mit Brennmaterialien — VI., Eßterházyg. 24.

Kienböck Franz — Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks — XVIII., Gersthof, Schöffelgasse 36.

Prochazka vulgo Maxa Franz — Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks — XVIII., Währing, Staudgasse 11.

Schinkovitsch Stephan — Kleinhandel mit Brennmaterialien — IX., Grünethorgasse 30.

Császár Johann — Klein-Verschleiß von Brennmaterialien — IX., Höfergasse 3.

Denner Johann — Klein-Verschleiß mit Brennmaterialien — IX., Berggasse 18.

Gläsel Anna — Knopfmachergewerbe — IV., Schikanedergasse 1.

Scholter Julius — Korbflechtergewerbe — XVII., Hernals, Steinerg. 10.

Frankfurther Leopold recte Lazar — Lederausschnitt und Verschleiß von Schuhmacherbedarfsartikeln — X., Himbergerstraße 59.

Schauer Hermine — Marktfahrergewerbe — XV., Fünfhaus, Palmg. 3.

Cziferszky Katharina — Marktvictualienhandel — II., Erzherzog Karlplatz 5, vor dem Hause.

Puhrer Alois — Metalldrechsler — VIII., Lederergasse 20.

Aulicky Anna Marie — Milch- und Gebäck-Verschleiß — IX., Wasag. 32.

Hausberger Johann — Milchmeierei — XVIII., Währing, Martinsstr. 28.

Hoffmann Gustav — Milchmeier — II., Rothensterngasse 33/35.

Paleček Agnes — Milch- und Gebäck-Verschleiß — XVIII., Währing, Staudgasse 52.

Platz Leopold — Milch- und Gebäck-Verschleiß — IX., Pramergasse 10.

Pölderl Aloisia — Milch- und Gebäck-Verschleiß — II., Karajang. 17.

Schwarz Alois — Milchmeier — VIII., Strozzigasse 13.

Fröschl Marie — Milch- und Gebäck-Verschleiß — XVIII., Währing, Schopenhauerstraße 3.

Tschinkel Karoline — Milch-Verschleiß — VIII., Bennogasse 5.

Hinterwälder Bertha Rosa — Modistengewerbe — I., Singerstraße 4.

Mensch Frieda — Modistengewerbe — II., Taborstraße 48.

Langer Franz — Musiker — II., Prager Reichsstraße 11.

Znebejanek Agnes, geb. Andrissik — Naturblumenhandel im Umherziehen — X., Dampfgasse 26.

Fibusz Katharina — Obst- und Grünwarenhandel im Umherziehen im Gemeindegebiete von Wien mit Anschluss des k. k. Praters — XVIII., Währinger Gürtel 8.

Löwy Josef — Pfaidler — I., Kohlmessergasse 5.

Suske Antonie — Pfaidlerin — VI., Gumpendorferstraße 63 a.

Kern Alois — Pferdefleisch- und Pferdefleischwaren-Verschleiß — XVII., Leopold Ernstgasse 1.

Gottwald Rudolf — Sattlergewerbe — XIII., Hütteldorferstraße 32.

Koreska Wilhelm — Seidenpapierfärbung für Copierzwecke — XIII., Kendlerstraße 37.

Jandejsek Franz — Selchwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Weinhauserstraße 29.

Steinfeller Marie — Selchwaren-Verschleiß — II., Untere Augartenstraße 16.

Müller Adam Franz — Schneider — IV., Wiedener Hauptstraße 47.

Soldan Johann — Schneider — XIV., Karolinengasse 13.

Brandýsky Josef — Schuhmacher — XVII., Hernals, Hauptstraße 79.

Swoboda Franz — Schuhmachergewerbe — VIII., Buchfeldgasse 9.

Bilkovsky Anna — Verschleiß von Regen- und Sonnenschirmen — V., Kettenbrückengasse 5.

Illenberger Alois, Beer Max, Drab Siegmund — Sonnen- und Regenschirm-Erzeuger — I., Rudolfsplatz 2.

Frankl Hermann — Spengler — X., Eugengasse 28.

Heberle Adolf — Spenglergewerbe — II., Waschhausgasse 4.

Hirsch Johann — Verschleiß von Spirituosen — V., Gartengasse 19.

Hohenberg Bernhard — Spirituosen-Kleinverschleiß — II., Rembrandtstraße 17.

Kohn Jeanette — Verschleiß von Spirituosen — V., Siebenbrunneng. 5.

Starke Emanuel — Spirituosenhandel — X., Senefeldergasse 22.

Waldschütz Elisabeth — Spirituosenhandel in handelsüblich verschlossenen Gebünden und Flaschen — IX., Liechtensteinstraße 131.

Weber Marie — Stadtlohnwagengewerbe Licenz Nr. 151 — IX., Nussdorferstraße 84.

Storch Hermine — Tanzschule — V., Franzensgasse 26.

Novak Matthias — Tischlergewerbe — XIV., Wehrgasse 22/24.

Pfeffer Karl — Verschleiß von gereinigten Gedärmen — II., Springergasse 20.

Röder Thekla — Verschleiß von Geflügel, Gansleber, Eier, Butter, Käse und Schinken — I., Weihburggasse 13.

Fleminger Adolf — Verschleiß von neuen Gold- und Silberwaren — II., Stephaniestraße 7.

Schmahel Josef — Verschleiß von Kurzwaren, Fleckseife und gewöhnliche Seife, Putzwasser, Kitt und Parfümeriewaren — VIII., Blindengasse 29.

Rosenmayer Leopold — Verschleiß von Leder und Schuhmacherzugehörartikeln — VI., Stumpergasse 58.

Selewer David — Verschleiß von Lack und Farben — VI., Mariahilferstraße 87.

Braiček Franz Norbert — Verschleiß von Mehl, Grieß und Presshefe — VIII., Piaristengasse 31.

Fasching Peter — Verschleiß von Milch und Gebäck — IX., Schlagergasse 3.

Kofler Max — Verschleiß von Papier, Schreib-, Schul- und Zeichenrequisiten — II., Schmelzgasse 1.

Trnka Juliana — Verschleiß von Schreib- und Zeichenrequisiten, Drucksorten u. dgl. — X., Himbergerstraße 2.

Podhrabsky Karl — Verschleiß von Uhren und Pretiosen — VIII., Alserstraße 43.

Löwy Ezechil — Verschleiß von Wein in handelsüblich verschlossenen Gefäßen — II., Kleine Pfarrgasse 28.

Stein Leopold — Verkauf von Schablonen und Modellen - II., Weintraubengasse 19.

Barfuß Hedwig — Victualien-Verschleiß — VIII., Lederergasse 16.

Czeský Josefa — Victualien-Verschleiß — II., Wallensteinstraße 4.

Folba Stephan — Victualienhandel — XVIII., Währing, Gentzgasse 64.

Hampel Francisca — Victualien-Verschleiß — XIII., Linzerstraße 231.

Janner Michael — Victualien-Verschleiß — XIV., Märzstraße 14.

Bösl Marie — Victualienhandel — X., Puchsbaumgasse 60.

Deutsch Isaias — Waren-Commissions-Verschleiß — II., Obere Donaustraße 23.

Händel Abraham — Webwaren-Erzeugung — VI., Bürgerspitalgasse 10.

Händel Abraham — Wirkwaren-Erzeugung — VI., Bürgerspitalgasse 10.

Goldberger Rosa — Wäscheputzerei — VI, Nelkengasse 1.

Rosenmann Karl — pachtweiser Betrieb der Dampfwäscherei der Elisabeth Prünner — X., Hanfengasse 1.

Gersten Israel — Zimmermaler — II., Springergasse 15.

Grìober Antonie — Zuckerbäckerwaren-Verschleiß — II., Volkertstraße 5.

Idinger Katharina — Zuckerbäckerwaren-Verschleiß — XIII., Speisingerstraße 16.

Löbisch Johanna — Verschleiß von Zuckerbäckerwaren — XVII., Veronikagasse 7.

Nowotny Josefa — Zuckerbäckerwaren-Verschleiß — XIII., Hadikgasse 58.

*   *   *

Gewerbeanmeldungen vom 5. Jänner 1895.

Vonderheid Eduard — Anstreichergewerbe — XIX., Nusswaldgasse 2.

Brettner Anna — Aufstellung und Betrieb von automatischen Hebe-, Zieh- und Schlagkraftmessern zur Benützung des Publicums — I., Wollzeile 29.

Eisenschimmel Rosa — Ausschank von gebrannten geistigen Getränken und Verabreichung von Thee — IV., Favoritenstraße 3.

Fichtner Gustav — Bäcker — III., Schimmelgasse 7.

Kusterer Johann — Bäcker — XIV., Rudolfsheim, Fischergasse 21.

Retschek Karl — Bäckergewerbe — VII., Burggasse 50.

Moschkowitz Moriz — Betrieb eines Informations-Bureau — I., Renngasse 8.
Heufeld Johanna — Betrieb einer Maskenleihanstalt — I., Rothenthurmstraße 16.
Otte Marie — Bauunternehmung und Baumaterialhandel unter der zu protokollierenden Firma „Otte & Comp." — IX., Seegasse 12.
Brunner Barbara — Chemische Putzerei — VII., Burggasse 6 und 8.
Uher Johann — Colportage — I., Maximilianstraße 9.
Weiß Isidor — Commissionswaren-Verschleiß — IV., Favoritenstr. 20.
Moser Josefa — Damenfrisieren außer Haus — I., Himmelpfortg. 11.
Christ Josef — Drechsler — VII., Kandlgasse 19.
Meckel Theodor Leopold — Drechslergewerbe — XII., Meidling, Lainzerstraße 17.
Lang Michael — radiciertes Einkehrwirtsgewerbe — I., Fleischmarkt 22.
Bergmann Franz — Fabriksmäßige Erzeugung von Bronzewaren — VII., Schottenfeldgasse 77.
Blau Julius — Fabriksmäßige Erzeugung von Nadlerwaren — XV., Fünfhaus, Burggasse 13.
Pekarek Moriz, Pekarek Erna — Erzeugung von Essig, Öl und Spirituosen — XIX., Heiligenstädterstraße 113.
Zimbler Josef — Fabriksmäßige Erzeugung von Uniformen — VII., Burggasse 33.
Jirschik Friedrich und Andreas — Farbwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Ullmannstraße 35.
Tentschert Ignaz — Fleischhauer — IX., Kinderspitalgasse 3.
Klein Friedrich — Friseur — IV., Lambrechtgasse 11.
Bauer Constantia — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Schwendergasse 43.
Böttcher Ida — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Große Neugasse 19.
Feik Francisca — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Meidling, Hauptstraße 70.
Gamper Rudolf — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Meidling, Ignazgasse 23.
Größl Eduard — Gemischtwaren-Verschleiß — VIII., Kochgasse 28.
Holubař Agnes — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Waaggasse 5.
Janetzky Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Kölblgasse 24.
Irk Valentin — Gemischtwaren-Verschleiß — VII., Hermanngasse 31.
König Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Braunhirschengasse 14.
Langer Elisabeth — Gemischtwaren-Verschleiß — XV., Fünfhaus, Hackengasse 18.
Langer Salomon — Gemischtwaren-Verschleiß — VII., Stuckgasse 10.
Luczensky Wenzel — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Goldegggasse 15.
Machanek Max, Oswald, Ignaz, Karl, Orel Franz — Gemischtwarenhandel — I., Johannesgasse 14.
Nowak Thekla — Gemischtwaren-Verschleiß — VII., Breitegasse 7.
Sawrthal Gustav — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Luisengasse 17.
Scheuch Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — IX., Maximilianplatz 2.
Skala Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Prinz Karlgasse 11.
Sobotka Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Klagbaumgasse 17.
Wisböck Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — VII., Kaiserstraße 8.
Beer Heinrich — Gewerbsmäßiger Wechselescompt — I., Schwertg. 2.
Baczek Susanna — Grünwaren-Verschleiß — XII., Meidling, Hirscheng. 6.
Steiner David — Gürtler — III., Kölblgasse 9.
Drill Siegmund — Handelsagentie — VII., Kirchengasse 9.
Lewis Edgar — Handelsagentur — IV., Mühlbachgasse 12.
Tuschak Josef — Handelsagentie — I., Fleischmarkt 12.
Weiß Isidor — Handelsagentur — IV., Favoritenstraße 20.
Striberny Moriz, Striberny Otto — Hutsteppwarenhandel — I., Graben 16.
Wiener Rudolf, Pick Anton — Handel mit Ledertuch, Wachstuch und Fußtapeten — I., Börsegasse 1.
Lederer Hugo — Handel mit Kürschnerwaren — I., Schwertgasse 2.
Herrmann Josef, Kraus Jakob — Handel mit neuen Möbeln — I., Annagasse 18.
Mosgau Franz — Handel mit Silberwaren — I., Kohlmessergasse 3.
Pekarek Moriz, Pekarek Erna — Handel mit Thee und ausländischen Weinen — XIX., Heiligenstädterstraße 113.
Goldarbeiter Peter — Weißwarenhandel — I., Salzgries 10.
Szlawik Karl Nikolaus — Wirkwaren-Erzeuger — IV., Schaumburgerg. 7 a.
Bloch Leo, Bloch Siegmund — Handel mit Wohnungseinrichtungs-Gegenständen — I., Jakobergasse 8.
Wenzel Franz — Industriemaler — VII., Bernardgasse 19.
Horvath Stephan Anton — Kaffeeschenker — VII., Kaiserstraße 11.
Komrowky Julius — Kappenschirmschneider-Gewerbe — VII., Kaiserstr. 23.
Gollini Marie — Kleidermacherin — III., Hansalgasse 3, III/21.
Nowotny Anton — Kleidermacher — VII., Fassziehergasse 19.
Stamhammer Anna — Kleidermachergewerbe — VII., Neustiftgasse 62.
Kust Josef — Kleinfuhrwerk, Lic.-Nr. 674 — XIX., Heiligenstädterstr. 77.
Satran Emerich — Kleinfuhrwerksgewerbe — IV., Hechtengasse 13.
Lorenz Marie — Kleinhandel mit Brennmaterialien — IX., Spitalg. 33.
Günther Alois — Kurzwaren-Verschleiß — VII., Kirchengasse 3.
Heger Josef — Lampendocht-Erzeugung — XIV., Rudolfsh., Karolineng. 27.
Appel Adolf — Lederausschnitt und Verschleiß von Schuhmacherzugehör — IV., Hundsthurmerstraße 6.
Drach Theresia — Marktvictualienhandel — III., Groß-Markthalle.
Matiassovich Theresia — Marktvictualienhandel — I., Markt auf der Freyung.
Stauffer Juliana — Marktvictualien-Verschleiß — XII., Meidling, Schönbrunnerstraße 39.
Taglivretti Andreas — Markthandel mit Obst und Südfrüchten — IV., Kärnthnerthormarkt.
Weiß Hermann — Maschinen- und Bauschlosser — XIV., Rudolfsheim, Holochergasse 21.
Rutzky Karl — Mechanikergewerbe — VII., Mariahilferstraße 110.
Aschmann Anna — Milch, Gebäck, Butter und Canditen — VII., Neustiftgasse 68.
Kemeter Karl — Milch- und Gebäck-Verschleiß — IV., Große Neug. 20.
Pantlitschko Josef — Milch-Verschleiß — IX., Sobieskiplatz 5.
Schalit Josef — Milch-Verschleiß — I., Franz Josefs-Quai 29.
Schodl Ferdinand — Milch- und Gebäck-Verschleiß — VII., Stuckg. 5.
Weinbub Leopoldine — Milchmeierei — III., Kölblgasse 7.
Zak Marie — Milch-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Huglgasse 16.
Veit Bertha — Modistengewerbe — IX., Liechtensteinstraße 27.
Kraus Adolf — Möbelhandel — VII., Breitegasse 12.
Kratochwil Karl — Musikalienhandel — IV., Margarethenstraße 2.
Grätzmann Marie — Pfaidlergewerbe — XV., Fünfhaus, Goldschlagstraße 3.
Funk Josefine — Pfaidlerei — III., Linke Bahngasse 7.
Justitz Johanna Pfaidlerin — IV., Favoritenstraße 28.
Krzywon Anna — Pfaidlerei — IX., Währingerstraße 17.
Mann Rosalia — Pfaidlerei — XII., Gaudenzdorf, Hauptstraße 60.
Pummer Heinrich — Papier- und Kurzwaren-Verschleiß — VII., Kaiserstraße 56.
Amschlinger Johann — Raseur und Friseur — I., Bäckerstraße 13.
Bukoschek Martin — Spenglergewerbe — XV., Fünfhaus, Rosinag. 5.
Krumpelstädter Heinrich — Spenglergewerbe — VII., Kaiserstraße 38.
Mayer Josef Johann — Tapezierergewerbe — VII., Neubaugasse 36.
Mayerhofer Franz — Tapezierergewerbe — VII., Burggasse 67.
Brand Israel (Isidor) — Verschleiß von Hüten und Hutfournituren — VII., Apollogasse 15.
Wegel Johann — Verschleiß von Schneider- und Modistenzugehörartikeln — I., Spiegelgasse 6.
Pummer Heinrich — Verschleiß von Schulheften, Preislisten und Preiszetteln ꝛc. — VII., Kaiserstraße 56.
Klug Katharina — Verschleiß von Vogelfutter und Käfigen — IV., Kärnthnerthormarkt.
Drinka Josef — Victualien-Verschleiß — VII., Neubaugasse 36.
Nechutny Wenzel — Victualienhandel — XV., Fünfhaus, Goldschlagstraße 27.
Sack Magdalena — Victualienhandel — III., Marxergasse 15 a.
Pichl Johann — Zuckerbäcker — I., Tiefer Graben 25.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 7. Jänner 1895.

Hirsche Franz — Ausschank von Wein und Flaschenbier und Verabreichung von kalten Speisen — VIII., Josefstädterstraße 37.
Ratz Tobias Florian — Bäcker — IV., Favoritenstraße 38.
Tichy Emanuel — Bäcker — III., Keinergasse 20.
Hanig Anna — Bettfedernreinigung — XVIII., Währing, Schulg. 32.
Erber Johann — Bier- und Brantweinschank — XII., Meidling, Miesbachgasse 59.
Gottwald Karl — Binder — III., Schlachthausgasse 13.
Adametz Albert — Bildhauergewerbe — VI., Haydngasse 12.
Gitter Jeannette — Brantweinschank — XVI., Ottakring, Gansterg. 3.
Honkis Ferdinand — Colonialwaren-Agentur — XIV., Rudolfsheim, Stättermayergasse 20.
Newrly Wilhelm Ernst — Commissionshandel mit Bisquit — I., Schottenring 18 a.
Frankovsky Johanna — Commissionswaren-Verschleiß — V., Wolfganggasse 25.
Kitinger Leopoldine — Commissionswaren-Verschleiß — V., Fockyg. 16.
Ametzberger Franz — Drechslergewerbe — XIV., Rudolfsheim, Felberstraße 60.
Rudorfer Eva — Drechslergewerbe — XVI., Ottakring, Wurlitzerg. 19.
Spitzer Salomon — Ein- und Verkauf von altem Eisen — X., Herzg. 2.
Taussig Marcus, Wolf Isaak — Erzeugung von elektrischen Sicherheits-Apparaten gegen Einbruch und Feuer — VI., Gumpendorferstraße 5.
Brošek Josef — Erzeugung von Kunstblumen — XII., Meidling, Pfarrgasse 12.
Birke Franz Ferdinand — Erzeugung von Miedern — IV., Schaumburgergasse 14.
Holzschuh Michael — Erzeugung von Papierkörpern und Puppen aus Papiermaché und Wachs — VI., Gumpendorferstraße 84.
Bermann Franz — Erzeugung von Pfeifenbeschlägen und Bronzewaren — XVII., Hernals, Veronikagasse 16.
Hochsinger Arnold — Erzeugung von therapeutischen Verbandstoffen — XVI., Ottakring, Herbststraße 50.
Kadlic Anna — Feilbieten von Victualien im Umherziehen — VI., Sonnenuhrgasse 2.
Walenta Anna — Feinzeugschleiferei — VIII., Strozzigasse 31.
Winterleitner Katharina — Fiakergewerbe (Lic.-Nr. 787) — II., Kaiser Josefstraße.

Gräßle Katharina — Flaschenbier-Verschleiß in versiegelten Flaschen — XII., Meidling, Erlgasse 22.
Adel Hermann — Fleischhauer — X., Puchsbaumgasse 40.
Gold Julius — Fleischhauergewerbe — III., Untere Viaductgasse, Casematte 42.
Münzel Josef — Fleischhauergewerbe — XVII., Hernals, Markt am Dornerplatz.
Nowak Ferdinand — Fleischhauergewerbe — XV., Fünfhaus, Sperrg. 15.
Putz Anton — Fleischselcher — VI., Matrosengasse 9.
Kreibich Anna — Fleisch-Verschleiß — X., Buchengasse 46.
Krumpek Matthias — Fleisch-Verschleiß — XVIII., Währing, Gentzg. 73.
Wisgrill Josef — Frachtentransport mit dem Kleinfuhrwerk (Lic.-Nr. 1032) — XII., Meidling, Schönbrunnerstraße 162.
Valek Stephan — Friseur — XV., Fünfhaus, Gablenzgasse 3.
Feigl Bertha — Galanteriewaren-Verschleiß — VI., Mariahilferstr. 79.
Anders Karl — Gast- und Schankgewerbe — XII., Meidling, Lainzerstraße 72.
Herzog Albert — Gastwirt — VIII., Schlösselgasse 18.
Schwanzer Josef — Gastwirtsgewerbe — V., Am Hundsthurm 2.
Tuschel Matthias — Gast- und Schankgewerbe — XII., Meidling, Wertheimsteingasse 5.
Zerza Jakob — Gast- und Schankgewerbe — XII., Meidling, Schönbrunner Hauptstraße 71.
Rinkes Karoline — Geflügel-Verschleiß — XVI., Ottakring, Brunnengasse, Markt.
Wolke Walburga — Geflügel- und Wildbret-Verschleiß — IV., Mayerhofgasse 11.
Alter, alias Rechen Abraham Juda — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Geblergasse 76.
Amtmann Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Dettergasse 10.
Betz Franz H. — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Meidling, Johannesgasse 31.
Böhmer Johann Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Currentg. 6.
Brabetz Rudolf — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Weitlofgasse 7.
Czerny Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Meidling, Wilhelmstraße 68.
Dworzak Julius, Kantny Alois (vertreten durch Dworzak Julius) — Gemischtwarenhandel — XVI., Neulerchenfeld, Lerchenfelderstraße 31.
Engel Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Windmühlgasse 4.
Engelberger Josefa — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Neulerchenfelderstraße 45.
Fleischmann Francisca — Gemischtwaren-Verschleiß — X., k. k. Arsenal, Object XII.
Fink Josefa — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Hippgasse 6.
Friedl Theresia — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Schleifmühlgasse 11.
Gallowitsch Matthias — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Neumayergasse 4.
Gehrung Karoline — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Millergasse 17.
Grobauer Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Steinergasse 6.
Heil Aloisia — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Gierstergasse 6.
Horak Francisca — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Liebhartsgasse 20.
Heislmayer Wilhelmine — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Neulerchenfelderstraße 15.
Huniazek Wenzel — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Hirschengasse 6.
Kindl Leopoldine — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Spengergasse 14.
Kink Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Gürtelstraße 59.
Köttner Leopold — Gemischtwaren-Verschleiß — XIX., Heiligenstadt, Kobenzlgasse 19.
Kohl Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XV., Fünfhaus, Schönbrunnerstraße 36.
Kraus Karl — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Siebenbrunnengasse 3.
Krehon Emma — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Richard Wagnerplatz 7.
Kremplmair Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Liebhartsgasse 7.
Linden Sarah — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Herminengasse 21.
Mallon Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Bachgasse 18.
Marx Stephan — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Hauptstraße 112.
Meixner Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Meidling, Ignazgasse 13.
Minihofer Katharina — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Rennweg 49.
Mundl Peter — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Davidgasse 20.
Nemec Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Meidling, Jakobstr. 7.
Neidert Gisela Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — VIII., Schlösselgasse 12.
Nirschy Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Himbergerstraße 69.
Noe Philipp Anton — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Hauptstraße 18.
Ortner Isidor — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Einsiedlergasse 42.
Pelz Eleonore — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Eugenplatz 7.
Philipp Leopoldine — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Ottakringerstraße 151.
Prohaska Matthias Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Koppstraße 23.
Rak Thaddäus — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Krong. 1.
Reichel Katharina Dorothea — Gemischtwaren-Verschleiß — XIII., Penzing, Hadikgasse 36.
Söldner Karl, Paduch Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Morizgasse 5.
Stefandel Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Högelmüllergasse 2.
Steininger Cäcilie — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Wintergasse 19.
Stigler Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Gumpendorferstr. 84.
Stitzer Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Petzlg. 6.
Swoboda Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Neumayergasse 2.
Theiner Ferdinand — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Stiegengasse 5.
Tulach Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Staudingergasse 17.
Uzdil Karl — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Verkaufsgewölbe auf dem Central-Viehmarkte.
Warečka Antonie — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Herbststraße 37.
Wechsler Wolf Benjamin — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Czerning. 12.
Wiesinger Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Martinsstraße 70.
Winkler Betti — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Ottakringerstraße 66.
Anton Anna — Glasergewerbe — XVI., Ottakring, Hofergasse 1.
Kopelent Franz — Großfuhrwerkgewerbe — XI., Simmeringer Hauptstr. 168.
Mayer August — Haltung eines Eislaufplatzes — III., Klimschgasse 11.
Gerstmann Julius — Handelsagentie in Manufacturwaren — I., Ruprechtsstiege 2.
Pollak Ludwig — Handelsagentie — I., Gonzagagasse 15.
Schiefner Theodor Eugen — Handelsagentie in Garnen und Geweben — VI., Kopernikusgasse 7.
Weinwurm Theodor — Handel mit Brennmaterialien — X., Erlachg. 12.
Hayer Ludwig — Handel mit Eis — I., Weihburggasse 18.
König Emma — Handel mit Lebensmitteln — XVIII., Währing, Schopenhauerstraße 72.
Kronhuber Franz — Handschuhmacher — XVI., Neulerchenfeld, Gürtel 45.
Prybila Karl — Herausgeber der periodischen Druckschrift „Anzeiger für die Eisen- und Metallwaren-Industrie" — XIV., Rudolfsheim, Huglgasse 25.
Leißner Gustav Adolf Sebastian, Leißner Sebastian — Holzhandel — III., Erdbergerlände 26.
Wolfbauer Peter jun. — Hotelier — I., Johannesgasse 23.
Barkan Josef, Plowitz Karl — Hutformen-Erzeugung — VI., Mariahilferstraße 49.
Bacheles Rosalie — Kaffeeschank — XVI., Neulerchenfelder Gürtel 7.
Maresch Franz — Kaffeeschank — V., Wienstraße 43.
Ptak Katharina — Kaffeeschankgewerbe — XVIII., Währinger Gürtel 75.
Binder Marie — Damenkleidermacherin — VIII., Lederergasse 5.
Grätzmann Marie — Kleidermacherin — XV., Fünfhaus, Goldschlagstr. 3.
Kresta Adolfine — Damenkleidermachergewerbe — XVIII., Währing, Schumanngasse 21.
Rossilek Johann — Kleidermacher — V., Hartmanngasse 4.
Sedlařik Ladislaus, Maresch Karoline — Kleidermachergewerbe — I., Neuer Markt 8.
Steiner Richard — Kleidermacher — V., Reinprechtsdorferstraße 29.
Stephan Johann — Kleidermacher — VIII., Lerchenfelderstraße 156.
Trötzmüller Lazarus — Herrenkleidermacher-Gewerbe — XVI., Ottakring, Peyerlgasse 23.
Tuček Matthias — Herrenkleidermacher-Gewerbe — XVI., Ottakring, Peyerlgasse 7.
Deutsch Nathan — Kleinfuhrgewerbe — XVIII., Währing, Martinsstr. 28.
Bischof Emil — Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks — XVIII., Währing, Czermakgasse 12.
Fisch Katharina — Klein-Verschleiß von Holz und Kohlen — II., Circusg. 32.
Fried Wenzel — Kleinhandel mit Holz, Kohlen und Coaks — VI., Marchettig. 8.
Führer Franz — Kleinhandel mit Brennmaterialien — XVII., Hernals, Hormayergasse 39.
Jung Franz — Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks — X., Stephaniestraße 13.
Kapeller Johann — Kleinhandel mit Brennmaterialien — XVIII., Währing, Schulgasse 29.
Krones Sophie — Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen 2c. — IV., Karolinengasse 26.
Raimann Franz — Kleinhandel mit Brennmaterialien — I., Grünangerg. 8.
Unger Anton — Kleinhandel mit Brennmaterialien — VI., Eßterházyg. 14.
Strauß Crescentia — Cravatten-Erzeugung — V., Hundsthurmerstr. 12.
Fahnl Juliana — Küchengärtner — III., Erdbergstraße 512.
Baumgartner Konrad — Kunstblumen-Erzeugung — V., Margarethenpl. 2.
Wych Marie — Kunstblumen-Verschleiß — III., Bechardgasse 13.
Grundmann Josef — Kupferschmied — XII., Gaudenzdorf, Hauptstr. 46.
Ruhsum Emil — Kurzwarenhandel — III., Distlergasse 7.
Kollmann Jakob — Verschleiß von Lederausschnitten und Schuhwarenzugehör — VI., Engelgasse 2.

Frak Josef — Ledergalanteriewaren-Erzeuger — IV., Favoritenstr. 21.

Lachout Johann — Verkauf von Leder, Schuhmacherzugehör incl. Werkzeug und von Schuhobertheilen — XI., Simmering, Hauptstraße 60.

Leer Franz — Verschleiß von Leder und Schuhmacherzugehör — XVI., Ottakring, Hauptstraße 18.

Politzer Eduard recte Aron — Verschleiß von Leder, Schuhobertheilen und Schuhmacherzugehör — XVI., Ottakring, Yppengasse 5.

Spitz Moriz — Lederausschnitt und Handel mit Schuhmacherzugehör — XVI., Ottakring, Ottakringerstraße 75.

Filgas Franz — Marktfierantie — X., Buchengasse 61.

Zwetler Florian — Marktfierantie — XVI., Ottakring, Brestelgasse 7.

Aufwuth Marie — Marktvictualien und Südfrüchtenhandlung — XVI., Neulerchenfeld, Thaliastraße, Markt.

Černy Francisca — Marktvictualienhandel — IV., Phorushalle.

Hanus Karoline — Marktvictualienhandel — XI., Simmering, Enkplatz.

Meinert Marie — Marktvictualien-Verschleiß — XVI., Yppenpl., Markt.

Meißinger Josefa — Verschleiß von Marktvictualien und Südfrüchten — XVI., Neulerchenfeld, Markt in der Thaliastraße.

Schmidt Marie — Marktvictualienhandel — XVII., Neulerchenfeld, Markt auf dem Gürtelspiegel.

Fischer Magdalena — Marktvictualien und Südfrüchten-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Markt in der Brunnengasse.

Opoczinsky Sabine — Maskenleihanstalt — XVIII., Währing, Weinhauserstraße 8.

Strempel Lothar — Maskenleihanstalt — XIX., Pyrkergasse 18.

Schlögl Elisabeth — Mehl- und Hülsenfrüchten-Verschleiß — XII., Meidling, Johannesgasse 21.

Ebermann Ludwig — Milchmeier — XVII., Geblergasse 42.

Handl Josefa — Milch-, Obst-, Gebäck- und Canditen-Verschleiß — XVIII., Währing, Anastasius Grüngasse 10.

Krautwurst Francisca — Milch-Verschleiß — I., Markt Am Hof.

Naßler Anna — Milch-Verschleiß — XV., Fünfhaus, Palmgasse 8.

Neudörfl Clara — Milch- und Gebäck-Verschleiß — XVIII., Währing, Karl Beckgasse 23.

Penz Johann — Milchmeier — VI., Strohmayergasse 8.

Redl Katharina — Milch-Verschleiß — VI., Gumpendorferstraße 126.

Ruff Ferdinand — Milchmeier — XVI., Ottakring, Haberlgasse 30.

Wallner Simon — Milchmeierei — XVIII., Währing, Lacknergasse 65.

Barkan Josef, Plowitz Karl — Modistengewerbe — VI., Mariahilferstr. 49.

Sukdolak Katharina — Modistin — VI., Mariahilferstraße 109.

Gagg August — Musikergewerbe — XVI., Ottakring, Possingerg. 49.

Dunajcsik Johann — Obst- und Grünwarenhandel im Umherziehen — XVI., Neulerchenfeld, Hasnerstraße 83.

Zemanovics Marie — Obst- und Grünwaren-Verschleiß im Umherziehen — XVI., Neulerchenfeld, Gaullachergasse 30.

Zemanovics Martin — Obst- und Grünwaren-Verschleiß im Umherziehen — XVI., Neulerchenfeld, Gaullachergasse 30.

Gruber Israel — pachtweiser Betrieb der Trödlercommission des Moriz Freund — I., Judengasse 5.

Koczanderle Alois — Verschleiß von Schreib- und Zeichenrequisiten — VIII., Josefstädterstraße 4.

Ovid Karoline — Verschleiß von Papier-, Schreib-, Zeichenrequisiten und Kurzwaren und Verschleiß von Schulheften, Preislisten 2c. — XVII., Hernals, Hauptstraße 40.

Rechfeld Gabriele — Papier- und Kurzwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Pulverthurmgasse 1.

Scheithauer Anton jun. — Verschleiß von Papier und Zeichenrequisiten, Drucksorten 2c. — XI., Simmering, Hauptstraße 33.

Söldner Karl und Paduch Johann — Papierdeckel-Erzeuger — VI., Morizgasse 5.

Satzinger Marie — Pferdefleisch- und Selchwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Seeböckgasse 1.

Spacil Josef — Pferdefleisch- und -Selchwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Herbststraße 36 neu (40 alt).

Brandl Julie — Pfaidlerin — I., Gonzagagasse 12.

Brußkay Rosalia — Pfaidlerin — XVIII., Währing, Gentzgasse 109.

Hübel Anna — Pfaidlergewerbe — XVI., Ottakringerstraße 162.

Sachs Leopold — Pfaidler — I., Führichgasse 3.

Schober Pauline — Pfaidlergewerbe — VI., Wallgasse 13.

Heilmann Karl — Provisionsagent — V., Arbeitergasse 13.

Miklosich recte Aschenbrenner August — Schneider — IV., Gußhausstr. 3.

Mandl Rosa — Schnittwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Kircheng. 21.

Brendler Karl, Brendler Josef und Brendler Karl — Schriftgießer — VI., Stumpergasse 13.

Benesch Anton — Schuhmachergewerbe — XV., Fünfhaus, Märzstr. 44.

Fellner Johann — Schuhmacher — XVII., Hernals, Leopold Ernstg. 25.

Hanslik Wilhelm — Schuhmachergewerbe — XVI., Ottakring, Grüllemeiergasse 15.

Nickl Johann — Schuhmachergewerbe — XVI., Neulerchenfeld, Kirchstetterngasse 31.

Peter Wenzel — Schuhmacher — XVIII., Währing, Anastasius Grüng. 2.

Stengel Thomas — Schuhmacher — XIII., Breitensee, Kendlerstr. 18.

Holeček Karl — Selchwaren-Verschleiß — VI., Gumpendorferstraße 8.

Wüest Rudolf Alexander, v. Velberg — Silberarbeiter — VI., Sandwirtgasse 16.

Hahn Katharina — Spirituosen-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Burggasse 58.

Heller Karoline — Spirituosen-Verschleiß — III., Hetzgasse 36.

Mogan Chane — Spirituosen-Verschleiß — X., Eugengasse 53.

Bann Theresia — Strohhut-Erzeugung — VI., Eßterházygasse 21.

(Das Weitere folgt.)

Inhalt:

Seite

Herausgeber: **Die Gemeinde Wien.** Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Friedrich** Edler v. **Radler,** Secretär des Wiener Magistrates.

Papier aus der k. k. priv. **Pittener Papierfabrik. — J. B. Wallishausser's** k. und k. Hof-Buchdruckerei, Wien.

Inseraten-Annahme bei Haasenstein & Vogler (Otto Maaß), Wien, I., Walfischgasse 10.